20. Februar 1942

VERSUM

auen wird ein neuer Erfolg gemeldet:

EI



IN EINER SEN STADT

s Feldwebels während en Sommerurlaubs.
2.15, 4.30 und 6.45 Uhr
2.50, 5.00 und 7.20 Uhr
ere. Jugendl. zugelassen
r Lichtspiel-Theater.

PITOL

ue, große Terra-Erfolg, de Wien-Lustspiel mit:



Paul Hörbiger
F. Mayerhofer

Zum Tanz

6.35 Uhr
che Wochenschau
„Lichtspiel-Theater I"

loria

ab heute
gen Wunsch den
n Algefa-Film mit
der. Paul Hörbiger
Paul Klinger u. a.



sfreud -
rzensleid
4 Jahre zugelassen
Lichtspiel-Theater

THEATER
ag bis Montag
zückenden Großfilm
MEZZO



als, Tresl Rudolph

d Berlin"
ora
Haus, sehr modern



al passieren..

fschmerzen, Zahn-
natischen oder gich-
en plötzlich über-
Melabon zur Hand
oft unerträglichen
lindern, bevor der
t. Melabon wirkt
schmerzbefreiend,
olg. Verwend. Sie
starken Schmerzen
genügt schon eine
Pfg. in Apotheken.

bon

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag 21./22. Februar 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 44 / Ausgabe A

Uboot-Schrecken in USA.

Amerikanische Öffentlichkeit über steigende Tankerverluste außerordentlich erregt — Nach amerikanischen Angaben vor der amerikanischen Küste schon etwa 40 Tanker verloren

DNB. Berlin, 20. 2. Wie aus Lissabonner Schiffahrtskreisen verlautet, hat die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Karibischen Meer die Oeffentlichkeit außerordentlich erregt. Nach den Angaben der amerikanischen Zeitungen befürchtet man, daß schon bis zum 17. Februar bei Aruba und Curacao 10 Tanker den deutschen Unterseebooten zum Opfer gefallen sind.

Die Tanker „San Nicolaus" und „Arcansas" liegen im flachen Wasser auf Grund, die übrigen acht Tanker sind überfällig und werden vermißt. Weitere Tanker wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Die steigenden Tankverluste erregen die amerikanische Oeffentlichkeit um so mehr, als nun auch der neue Riesentanker „H. A. Blum" (Ladefähigkeit 19 400 Tonnen) vor der Küste von Virginia durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde. Seit dem ersten Auftreten deutscher Unterseeboote vor der nordamerikanischen Küste sind nach amerikanischen Angaben schon etwa 40 Tanker verloren gegangen.

Der amerikanische Kriegsminister Stimson glaubt anscheinend, die amerikanische Oeffentlichkeit damit beruhigen zu können, daß er den starken Mann vortäuscht. Auf eine Anfrage zu den Angriffen deutscher U-Boote im Karibischen Meer erwiderte Kriegsminister Stimson, laut einer Reutermeldung aus Washington, die Möglichkeit solcher Angriffe sei tatsächlich vorausgesehen worden. Die USA. hätten bereits Truppen nach Aruba gelegt. Die Nation müsse damit rechnen, daß Angriffe wie auf Aruba auch längs der ganzen Küste der USA. und an anderen Plätzen erfolgten. Stimson „verurteilte", wie er es nannte, den „unbedachtsamen Druck" der Amerikaner auf die Regierung, überall Defensivmaßnahmen zu ergreifen. Er wies demgegenüber darauf hin, daß es „der sicherste Weg, den Krieg zu verlieren", wäre, wenn man die Wehrmacht der USA., ob es sich nun um das Heer oder die Flotte handele, auf solche Art beanspruchen würde. Die USA. müßten vielmehr ihre Kräfte in einer Offensivaktion zusammenballen und den Krieg zum Feinde tragen. „Wir können uns von diesem Krieg nicht loskaufen. Wir können uns von ihm auch nicht „losproduzieren". Wir können nur durch Kampf zum Ziel gelangen."

Während Stimson redet, handeln die deutschen U-Boote. Diese Sprache aber ist eindringlicher wie die Ratschläge der Minister der Plutokratien.

Von München bis Singapur

Im Blickfeld Washingtons

Von unserem Berichterstatter

(-nn) Stockholm, Mitte Februar 1942.

Der Krieg verläuft anders, als es sich auch die Neunmalweisen des Weißen Hauses gedacht hatten. Das müßte eigentlich dem Präsidenten und obersten Kriegsherrn der USA. am 30. Januar 1942 besonders klar geworden sein, an dem Hitler für die ganze Welt unmißverständlich erneut die deutsche Siegesgewißheit untermauerte, und gleichzeitig Roosevelt, der dilettantische Phantast in Washington, seinen 60. Geburtstag begehen konnte. Einer der seltsamen Zufälle, die in der Geschichte nicht eben selten sind. — In der nordamerikanischen Oeffentlichkeit wurden diese berechtigten Zweifel an der ganzen Kriegskonzeption der USA.-Regierung zum ersten Male sehr stark anläßlich des Tages diskutiert, an dem sich die Vereinigten Staaten zwei Monate im Krieg befanden. Was an diesem Tage an Kritik laut wurde und was kurz darauf auch von dem Marineminister Knox bestätigt werden mußte, sah in der Tat bereits bedenklich nach Zusammenbruch aller ebenso leichtsinnig wie anmaßend gehegten Hoffnungen der Washingtoner Zentrale der USA.-Großfinanz — etwas anderes ist die nordamerikanische Regierung nicht! — aus. Es klappt nicht in der Produktion, es fehlt an Schiffen, an Facharbeitern, an Fabriken — es fehlt nur noch nicht an vom Kongreß bewilligten Geldern für Pläne, die vorläufig noch auf dem Papier stehen. Aber, wenn jetzt Roosevelts Finanzminister Morgenthau ankündigte, daß die Schuldengrenze entweder von 65 auf 110 Milliarden Dollar erhöht oder gänzlich abgeschafft werden solle, dann dürften selbst die Leichtgläubigsten in den USA. nicht mehr glauben, daß das ein Zeichen unüberwindlicher Kraft sei. Denn als Roosevelt durch sein Ultimatum vom 16. März 1939 an Chamberlain diesen Weltkrieg heraufbeschwor, hatte er ja ungefähr die gleiche Vorstellung von dem, was die Yankees im Weltkriege so bezeichnend „business as usual" nannten. In diesem Ultimatum, das die amerikanischen Journalisten Allen und Pearson am 14. April 1939 im „Washington Times Herald" enthüllten, stellte er die britische Regierung kurz und bündig vor die Alternative, entweder keinerlei moralische und materielle Hilfe von den USA. erwarten zu können, oder aber mit der „Politik von München" Schluß zu machen.

Damals schwebte Roosevelt noch das Schlagwort der „methods short of war" vor; also jenes System, das bis an den Rand des Krieges führen sollte, aber nicht den Krieg selbst bedeutete. Diese von den jüdischen Hintermännern ausgeklügelte Methode besagte ja nichts anderes, als daß Roosevelt hoffte, durch sie den restlos verfahrenen Karren des New Deal, sein persönliches Prestige, das Arbeitslosen- und Finanzproblem genau wie im Weltkriege dadurch retten und lösen zu können, daß die USA. in einem neuen europäischen Krieg wie vor 25 Jahren das Zünglein an der Waage bildeten. Die drei Hauptströmungen, die hierbei die Politik Roosevelts unterstützten, ja herbeiführten, hatten zwar alle verschiedene Ziele, verschleierten sie aber durch das Schlagwort „Demokratie". Es war die Hochfinanz, die ihre Weltbeherrschungspläne verfolgte und gleichzeitig hoffte, durch eine Militärdiktatur in den USA. die lästigen Gewerkschaften los zu werden. Es waren weiter die Kommunisten, die auf eigene Rechnung im Trüben zu fischen glaubten, und es war schließlich die jüdische Intelligenz, die sich um Roosevelt geschart hatte und als verbindendes Element zwischen den beiden Flügeln stand. Hinzu kam, daß Roosevelt — und mit ihm Churchill — Schüler jenes Marineschriftstellers Alfred Mahan sind, der um die Jahrhundertwende in einer umfangreichen Veröffentlichung die These vertrat, daß im modernen Krieg die Seemacht unter allen Umständen die Ueberlegenheit besitzen müsse.

Daß die Vorgänge in Polen, Norwegen, Frankreich, im Südosten Europas und die Lage Englands auch schon vor dem Ostasienkrieg dieser Theorie, die im Weltkrieg unter völlig anderen Voraussetzungen scheinbar noch Gültigkeit hatte, auf das krasseste widersprachen, wurde von den Verantwortlichen in Washington in geradezu unverantwortlicher Blindheit nicht gesehen. Es war auch wohl schon zu spät, denn Roosevelt konnte nicht mehr zurück. Man vertraute auch wohl noch zu sehr auf die „unerschöpflichen Hilfsquellen" und glaubte, durch uneingeschränkte Hilfeleistung an die Alliierten diesem so völlig anders verlaufenen Krieg eine Wendung geben zu können. Jedenfalls beschlossen am 29. April 1940 — ebenfalls ein historisches Datum der Kriegsgeschichte! — achtzehn Persönlichkeiten der USA.-Hochfinanz im Büro des Rechtsanwaltes R. Coudert in New York, das „Komitee zur Verteidigung Amerikas" zu gründen, das den Zweck hatte, den Alliierten unbeschränkte Hilfe zu geben, also nichts anderes darstellte als die Wiederholung des Weltkriegsbeschlusses, durch die Ausweitung des Krieges den zynischen Grundsatz „Geschäft wie gewöhnlich" in noch gigantischerem Ausmaß durchzusetzen. Es ist selbstverständlich, daß bei dieser Sitzung alte Bekannte aus dem Weltkriege, so vor allem die Partner der Morgan-Bank, Thomas W. Lamont und der jetzige Kriegsminister Henry Stimson, die maßgebende Rolle spielten.

Morgan war nun von jeher durch das von ihm finanzierte China-Konsortium an den Vorgängen in Ostasien interessiert. Es wurden also in das Burma-Unternehmen ungeheure Summen gesteckt, die im Herbst 1940 bereits an die 100 Millionen Pfund heranreichten und einzig den Zweck verfolgten, Japan lahmzulegen und China zu einer nordamerikanischen Kolonie zu machen. Diese Spekulation wurde durch den Eintritt Japans in den Krieg gründlich zunichte gemacht. Damit fiel aber auch das ganze andere künstliche Gebäude des

Großangriff auf Port Darwin

Ein Kreuzer und neun Transporter versenkt — Zerstörungen der Hafen- und militärischen Anlagen

Tokio, 20. 2. Das Hauptquartier der Marine gibt amtlich bekannt, daß bei einem Großluftangriff auf Australiens größte Flotten- und Luftbasis Port Darwin am Donnerstag 26 Feindflugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört wurden. Versenkt wurden ein 6000-Tonnen-Kreuzer, zwei Zerstörer, ein Tanker und ein U-Bootjäger sowie neun Transporter. Ein weiterer Zerstörer wurde schwer beschädigt. Neben großen Zerstörungen der Hafenanlagen wurden Flugzeughallen, Kasernen und andere militärische Einrichtungen schwer getroffen. Die eigenen Verluste betragen zwei Flugzeuge. Bei den vernichteten 26 Feindflugzeugen handelt es sich um die gesamten dort stationierten Flugzeuge. Ein feindliches Hospitalschiff wurde beim Angriff bewußt verschont.

Die wirkungsvollen japanischen Luftangriffe haben dem Londoner Nachrichtendienst zufolge die öffentliche Meinung in Australien ganz aufgerührt und überschatten alle anderen Ereignisse.

67 000 Gefangene in Schonanko

Tokio, 20. 2. „Asahi Schimbun" berichtet aus Schonanko, daß die Zahl der von den Japanern gefangengenommenen britischen Soldaten auf Singapur 32 000 Mann beträgt, während außerdem 35 000 Mann indischer Truppen gefangengenommen wurden. Es wird ferner berichtet, daß das erbeutete Kriegsmaterial, das sofort wieder verwendet werden kann, 40 Geschütze Feldartillerie, 50 Flakgeschütze, 50 Flak- und Maschinengewehre und mehr als 5000 Automobile und Lastkraftwagen umfaßt.

Aus Schonanko (Singapur) liegen nunmehr ausführliche Bildberichte vor, die mehr als alle mündlichen oder schriftlichen Schilderungen in beeindruckender Weise die Kämpfe zeigen, wie sie sich in sieben Tagen schwersten Ringens um die Inselfestung Schonanko (Singapur) bis zur britischen Kapitulation abspielten.

Mandalay bombardiert

Erfolgreiche Angriffe der japanischen Luftwaffe.

Schanghai, 20. 2. Japanische Bomber griffen erstmalig die Stadt Mandalay in Zentral-Burma, ungefähr 550 Kilometer nördlich von Rangun, an und bombardierten dort, einem japanischen Frontbericht aus Burma zufolge, mit gutem Erfolg kriegswichtige Ziele. In Prima na, 230 Kilometer südlich von Mandalay, das ebenfalls von japanischen Bombern angegriffen wurde, sind 80 Eisenbahngüterwagen in Brand geworfen worden. Mandalay ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, von dem die Bahn nach Lashio in Richtung China abzweigt.

Japaner auf Timor gelandet

Tokio, 20. 2. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag um 13 Uhr bekannt, daß die japanische Armee und Marineluftstreitkräfte in engster Zusammenarbeit Freitag früh erfolgreiche Landungsoperationen in der Nachbarschaft von Koepang, der Hauptstadt von Niederländisch-Timor, und von Dilly, der Hauptstadt von Portugiesisch-Timor, durchgeführt haben.

Blutige Verluste der Sowjets

Erneute feindliche Ausbruchsversuche gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt.

Im Osten hatte der Feind bei erfolglosen Angriffen wiederum hohe blutige Verluste. — Im mittleren Frontabschnitt scheiterten erneute Ausbruchsversuche der eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppe.

In den Kämpfen des 18. und 19. Februar wurden 79 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet. Die sowjetische Luftwaffe verlor gestern 39 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika keine größeren Kampfhandlungen. Deutsche Kampffliegerkräfte griffen trotz schwieriger Wetterlage motorisierte britische Abteilungen in der östlichen Cyrenaika erfolgreich an.

Einzelne britische Bomber flogen in der vergangenen Nacht mit geringer Eindringtiefe nach Westdeutschland ein.

Bolschewistischer Massenangriff kostete 1000 Tote

Der Gegner versuchte am 18. Februar die deutschen örtlichen Angriffe im südlichen Teil des Südabschnittes der Ostfront durch heftigen Widerstand und Gegenangriff aufzuhalten. Die Kämpfe dauerten bis in die Dunkelheit. Die deutschen Truppen brachen den feindlichen Widerstand und wiesen sämtliche Gegenangriffe mit Erfolg ab. Durch diese Kampfhandlungen gewann sie weiter an Boden. Am Abend des 18. Februar hatten sie ein wichtiges Höhengelände und mehrere Ortschaften genommne. Die Massenangriffe kosteten dem Feind allein an einer Stelle über 1000 Tote. Es wurden 150 Gefangene gemacht sowie mehrere Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen erbeutet.

Verzweifelter Ausbruchsversuch eingeschlossener Bolschewisten

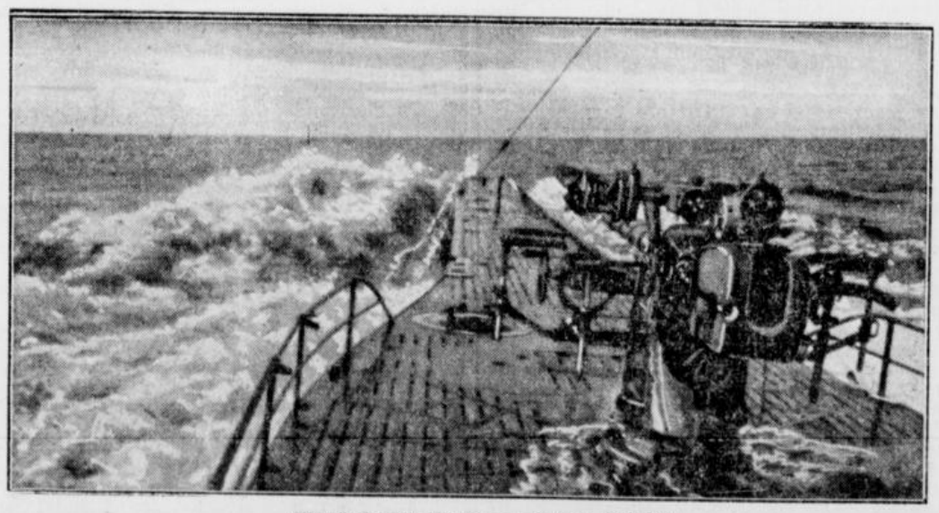
Die Vernichtung abgeschnittener und eingekesselter Kräfte im mittleren Teil der Ostfront nahm auch am 18. 2. ihren Fortgang. So wurden in einem Kessel die seit mehreren Tagen von unseren Truppen eingeschlossenen Bolschewisten durch konzentrischen Angriff auf engstem Raum weiter zusammengedrängt. Im Morgengrauen des 18. 2. versuchte der Gegner mit etwa 3000 Mann noch einmal einen verzweifelten Ausbruch. Das schwere deutsche Abwehrfeuer zerschlug die Absichten des Feindes, so daß die in vollstem Gange befindliche Vernichtung weiter fortschreitet. Diese zähen Kämpfe werden von den deutschen Luftstreitkräften wirkungsvoll unterstützt. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr hoch.

An einer Stelle gelang es unseren Truppen, den durch mehrere Schluchten eingedrungenen Feind zu umfassen und ihm den Rückzug abzuschneiden. Ueber 1000 Tote blieben in den Talgründen liegen, zahlreiche Gefangene und wertvolle Beute an Waffen und Kriegsmaterial wurden eingebracht.

Die Luftwaffe beteiligte sich in den letzten Tagen nicht nur an der Vernichtung dieser abgeschnittenen Feindgruppen, sondern trägt nach wie vor auch mit starken Kräften große Bombenlasten auf die rückwärtigen Verbindungslinien der Bolschewisten.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Wend von Wietersheim, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Oberleutnant Johannes Mücke, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an: Hauptmann Johann Zemsky, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.



„Mit äußerster Kraft ran an den Feind"
In jagender Fahrt stürmt ein deutsches Unterseeboot einem gemeldeten Geleitzug entgegen.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Buchheim (Sch))

nordamerikanischen Kriegsplanes zusammen. Hitler betonte bereits in seiner Rede vom 30. Januar 1942, wie unschätzbar der Anteil Japans an diesem Kriege ist. Für die USA. ist er heute zweifellos schon sehr gut einzuschätzen, denn die japanischen Erfolge bedeuten nichts anderes, als daß die Millionensummen, die das nordamerikanische Finanzkapital in Ostasien anlegte, um auch in Zukunft fette Profite einheimsen zu können, verloren sind. Wenn Margenthau jetzt ankündigt, daß die Schuldengrenze der USA. sich nicht einmal mehr mit einer astronomischen Ziffer begnügen könne, sondern ins Kosmische erweitert werden müsse, dann läuten in diesen Zahlen bereits die Totenglocken des nordamerikanischen Kapitalismus. Denn die hier aufgewandten Summen sollten ja nach dem ursprünglichen Plan in einen Krieg gesteckt werden, der ein ebenso riesiges Geschäft zu werden versprach wie der Weltkrieg und der überdies, von den USA. aus gesehen, noch den Zweck zu erfüllen hatte, die Vereinigten Staaten an die Stelle des britischen Empires zu setzen, also die Weltherrschaft der Finanzhyänen und Börsenpiraten Wallstreets bringen sollte.

Beide Voraussetzungen müssen aber heute bereits von jedem Wissenden in den USA. zu den Akten gelegt werden; denn dieser Krieg ist heute nicht mehr ein Krieg der Ueberlegenheit der anglo-amerikanischen Seemächte, sondern ein Kampf, bei dem sich England sowohl als auch die USA. bereits in einer verzweifelten Defensive befinden und wertvollste Stützpunkte in Ostasien verloren haben. Die „Ostasienkenner" der USA. wollten ja mit Hilfe der „unerschöpflichen" Finanzmittel des Großkapitals nicht nur Japan aus seiner weltgeschichtlichen Stellung verdrängen, sondern die volle Kontrolle über den ostasiatischen Markt erlangen, die japanische Währung erschüttern, die „kleinen Japse" aus China herauswerfen und von hier aus mit Hilfe Englands ein Weltmonopol errichten, das sich im Endergebnis selbstverständlich auch gegen Großbritannien richten würde. Alle diese Schlagworte, wie sie vor kurzem noch von der nordamerikanischen Zeitschrift „Fortune" formuliert wurden, haben keine Gültigkeit mehr, die weltbeherrschende Macht der englischen und nordamerikanischen Flotte wurde im Perlenkampf von Hawai, an der Westküste von Malaia und durch die Seekriegführung der Achsenmächte im Atlantik, im Mittelmeer sowie vor allem infolge der völligen Beherrschung des europäischen Kontinents durch die Achse zu Grabe getragen. Das Geschäft, was man sich in New York in der Sitzung vom 29. April 1940 versprach, droht zu einer Katastrophe zu werden, die auf die innere Struktur Nordamerikas sich außerordentlich folgenschwer auswirken dürfte; von England gar nicht zu sprechen, das seine letzten Hoffnungen in Singapur zu Grabe getragen hat.

Handlanger Moskaus

Von unserer Berliner Schriftleitung

England hat in diesen Tagen, da Stalins Freund und Agent Cripps von Churchill in das britische Kriegskabinett berufen worden ist, dem Bolschewismus Tür und Tor weit geöffnet. Es ist der Niedergang des Empires, dessen die Welt heute Zeuge wird, ein Weg in den Abgrund, der nicht nur durch die militärischen und politischen Niederlagen Britanniens in diesem Krieg, sondern auch und vielleicht noch mehr durch die Kapitulation Britanniens vor Moskau geebnet und erweitert wurde.

Churchill hat mit der gestern bereits gemeldeten zwölften Kabinettsumbildung (der zwölften, die seit dem Rücktritt Hoare Belishas am 5. Januar 1940, vorgenommen wurde) Stalin die Möglichkeit gegeben, von der Bank der Regierung im britischen Parlament aus die Befehle und Beschlüsse Moskaus auszusprechen. Denn dies wird die wesentliche Folge des politischen Pendelschlages nach links sein, den Churchill jetzt nach dem Verlust von Singapur, dem Fehlschlag in Nordafrika, dem Beweis englischer Ohnmacht bei der Operation deutscher Kriegsschiffe im Kanal und aus Angst vor der kommenden Unterhausdebatte notgedrungen und um sich selbst zu retten angeordnet hat. Der Bolschewist Cripps, der vor vier Jahren aus der Labour-Party wegen seiner Neigungen für Moskau ausgeschlossen wurde, trägt jetzt die Robe eines Lordsiegelbewahrers und wird als Nachfolger Churchills Sprecher des Unterhauses. Selbst Britanniens Premierminister, ein Enkel Marlboroughs, dessen ganze politische Laufbahn für Abenteuerlust und Charakterlosigkeit kennzeichnend ist, wird sich noch vor einigen Wochen wohl nicht haben vorstellen können, daß einst ein Bolschewist reinsten Wassers sein Gegenspieler im Kriegskabinett werden würde. Heute ist das in gewissen Englands „konservativen Geist" verehrenden neutralen Ländern für unmöglich gehaltene Ereignis Wirklichkeit geworden. Skrupellos hat der Hauptschuldige am Krieg, Churchill, die Farbe plötzlich gewechselt, hat er seine bisherigen Freunde, die Konservativen, verraten, und sich vor dem Ruck nach der radikalen Linken auch nicht einen Augenblick gescheut. Um Stalins Forderung zu erfüllen und weil ja gerade seine schärfsten Kritiker auf der Seite der Rechten zu suchen sind, hat Churchill nach Halifax nun auch kurzerhand Lord Beaverbrook, der erst vor kurzem Produktionsminister wurde, aus der Regierung ausgebootet und ebenfalls nach den Vereinigten Staaten geschickt — angeblich aus Gesundheitsgründen und zur „gegenseitigen Abstimmung der Kriegsproduktion", in Wahrheit aber, weil ihm auch Beaverbrooks Kritik an den bolschewistischen Methoden Cripps unbequem geworden war. Auf Geheiß Moskaus hat Churchill damit der Konservativen Partei den letzten der führenden Männer genommen und ist selbst, der immer nur ein Konjunkturpolitiker war, endgültig in das Lager des Radikalismus hinübergewechselt.

Churchill, der mit dieser Kabinettsumbildung sein bisher wohl tollstes Täuschungsmanöver durchgeführt hat, wird bald erkennen müssen, wohin ihn sein geschäftstüchtiger Radikalismus bringen wird, da ein Bolschewist in Westminster das erste Wort hat und da er selbst seine Regierungsautorität vor dem Unterhaus nicht mehr im alten Maße geltend machen kann. Cripps, den die gesamte englische Oeffentlichkeit einschließlich des Königs, jetzt mit Lobeshymnen bedenkt, hat in allen seinen Reden nach seiner Rückkehr aus Moskau bewiesen, daß er aufs Ganze zu gehen entschlossen ist. Er hat jetzt die führenden Köpfe der Linken im Kriegskabinett für sich. Mit ihnen wird er nun nicht nur dem Unterhaus, sondern schließlich auch Churchill, der allein gegen eine starke Opposition im Kabinett steht, seinen Willen aufzuzwingen wissen. Attlee wurde vom Lordsiegelbewahrer zum Dominienminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten ernannt, und in ihm wird Cripps, der sich eine bolschewistische Zentrale in Berlin nach dem Kriege wünscht, nach dem Ausscheiden Beaverbrooks die erste Unterstützung im Gegenspiel gegen Churchill finden. Mag Churchill fürs erste auch froh sein, den ihm unangenehmen Fragen im Unterhaus zu entgehen und Verteidigungsminister bleiben zu dürfen, Cripps als Sachwalter Moskaus mit einem Ehrgeiz, der zu noch Höherem als einem Ministerposten im Kriegskabinett treibt, wird nichts unterlassen, um die kommenden militärischen Niederlagen Englands rechtzeitig dem Verteidigungsminister Churchill zur Last zu legen.

Ein Trick und ein Bluff, — das ist das Charakteristikum der Kabinettsumbildung in London, die nicht einer wirklichen Stärkung dient, sondern nur den einen Zweck verfolgt, Churchill an der Macht zu halten. Es ist ein äußerster Versuch Churchills, sich zu behaupten. Wenn freilich eines Tages für Cripps, der jetzt noch mit Churchill die Macht teilen muß, die Stunde für die Uebernahme der Führung der englischen Regierung gekommen ist, dürfte damit zugleich für England die Stunde des Bolschewismus endgültig geschlagen haben.

Wie der Londoner Korrespondent des Stockholmer Blattes „Aftonbladet" mitteilt, habe man es in London nach mancherlei Kämpfen durchgesetzt, daß der britische Rundfunk bei festlichen Anlässen die Internationale als „Nationalhymne" der Sowjetunion spiele. Nun sei aber der Kampf um den Text dieses Haßgesanges weitergegangen, den die Frau des englischen Komponisten Sir Granville Bantock einer „leichten Umarbeitung" unterzogen hatte. An die Stelle der Version: „Erhebt euch, ihr Verhungerten, aus eurem Hunger, erhebt euch, Verbrecher aus Not!" setzte sie nämlich die Worte: „Erwacht, o ihr Schläfer, aus dem Traum, erhebt eurer Sehnsucht Blick!". Dieser neue Text, so schreibt der schwedische Korrespondent, habe bei Botschafter Maisky nicht gerade Anklang gefunden, und die Sowjetbotschaft habe den Zeitungen am Mittwoch eine Mitteilung geschickt, in der erklärt werde, daß man nur „die traditionelle sowjetische Version" billigen könne. Wie man sieht, hält der Sowjetbotschafter in London bereits das Kommando fest in der Hand.

Bolschewisierungstendenzen mit christlicher Tarnung

Stalin als Beschützer der Christenheit.

DNB. **Stockholm**, 21. 2. Reuter verbreitet eine Meldung, wonach der Patriarch der orthodoxen Kirche in Moskau sich voll Empörung gegen die Gründung einer National-ukrainischen Kirche gewandt habe, die von den „deutschen Eindringlingen" gebilligt werde. Reuter rechnet da mit einer unwahrscheinlichen Vergeßlichkeit und Gutgläubigkeit der englischen Bevölkerung. Sollte diese wirklich vergessen haben, daß Stalin über eine halbe Million orthodoxer Priester und Mönche ermorden ließ? Daß alle Kirchen der Sowjetunion in Kinotheater, Autoreparaturwerkstätten oder sogar Pferdeställe verwendet wurden? Die Reutermeldung beweist jedenfalls das Bemühen der jüdischen Schreiberlinge Churchills, den blutigen Kremlgewaltigen als frommen Beschützer der Christenheit darzustellen.

Das wäre lächerlich, wenn es nicht Methode hätte. So berichtet das Blatt des portugiesischen Kardinalpatriarchen „Noviddes" unter der Ueberschrift „Ueberraschungen dieses Krieges" von einer kürzlich in der Londoner Albert Hall veranstalteten Manifestation, bei der in Anwesenheit des Erzbischofs von Canterbury und des Kardinals Hinsley zum erstenmal die Fahnen mit Hammer und Sichel vor dem christlichen Kreuz gesenkt worden seien. „Sollte die Geste in der Albert Hall mehr als ein Höflichkeitsakt gewesen sein?" fragt das portugiesische Blatt mit dem Hinweis, daß an jenem Tage ganz England geflaggt habe, die Sowjetfahne aber vorherrsche.

Auch die schwedische Kirchenzeitung „Goeteborgs Stiftstidning" wundert sich über die seltsame Einstellung der englischen Kirchenfürsten. „Wenn die Deutschen nicht Norwegen besetzt hätten, so wäre unser Land heute Kriegsschauplatz. Das kann wohl niemand bestreiten", schreibt das Blatt. „Unser Friede ist von deutschen Waffen in Norwegen gesichert worden. Zu jener Zeit, da die Kirche Rußlands in Blut ertränkt wurde, während gleichzeitig Norwegen sich immer mehr und mehr den Sowjets näherte, erhielten wir keine bischöflichen Botschaften. Aber jetzt, da der Bolschewismus bekämpft wird, da treten christliche Bischöfe hervor und fallen den Kämpfern in den Rücken."



Amerika besetzte Nordirland.

In den letzten Tagen hat Roosevelt in Nordirland größere Truppenkontingente landen lassen, obwohl der irische Freistaat immer wieder nachdrücklich darauf hinwies, daß die ganze Irische Insel zum Freistaat gehört und der Ersatz der amerikanischen für die englischen Truppen eine große Gefahr für den Frieden der Insel bedeutet. — Der Kommandeur der amerikanischen Truppen in Nordirland, Generalmajor Russel P. Hartle, bei einer Besichtigung der in Nordirland gelandeten Truppen. (Scherl.)

Rapides Ansteigen der bolschewistischen Agitation

Vigo, 20. 2. Ein dieser Tage aus London zurückgekehrter portugiesischer Kaufmann berichtet, daß die bolschewistische Agitation in England in den letzten Wochen einen nie für möglich gehaltenen Aufschwung genommen habe. Nach dem Besuch der sowjetischen Gewerkschaftsmission in London habe man ein rapides Ansteigen der bolschewistischen Agitation in allen Arbeiterkreisen feststellen können.

Bolschewik Cripps beim King

Stockholm, 20. 2. Wie Reuter meldet, wurde der Exponent des Bolschewismus in England, Stafford Cripps, am Donnerstag vom König im Buckingham-Palast in Audienz empfangen. Anschließend durfte er sogar im Kreis der königlichen Familie das Mittagessen einnehmen. Als Grund für diese hohe Ehre wurde die Beendigung seiner Botschaftermission in Moskau angegeben. Es ist jedoch auffallend und bezeichnend für die gegenwärtige heikle Situation in England, daß der Empfang bei Hofe zeitlich mit der Aufnahme dieses Stalin-Agenten in die Regierung zusammenfiel.

Zerstörer „Gurkha" versenkt

DNB. **Berlin**, 20. 2. Der britische Zerstörer „Gurkha" ist, wie die britische Admiralität bekanntgibt, versenkt worden. Man habe die nächsten Angehörigen benachrichtigt.

Es handelt sich bei diesem Zerstörer um das zweite Schiff, das den Namen „Gurkha" trägt. Der erste Zerstörer „Gurkha" wurde am 11. April 1940 im Verlauf des Norwegen-Feldzuges versenkt. Er gehörte zur „Tribal"-Klasse, der auch der vor wenigen Tagen versenkte Zerstörer „Matabele" angehörte. Die erste „Gurkha" war erst 1937 in Dienst gestellt worden und besaß eine Wasserverdrängung von 2400 Tonnen Höchstverdrängung.

Der jetzt versenkte Zerstörer gleichen Namens war ebenfalls ein ganz neues und modernes ausgerüstetes Schiff. Es stand unter dem Befehl des Kommandanten C. M. Lentzigne.

Britischer 6000-Tonnen-Dampfer in die Luft geflogen

DNB. **Rom**, 21. 2. Stefani meldet aus Algeciras: Ein britischer auf der Reede vor Gibraltar liegender 6000 BRT.-Dampfer wurde durch eine Explosion, die fünf Tote zur Folge hatte, zerstört. Die britischen Behörden schreiben die Vernichtung des Schiffes einem Sabotageakt zu und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor.



Der Köder.

„Und dabei gehört die Wurst gar nicht uns!" (Zul.-Scherl).

Straßburger Eide

842 schworen hier Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle
Der Vertrag von Mersen

Von unserem Mitarbeiter.

di **Straßburg**, im Februar.

Immer anders wirkt auf den Beschauer Meister Erwins stolzer Dom, aber von welcher Seite man ihn auch betrachten mag, immer ist er erhaben und schön. Nicht anders ist es mit der Stadt selbst, mag man nun der mittelalterlichen Wehrhaftigkeit der steinernen Mäler nachspüren oder durch die engen gewundenen Gäßchen mit ihren gotischen oder Renaissancehäusern wandern oder durch die Prachtstraßen der wilhelminischen Zeit.

Zu den prächtigsten Zeugen der eleganten Architektur des 18. Jahrhunderts gehört der ehemalige „Hanauer Hof", das spätere Palais der Landgrafen von Hessen-Darmstadt, die in französischem Solde ein Infanterie-Regiment unterhielten, das bis zur französischen Revolution in Straßburg garnisonierte. Als diese auch im Elsaß die Güter des Adels und der hohen Geistlichkeit enteigneten, wurde das Haus zum Sitze der Stadtverwaltung und ist seitdem das Straßburger Rathaus geblieben.

In seinem Repräsentativsaal, reichen Goldstuck an Decke und Fries, goldgerahmte Spiegel und kostbare Gobelins an den Wänden, fand jetzt die feierliche Einführung der neuen kommissarischen Ratsherren in einer Form statt, die der Bedeutung eines Augenblickes entsprach, in dem die alte deutsche Stadt einen weiteren Schritt in die großdeutsche Zukunft tat. Etwas gab dieser ersten öffentlichen Sitzung der neuen Ratsherren, die Oberstadtkommissar Dr. Ernst im Gedanken an die im Laufe der Jahrhunderte für Deutschlands Ehre und Größe Gefallenen verpflichtete, an die Märtyrer der Bewegung, an die Toten des Weltkrieges und die jungen elsässischen Freiwilligen, die auch jetzt wieder im Kampfe gegen den Bolschewismus für den deutschen Charakter des Elsaß zeugen, die wahre Bedeutung: sie stand

im Zeichen des 1100. Jahrestages der Straßburger Eide.

An jenem Februartag 842 schworen auf Straßburger Boden Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle und die deutschen und französischen Heere, jedes in seiner Sprache, „in godes minna" und „pro deo amour" — aus Liebe zu Gott und des christlichen Volkes Heil — sich gegenseitig Hilfe und Beistand und Achtung ihrer Reichsgrenzen. Im Zeichen dieser Eide sind Deutschland und Frankreich entstanden.

Zu gleicher Zeit gedachte im Lichthof der Reichsuniversität Straßburg der Dekan der Philosophischen Fakultät Professor Anrich in einer öffentlichen Festvorlesung dieser

Straßburger Eide als eines Marksteines der deutschen Geschichte

oder, besser gesagt, „der Umformung des germanischen Organismus in einen deutschen, französischen und italienischen und damit einer lebendigen Gegenwart und Bürgschaft für die gegliederte Einheit Europas". Waren die Straßburger Schwüre auch kein Abschluß — es folgten 843 der Vertrag von Verdun und 870 der Vertrag von Mersen, der endgültig das ripuarische Franken, Friesland und Elsaß zum soeben entstandenen Deutschen Reich brachte —, so waren es doch, wie es Anrich ausdrückte, die Grundlagen Europas gegeben, es war keine Zerstörung, sondern eine Geburt erfolgt.

Ganz besonderen Anlaß, die 1100. Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem vor der damaligen Straßburger Bischofskirche die Enkel Karl des Großen ein Jahr nach dem Siege über ihren älteren Bruder Lothar einen beschworenen Vertrag schlossen, hat das Elsaß. Deutsches Land ist es zwar schon seit der Landnahme durch die Alemannen, also seit fast zweitausend Jahren, gewesen, aber an jenem Februartag 842 wurde feierlich festgelegt, daß Karl die westliche Reichshälfte, der Bayer Ludwig aber zu seinem Stammland das Elsaß, Alemannien, den bayerischen Nordgau, Franken und Sachsen mit seinen Marken, das Rheinland und Friesland erhalten solle. War so dieser Tag ein Markstein im Werden des mittelalterlichen Deutschen Kaiserreiches, so unterstrich er anderseits erneut die Bedeutung, die

die „Burg an der Straßen"

für das werdende Reich erlangt hatte. Es ist nicht von ungefähr, daß Straßburg stets im Mittelpunkt der späteren deutsch-französischen Auseinandersetzungen stand und zur Schicksalstadt deutscher Größe, aber auch wenn es allein stand — und es ist oft allein gestanden, weil das Reich so oft uneins und zersplittert war — deutscher Ohnmacht, wenn die Nachfahren Karls des Kahlen die Hände nach dem Rhein ausstreckten. Seit diesem historischen Tage war Straßburg, immer auch wenn es seiner Aufgabe bewußt war, Mahner zur Reichseinheit gewesen, selbst nach dem Raub durch den vierzehnten Ludwig und wie die Bestellung der als Volkstumskämpfer bewährten neuen Ratsherren zeigt, eines Peter Bieber, Josef Gramling, Klein, Kick, Schall, Schwach und Würtz auch in der Zeit des letzten französischen Interregnums von 1919 bis 1939.

Westfälische Zeitung

Flinke Frauenhände

Saubere Arbeit in der „Kontrolle"

Der Einsatz der Frau ist auch in den Bielefelder Betrieben zahlenmäßig gestiegen. Die gelernten Berufe und auch solche, die größere körperliche Kräfte erfordern, sind weiterhin den Männern vorbehalten geblieben, aber viele Arbeitsplätze eignen sich vorzüglich für den Einsatz der Frauen. So auch die Arbeit in der „Kontrolle".

Selten trifft persönliche Eignung so stark mit der persönlichen Neigung zusammen wie gerade hier. Hell und sauber ist der große Arbeitssaal, den wir jetzt betreten. Obwohl das Tageslicht schon ziemlich hell durch die hohen Werksfenster fällt, senden große Tiefstrahler noch ihren Schein verstärkend dazu. Alles blitzt und blinkt, worauf der Schein fällt. In stetem Fluß pulsiert das Fabrikationsgut hier hindurch. Oft vier-, fünfmal das gleiche Werkstück! Immer in einem weiteren Grad der Fertigstellung, bis zur endgültigen Vollendung.

Delikat ist das Werkzeug, das hier benutzt wird. Blitzend polierte „Lehren", Geräte, von hochqualifizierten Werkzeugmachern hergestellt, gehärtet und poliert und nun fähig, Bruchteile von Millimetern mit äußerster Genauigkeit festzustellen. Dutzende und aber Dutzende solcher Lehren säumen die lange Werkbank, an welcher die Frauen sitzen. In langen Reihen sitzen sie sich gegenüber. Ein gänzlich ungewohntes Bild gegen den Anblick einer Kontrolle in Friedenszeiten. Saßen dort nur alte Arbeitsveteranen oder körperlich behinderte Kameraden, nüchtern in blaue Schlosserkittel gekleidet, so ist hier ein wahrhaft buntes Durcheinander aller Farben. Bunte Westen, farbige Kittel, helle Kragen und natürlich: Dauerwellen darüber! Vom Backfisch bis zur weißhaarigen Matrone sind sie hier vertreten, alle Altersklassen und auch alle Berufsschichten.

Sehr viel Frauen und Mädels aus den Bielefelder Nähereien, aber auch Lehrerinnen in ihren Ferien, Frauen von selbständigen Gewerbetreibenden, Direktricen und Verkäuferinnen sind anzutreffen. Feines Werkzeug und feine Finger sind hier vonnöten. Schnell und hurtig gehen die Finger, der Kontrollmeister hat Mühe, bei Stichproben oder Aushilfen in diesem Tempo mitzukommen. Indes die Arbeitsstücke leise klirrend von Platz zu Platz wandern, werden die neuesten Puddingrezepte, die vorteilhafteste Art der Stoffverwertung, die günstigste Einkaufsquelle und ähnliche Themen mit allgemeiner Anteilnahme durchgehechelt.

Feldpostbriefe oder Karten machen die Runde, die meisten der Frauen sind verheiratet und viele haben ihren Mann an der Front stehen. Immer ist Lachen und Sprechen im Raume und der Meister meint, wenn es mal stille wäre, dann ginge die Arbeit auch weit langsamer vonstatten.

Aber da jedes Ding zwei Seiten hat, so äußert er auch einige Klagen wegen seiner munteren Helferinnen. Plötzlich kommt der Mann auf Urlaub, große Freude in der Runde, aber schon hat die junge Frau ihre Schürze abgebunden, lustig flattert der Urlaubsschein des Meisters und für einige Zeit, bis Männe wieder weg muß, wird sie nicht mehr gesehen. Oder „er" liegt irgendwo in erreichbarer Nähe in Quartier. Dann ist eine Reise dorthin fällig, und wer wollte es ihr nicht gönnen? Dann ist alle zwei Wochen ein Tag der Hausarbeit gewidmet, auch gesundheitliche Ausfälle sind weit häufiger als bei den Männern. Aber dafür haben die meisten der Frauen zu Hause auch noch die Kinder und die Wohnung zu versorgen, kein Wunder, daß sie jeden Moment ausnutzen, auch dieser Anforderung gerecht zu werden.

Jedenfalls, die Kontrollen könnten ohne die flinken Frauenfinger nicht mehr auskommen. Sie haben auch ein freundlicheres Aussehen gewonnen, daß Groß-Reinemachen ist nun mal eine Frauentugend, die dem Mann oft Bewunderung (und manchmal Schauder) abnötigt. Selbst die Bilder an den Wänden haben sich sichtlich verändert. Wo großäugige Babys, kleine Knirpse oder „Mutter und Kind" unter Glas und Rahmen hängen, da sind todsicher Frauen beschäftigt, wenn auch im Augenblick keine sichtbar ist.

L.



Frauen schaffen in den Betrieben. (Scherl-Bild)

„Mutti, das müßtest Du sehen . . . .!"

Besuch in Lagern der Kinderlandverschickung — Unseren westfälischen Jungen und Mädeln geht es ausgezeichnet

Vor kurzem haben die ersten Sonderzüge der erweiterten Kinderlandverschickung Westfalen verlassen und wieder Hunderte von Jungen und Mädeln in andere Gaue des Reiches gebracht, wo sie sich gründlich erholen sollen. Wer sie einmal besucht hat, der kann sagen, daß sie sich in den wenigen Tagen schon ausgezeichnet zurechtgefunden haben. Es fehlt ihnen schier an nichts. Mancher Brief ist inzwischen geschrieben worden und zwischen Westfalen und den Aufnahmegebieten hin und her gependelt. Die Eltern wollten wissen, wie es ihren Jungen und Mädeln geht, und bekamen als Antwort wahre Lobeshymnen auf ihren jetzigen Aufenthalt übermittelt. Hier ist es wahrhaftig auszuhalten. Der herrliche Ausblick auf die winterliche Berglandschaft, die hellen, sauberen Wohnräume und das schmackhafte Essen tuen das ihre, daß es den Kindern gut gefällt und einige äußerten schon, am liebsten blieben sie für immer hier. Sie wohnen in Pensionen, Kinderheimen und Hotels und möchten sich manchmal wie „Kurgäste" fühlen. Sie sind ja auch hierher geschickt, um gesundheitlichen Schäden zu entgehen und demnächst, wenn sie wieder nach Hause zurückkehren, noch leistungsfähiger und emsiger an ihre gewohnte Arbeit heranzugehen. Das ist zunächst die Schule. Wer nun aber glauben wollte, daß der Unterricht im KLV.-Lager nur am Rande durchgeführt würde, der hat sich gewaltig geirrt. Die Lehrer, die vom NSLB. ausgesucht und mit dem Unterricht beauftragt wurden, wenden ihre ganze Mühe und Sorgfalt an, die Kinder genau so viel lernen zu lassen, wie ihre Kameraden daheim auch leisten müssen. Sie selbst stehen als Lagerleiter hier an verantwortlicher Stelle; denn alle verwaltungsmäßigen Maßnahmen, die viel Umsicht verlangen, müssen von ihnen getroffen werden. Den HJ.-Führern und BDM.-Führerinnen obliegt die eigentliche Führung der Jungen und Mädel, wenn sie nicht gerade Schulunterricht haben.

Der Tageslauf in einem KLV.-Lager hat viel Schönes an sich. Wenn die Jungen auch schon recht früh aus den Federn geworfen werden, was macht ihnen das? Noch einmal reiben sie sich die Augen, dann geht's im Nu zum Waschbecken — jeder will zur ersten Abteilung gehören, dann ist man um so früher fertig und hat Zeit zum Bettenbauen. Ja, Bettenbauen, das war vielen vorher ein Rätsel. Die HJ.-Führer haben es den Jungen rasch und verständlich beigebracht. Anziehen, Stiefelreinigen, Aufräumen, Säubern, Fegen, das sind dann die nächsten Morgenetappen, bis die Flaggenparade vor dem Kaffeetrinken die Jungen für eine besinnliche Weile vereint und ihnen einen Richtspruch für den Tag mitgibt. Und dann geht's in die Schule.

Wenn die Schultore sich geschlossen haben, wird auch bald der Mittagstisch gedeckt. Die Jungen sind jetzt fast nicht mehr zu bändigen. Und weil am Vormittag einer schon die Post geholt hat, drängelt sich der kleine Karl zum Lagermannschaftsführer mit der neugierigen Frage, ob für ihn denn wieder kein Paket angekommen ist. Da ist er aber an die falsche Adresse geraten; denn er weiß doch ganz gut, daß nach der Mahlzeit erst die Post ausgeteilt wird und er auch nicht jeden Tag ein Paket bekommen kann. Und dann kann gegessen werden. Die Jungen „hauen ran" wie bei Muttern.

Nach dem Essen ist Freizeit. Da wird eine Schlittenfahrt unternommen oder ein Ausflug in die Berge bis oben auf die Kuppe, wenn der Schnee das zuläßt, wie herrlich liegt das Städtchen dort unten im Tal und da, gleich hinter dem Kirchturm, ein wenig rechts mehr, je, da liegt das Heim, in dem sie wohnen und arbeiten. Von hier aus kann man auch die Kameraden gut beobachten, die auf dem See Schlittschuh laufen.

Am Nachmittag werden dann gemeinschaftlich die Schularbeiten gemacht. Putz- und Flickstunde folgen im Tagesplan. Und wenn es am Abend „Zapfenstreich" heißt, dann gehen die Jungen müde, aber nicht erschöpft zu Bett, um sich gründlich auszuschlafen.

Wir wissen unsere Jungen und Mädel, die in den Lagern der Kinderlandverschickung sind, in guter Obhut. Es gefällt ihnen, das ist die Hauptsache. Und wieviele Briefe mögen schon den Freudenausruf enthalten haben: „Mutti, das müßtest Du sehen . . . .!"

Zwei in einer großen Stadt

im Universum.

In dem Film „Zwei in einer großen Stadt" sitzen diese Zwei, der Feldwebel der Luftwaffe und die kleine Rote-Kreuz-Schwester Gisela Meinhold, im Funkturm-Restaurant hoch über Berlin und schauen auf die große Stadt. Die Wegspuren ihrer Lebensbahnen, aus irgendwelchen Fernen kommend, haben sich getroffen und beginnen gerade in einer gemeinsamen Lebensrichtung weiterzulaufen, winzige Wegspuren, kaum zu entdecken in der unendlichen Fülle der Spuren. Und winzig sind auch diese zwei Menschlein in der großen Stadt, winzig ist ihr Schicksal: sich kennen lernen, sich lieben, und dann gemeinsam eine Lebensstraße gehen. Dabei ist keine große Geste, keine tragische Gebärde, kein Pathos, nichts. Und du würdest sie wohl kaum bemerken, wenn sie im Tiergarten an dir vorbeiführen. Vielleicht würde dein Interesse einzig an dem urberlinischen Kutscher der Pferdedroschke (Paul Henckels) haften bleiben, und du würdest denken: Sieht der nicht aus, als käme er aus einer Novelle Theodor Fontanes? Du würdest vielleicht dem ein wenig ramponierten Lackzylinder nachschauen und dabei auf die Zwei in der Droschke gar nicht achten.

So wollte es der Regisseur und Mitverfasser des Drehbuchs — Ursula v. Witzendorf war ebenfalls Mitverfasserin des Filmtextes — Volker v. Collande. Darum ließ er die schlichte Handlung schlicht ablaufen: Ein Feldwebel der Luftwaffe fährt in einem dreitägigen Sonderurlaub nach Berlin. In der für ihn ganz neuen Riesenstadt sucht er ein Mädchen, das er zwei Jahre zuvor flüchtig kennenlernte und deren Bild ihn als Wunschbild und Talisman zwei Jahre begleitete. Aber diese Gisela ist längst verlobt. Statt ihrer findet er eine andere Gisela.

Ueber diesem harmlosen Geschehen aber wird lebendig: Berlin. Nicht das Film-Berlin des ewigen „Ich" und „ick" (das man ja auch mal leid wird!), sondern ein anderes, schöneres: Wannsee, ein Stück Havel blaut auf, ein märkischer Kiefernabend sinkt nieder, vom Funkturm sieht man die sich dehnende und weitende Stadt, und eine Droschkenfahrt durchquert den Tiergarten. Der Droschkenkutscher aber verbindet symbolisch das alte Berlin mit dem Berlin der Gegenwart und des Krieges. . . .

Collande führt eine neue Filmheldin ein, Monika Burg, deren schwingender Bewegungsrhythmus starkes Talent manifestiert und deren warmer, dunkler Alt im Hörer lange nachklingt. Karl John spielt den Feldwebel der Luftwaffe frisch und keck und mit jenem typischen, blinzelnden Blick, den oft die Männer der Luftwaffe haben, die viel und lange in ungedämpftes Licht schauen. Willi Kollos Musik ist sympatisch, v. Collandes Regie natürlich und frei und durchaus persönlich.

Paul Lindner.

Durch den Kanal

Die neue deutsche Wochenschau.

Das erste Bild der neuen Deutschen Wochenschau zeigt noch einmal Reichsminister Generalmajor Dr. Todt mitten in seiner Arbeit. Man sieht ihm beim Bau der Reichsautobahn, bei der Errichtung des Westwalls und der Atlantik-Befestigungen, tut einen Blick in die Waffenschmieden des Reiches, deren Arbeit Dr. Todt als Reichsminister der Bewaffnung und Munition zu ordnen und zu steuern hatte, und erlebt schließlich, wie er bei seinen Männern im Osten weilt, wo die OT zum Straßenbau, zu Aufbauarbeiten und für viele andere Aufgaben eingesetzt ist. Aufnahmen von dem feierlichen Staatsakt in Berlin beschließen diese Bilder. — Es folgen der Besuch des Marschalls Antonescu im Führerhauptquartier und beim Reichsmarschall und der Empfang des norwegischen Ministerpräsidenten Quisling in der Neuen Reichskanzlei.

Und dann ist man wieder bei unseren Soldaten an der Front. Holzbunker werden auf das Eis des Ilmensees geschleppt. Sie dienen als Unterkünfte und zur Verteidigung. Transportflugzeuge bringen neue Reserven heran. Panzerkampfwagen und Sturmgeschütze stoßen vor. Die Sowjets sind in vorgeschobene Stellungen der deutschen Linien eingedrungen. In stundenlangem zähen Kampf, der in schneidender Kälte von jedem Mann das Letzte fordert, werden die bolschewistischen Kräfte zerschlagen.

Abschließend bringt die neuen Deutsche Wochenschau einen ausführlichen Bericht über den erfolgreichen Marsch unserer Schlachtschiffe „Scharnhorst" und „Gneisenau" durch den Kanal.

Kirchhofsburgen in Minden-Ravensberg

Kirchen und Kirchhöfe waren nicht immer Stätten des Friedens. Die Heimatbewegung in Minden-Ravensberg nimmt sich der Erforschung der sogenannten „Kirchhofsburgen" an, wie sie in anderen Gegenden Westfalens schon im Gange ist.

Die Entstehung dieser „Kirchhofsburgen" liegt in der Zeit des Faustrechtes. Wenn das „Faustrecht", die Selbsthilfe der Ritter und Bauern im frühen Mittelalter, auch durchaus eine rechtliche Angelegenheit war, so trat damit doch im Lande eine gewisse Unsicherheit ein. Die Ritter auf wehrhaften Burgen oder die Städter hinter ihren festen Mauern waren weniger gefährdet. Die ländliche und vielfach auch die halbstädtische Bevölkerung aber war gezwungen, sich Schutz durch Wehranlagen zu schaffen. Dazu wurde die Kirche ausersehen, die im Notfall die beste Deckung bot. Die Kirchen wurden deshalb regelrecht befestigt, zum Beispiel der Kirchhof umwallt, Speicherbauten und Wehrgänge geschaffen. In Friedenszeiten wurden — wie es auch für Minden-Ravensberg belegt ist — regelrechte Wehrübungen durchgeführt, um die Wehrfähigkeit für den Notfall immer wieder zu überprüfen. Diese Einrichtungen erhielten sich viele Jahrhunderte hindurch. Es soll nun alles versucht werden, die Lage und Beschaffenheit der Minden-Ravensberger Kirchhofsburgen zu erforschen, zum Beispiel durch Untersuchung der Ueberreste von alten Kirchen- oder Kirchhofsmauern auf Schießscharten. Einige Klarheit hofft man auch aus alten Katasteraufzeichnungen gewinnen zu können, da rund um die Kirchhofsburgen kein Ackerland sein durfte.

K.

Jugendtagung der DAF.

Gauobmann Schürmann und Reichsamtsleiter Schröder sprechen.

Die Gaujugendabteilung der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet in der Oetkerhalle am kommenden Dienstag 15.30 Uhr eine Gauarbeitstagung, auf der Gauamtsleiter und Gauobmann der DAF. Schürmann, sowie Reichsamtsleiter Hauptbannführer Schröder über Kriegsbetreuung der schaffenden Jugend sprechen. Die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront bittet auch die Betriebsführer der kleineren Betriebe, die keine größere Zahl Jugendlicher beschäftigen, mit ihren Betriebsobmännern, Meistern und Abteilungsleitern soweit als eben möglich an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Die „gelben" 5- und 10-Pfennigstücke bleiben gültig. Im Zusammenhang mit der Einziehung aller Kupfermünzen wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß ab 1. März 1942 außer den Zinkmünzen zu 1, 5 und 10 Rpf. auch die Aluminium-Bronzemünzen zu 5 und 10 Rpf. weiterhin als gültige Zahlungsmittel im Verkehr bleiben.

Die Dienststelle des Reichsluftschutzbundes verlegt. Die Dienststelle des RLB. Ortsgruppe Bielefeld ist am Donnerstag von Hermannstraße 2 nach Oberntorwall 29 verlegt worden.

Sonntagsausflug nach dem Chiemsee. Um den Volksgenossen, die werktags keine Zeit haben, Gelegenheit zu geben, die schöne Ausstellung „Bayrisches Moor und Chiemsee, von Künstleraugen gesehen", im städtischen Museum an der Wertherstraße, zu besuchen, wird das Museum am Sonntag, dem 22. Februar, außer von 10 bis 13 Uhr auch von 15 bis 17 Uhr geöffnet sein.

Nächste Woche Opernuraufführung

In der bevorstehenden Uraufführung der Oper „Die Spielereien einer Kaiserin" von Franz Bernhardt im Stadttheater Bielefeld sind die Hauptpartien besetzt mit Gisela Behm und Fritzkurt Wehner. Weiterhin sind maßgebend beschäftigt: Gisela Sinerius und Kurt Theo Rißhaupt. Die musikalische Leitung des Abends hat Alfred Habermehl, die Inszenierung Heinrich Altmann, Bühnenbilder nach Entwürfen von Franz Hofenfeldt. Zahlreiche Ehrengäste von auswärts werden der Uraufführung beiwohnen.

Der Unterricht der kaufmännischen Berufsschule kann entgegen einer früheren Mitteilung erst am Donnerstag, dem 26. Februar, wieder voll aufgenommen werden.

NSKK.-Motorsturm 2/M 65. Sonntag, 10.40 Uhr, tritt der Sturm am Capitol an zur Teilnahme an der Parteigründungsfeier. Der vorher angesetzte Sturmdienst fällt dafür aus.

Jungmädelgruppe 10/158, Bielefelder Kinderchor in der HJ., tritt am Sonnabend, dem 21. Februar, um 15.15 Uhr zum Dienst an der Fröbelschule an.

Bannmusikzug 158. Dienstplanänderung: Der Musikzug tritt am Sonntag mit Ausbildungschor um 10 Uhr an der Weidenschule an. Instrumente sind mitzubringen.

SA.-Sturm 4/174. Der angesetzte Ausmarsch am Sonntag, dem 22. Februar, mit anschließendem Schießen fällt aus. Die Männer des Sturmes und der WAG. treten um 10.30 Uhr am Capitol, Bahnhofstraße, in großem Dienstanzug an.

Marine-Gefolgschaft. Am Sonntag tritt die gesamte Gefolgschaft um 9.30 Uhr am Gymnasium an. Winkflaggen, Knotentampen und Themenhefte sind mitzubringen.

Fanfarenfähnlein. Das Fanfarenfähnlein tritt heute um 15 Uhr mit Instrumenten am Kriegerdenkmal an. Letzte Probe für Capitol und Oetkerhalle.

Motorsturm 1 M/65. Sonntag (22. Februar), 9.30 Uhr Unterführerbesprechung im Horst-Wessel-Haus; 10.30 Uhr: Trupp 1 und 2 Antreten am Horst-Wessel-Haus.

Senne II. (Gef. 35.) Am Sonnabend ist um 19 Uhr im Deutschen Haus in Eckardtsheim für beide Scharen (Senne II und Eckardtsheim) Dienst.

Vier Westfalen halten eine Stellung

Gegen vielfache Uebermacht siegreich — Ueber den zugefrorenen Fluß greifen die Bolschewisten an — Die ganze Nacht dauert der Kampf

Zwölf Tage lang verteidigte ein westfälisches Infanterie-Bataillon den ihm zugewiesenen Abschnitt in der Mitte der Ostfront gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner. Seit Monaten ist es ununterbrochen am Feind. Der etwa 20 Meter breite Fluß, an dem das Bataillon liegt, ist zugefroren und bietet den Sowjets Möglichkeiten, an jeder Stelle anzugreifen.

Die rege Spähtrupptätigkeit in den letzten Nächten läßt bereits auf gewisse Absichten der Sowjets schließen. Ihr Artillerie- und Granatwerferfeuer hat sich verstärkt. Seit Mittag dieses kalten Wintertages verdichtete es sich zu einem ununterbrochenen Hagel auf Stellungen und Gefechtsstände der tapferen Westfalen. Um 15.30 Uhr hat das Feuer seinen Höhepunkt erreicht. Aus dem Waldrand jenseits des Flusses treten die Bolschewisten zum Angriff über die etwa vierhundert Meter breite, freie Fläche an. Wohl mögen sich die Sowjets einbilden, daß ihr Artillerie- und Granatwerferfeuer die deutsche Verteidigung außer Gefecht gesetzt hat, aber das wohlgezielte MG.- und Karabinerfeuer, das nunmehr in die Reihen der angreifenden Bolschewisten schlägt, beweist ihnen das Gegenteil. Schon ist auch die westfälische Artillerie auf dem Plan, schießt Sperrfeuer, und bald bricht der Angriff der Bolschewisten zusammen.

Das war bei Tage, da konnten die Sowjets nicht heran an die Stellungen der tapferen Westfalen, doch wie wird es bei Dunkelheit werden? Die Dämmerung hat sich niedergesenkt. Es ist 17 Uhr und die Erwartung wird nicht getäuscht.

Im letzten Schimmer des Tages greifen die Sowjets erneut an.

Ihr Vorstoß konzentriert sich diesmal auf den rechten Zug. Hier greifen etwa dreihundert Bolschewisten an. Die deutschen MGs. treten in Tätigkeit, aber unter dem Schutz der Dunkelheit gelingt es den Bolschewisten mit Teilen über den Fluß zu kommen und vor und zwischen die einzelnen Gruppen in den Wald einzudringen.

Links und rechts der Gruppe des Unteroffiziers S., der hier mit sechs Infanteristen den Feind abwehrt, sind die Bolschewisten mit sechzig und achtzig Mann eingedrungen. Von zwei Seiten stürmt vielfache Uebermacht auf das Häuflein Westfalen ein. Mit dem MG. am Waldrand, an einem Hang eingebaut, der nach drei Seiten günstiges Schußfeld bietet, wehrt sich die Gruppe MG. und Handgranaten treten abwechselnd in Tätigkeit. Der Gruppenführer selbst bedient das MG., legt mit einigen Feuerstößen die frontal den Hang angreifenden Bolschewisten um, greift zu den Handgranaten und erledigt die sich im toten Winkel der Böschung nähernden Sowjets. Inzwischen greift wieder ein neuer Haufen frontal an, so daß wiederum das MG. sprechen muß. Drei Mann der kleinen Gruppe der Westfalen sind bereits verwundet, so daß die Last des Kampfes allein auf dem Gruppenführer und seinen noch ihm verbliebenen drei Kameraden ruht.

Jeder der wenigen Männer weiß, worauf es hier ankommt. Keine Sekunde lang darf der Führer der Gruppe die Nerven verlieren. Aber auch die Bolschewisten wissen, was die Stellung wert ist: immer wieder schicken die Kommissare ihre bolschewistischen Haufen gegen die deutsche Front.

Stundenlang geht der Kampf weiter, die ganze Nacht hindurch.

Nicht eine Minute wird der Lauf des MGs. kalt, nicht eine Viertelstunde vergeht, ohne daß sich die tapferen Westfalen mit Handgranaten den sowjetischen Gegern vom Halse halten müssen. Ein paar Handgranatenwürfe werden mit „Stoj"-Rufen aus den drei Kehlen der Verteidiger begleitet. Das ist den Bolschewisten zuviel. Zwanzig von ihnen kommen mit erhobenen Armen aus ihrer Deckung heraus und geben sich gefangen.

Verstummt nun für einen Augenblick der Angriffslärm, so sind die Sinne angespannt in das Waldesdunkel gerichtet, um jede Annäherung, jedes Anschleichen der im Nahkampf besonders geübten Bolschewisten zu erkennen. Die Geräusche des zerschossenen Waldes, der brechenden Bäume und Zweige täuschen dabei die Lauscher und spannen ihre Nerven aufs äußerste.

Stunde um Stunde vergeht. Immer wieder neuer Feind stößt gegen das Häuflein der tapferen Westfalen vor. Aber

keinem einzigen Bolschewisten gelingt es, in die von den vier Westfalen gehaltene Stellung einzudringen.

Endlich graut der Morgen. Wie erlöst erleben die vier Westfalen den Gegenstoß der bereitgehaltenen Bataillonsreserve. Obwohl sie die ganze Nacht gekämpft haben, schließen sie sich ihr sofort an. Mit Hurra geht es jetzt in die Stellung der Bolschewisten. Der Kampf geht weiter.

In unmittelbarer Nähe der von den tapferen Westfalen gehaltenen Stellung werden 62 tote Sowjets gezählt. In einiger Entfernung liegen weitere tote Bolschewisten. Aber so groß auch die Uebermacht war, nicht einen Augenblick wurde die Stellung von den tapferen Verteidigern aufgegeben. So kämpfen unsere Westfalen an der Ostfront.

Unteroffizier Wilhelm Kunz.

Tapfere westfälische Schützen

Schneidiges Unternehmen eines Feldwebels eines westfälischen Schützenregiments. — Mit einem Zug Marschkolonnen von drei Kompanien angegriffen. 205 Gefangene eingebracht.

Bei den harten winterlichen Kämpfen an der Ostfront zeichnete sich ein Feldwebel in einem westfälischen Schützenregiment durch besonderen Schneid aus. Als seine Kompanie zu einem Sonderunternehmen eingesetzt war, erhielt der Feldwebel den Befehl, mit seinem Zug die rechte Flanke zu sichern. Nach kurzem Kampf mit sowjetischen Spähtrupps stieß der Feldwebel auf eine feindliche Marschkolonne in Stärke von drei Kompanien. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Bolschewisten griff der Feldwebel mit seinem Zug an. Mutig vorwärtsstürmend, brachten unsere Schützen den Feind in Verwirrung, so daß sich nach kurzem hartem Kampf 205 Bolschewisten ergaben. Unter den Gefangenen, die nach rückwärts gebracht wurden, befand sich auch ein Regimentskommandeur und acht weitere Offiziere. Ueber 100 tote Bolschewisten blieben auf dem Kampffeld liegen.

Mit den Maßen des Krieges messen!

Eine Erklärung des Reichssportführers

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat die für den Monat Februar erlassene Sperre von Sportreisen mit Entfernungen über 50 Kilometer zum Anlaß genommen, um in seinen Feldpostbriefen, die regelmäßig an die Kameraden im Wehrdienst gehen, einige grundsätzliche Feststellungen zu treffen. In diesen Ausführungen geht der Reichssportführer vor allem auch auf die Leistungen an den Fronten ein, die er als Höchstleistungen bezeichnet, mit denen die sportlichen Ergebnisse nicht auf eine Stufe zu stellen sind. „Und weil die Leistungen an den Fronten wesentlicher sind, deswegen wollte ich nichts dulden, was ihnen irgendwie auch nur im Entferntesten hätte vielleicht hinderlich sein können," so schreibt der Reichssportführer, der dann zusammenfassend ausführt: „Auch das, was unsere Soldaten in der Ausbildung in selbstverständlicher Pflichterfüllung als Vorbereitung für eine große Aufgabe mit Hingabe lernen und erwerben, das auch, was die Heimat an Arbeit und Tat für den Krieg leistet, das sind Rekorde, die ganz sicher einen längeren Bestand haben werden als irgend ein Ergebnis oder ein Länderspielsieg, alles Dinge, die wir mit den Maßen des Krieges zu messen haben, und die wir jetzt nicht so schrecklich wichtig nehmen."

Was der Reichssportführer hier zum Ausdruck gebracht hat, muß allgemein im sportlichen Leben der Kriegszeit zur Richtschnur dienen. Gewiß soll das Leistungsstreben nicht zu kurz kommen und jede große Leistung ist unter den bestehenden Umständen besonders wertvoll, aber es dürfen auch die Schwierigkeiten nicht übersehen werden, wo solche gegeben sind. So werden beispielsweise bei den Fußballmeisterschaftsspielen auch bei Gegnern, die unter normalen Bedingungen gleichwertig sind, hohe Torunterschiede zu verzeichnen sein, wie überhaupt die sogenannten zweifelhaften Ergebnisse schon zugenommen haben. Die Verhältnisse sind nun einmal verschiedenartig gelagert, und wenn der eine Verein eine starke Mannschaft zur Verfügung hat, dann ist der Gegner vielleicht in größter Sorge, um überhaupt elf Spieler für die Spitzenmannschaft zusammenzubringen. Die erzielten Ergebnisse sind daher in der Kriegszeit auch mit einem anderen Maßstab zu messen und niemals darf außer Acht gelassen werden, daß die Kameraden der Spieler einer mit einem größeren Torunterschied geschlagenen Mannschaft im Fronteinsatz eine größere und wichtigere Aufgabe erfüllen.

Spiele um den Tschammerpokal?

Für den letzten Februar-Sonntag war eine Reihe von Spielen um den Tschammerpokal (1. Zwischenrunde) in Westfalen angesetzt worden. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge scheint aber nur in den wenigsten Fällen eine Durchführung der Spiele möglich, da die Platzverhältnisse im allgemeinen noch nicht den Anforderungen genügen. So dürften denn wohl die meisten der in Westfalen angesetzten 65 Spiele auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Im Augenblick scheint, was den „heimischen" Fußballbetrieb angeht, lediglich die Durchführung des Spieles LSV. Gütersloh gegen Spielvereinigung Gütersloh gesichert zu sein, in dem man die LSVer als sichere und überlegene Sieger erwarten darf. Ob von den Bielefelder Vereinen dieser oder jener in Aktion treten wird, bleibt dagegen abzuwarten. Das Treffen in Lemgo mit der BSG. Dürkopp ist von den Gastgebern bereits abgesagt worden.

Schalke 04 an der Spitze.

Obwohl die Mannschaft von Schalke 04 durch den Ausfall einiger Meisterschaftsspiele in Rückstand gekommen ist, hat der Verein doch mit 69:7 Toren in zwölf Spielen weiterhin das beste Torergebnis von allen Vereinen der Spitzenklasse. Die Stuttgarter Kickers sind zwar mit 76:14 auf den gleichen Torunterschied gekommen, haben aber bereits 14 Spiele ausgetragen. Dessau 05 mit 13 Spielen und 65:11 Toren, Borussia Fulda mit 11 Spielen und 71:20 Toren und Germania Königshütte mit 17 Spielen und 73:25 Toren nehmen die nächsten Plätze ein.

„Das große Spiel" auch als Roman.

Nach dem Drehbuch des Fußballfilms „Das große Spiel", der in diesem Frühjahr herauskommen wird und im Rahmen der Spielhandlung u. a. als „Film-Endspiel" zwischen „Gloria 03 Wupperbrück" und „FC. Nord" Ausschnitte aus dem letzten Meisterschaftsendspiel zwischen Rapid Wien und Schalke 04 enthält, hat Richard Kirn jetzt einen Roman geschrieben, der im Schützenverlag in Berlin erscheinen wird.

Radsport

Schweizer Lob für Kilian-Vopel.

Die beiden Dortmunder Rennfahrer Kilian und Vopel, die am letzten Sonntag in Zürich in einem Dreistundenfahren ausgezeichnet fuhren und einen dritten Platz belegten — irrtümlich war den deutschen Fahrern ein erzielter Rundengewinn nicht anerkannt worden — haben in der Schweiz eine sehr anerkennende Kritik erhalten. Vopel, der durch einen Sturz mitgenommen wurde, wurde von den Zuschauern besonders gefeiert, als er trotzdem wieder in den Sattel stieg. Die beiden deutschen Fahrer haben bereits eine neue Startverpflichtung nach Zürich für den 8. März erhalten.

Schachkampf Kammerich-Dürkopp

Am vergangenen Sonntag war die Schachgruppe der Kammerich-Werke A.-G., Brackwede-Süd in einem Freundschaftsturnier gegen die Schachgruppe der Dürkopp-Werke A. G., Bielefeld erfolgreich. Der Wettkampf wurde in dem Gefolgschaftsheim der Kammerich-Werke ausgetragen und endete mit 6:3 für die Brackweder. Das Rückspiel findet in etwa vier Wochen statt.

HANDEL . INDUSTRIE

Wertloses Weltgold

Im Jahre 1936 wurden die monetären Goldbestände der Welt mit etwa 29 Milliarden Dollar geschätzt, von denen sich über 50 Prozent im Besitz der USA. befanden. Im Jahre 1941 hatte der USA.-Goldbestand eine Zunahme von rund 750 Millionen Dollar auf etwa 22,75 Milliarden Dollar erfahren, die USA. waren also Besitzer von rund 78 Prozent des Weltgoldes. Aber schon im Vorjahre hatte sich der Zustrom des Goldes stark verlangsamt, da die europäischen Goldverschiffungen aus Mangel an Masse praktisch aufgehört hatten, denn England hatte bereits so gut wie restlos seine monetären Geldvorräte einschließlich der während des Krieges erworbenen Neuerwerbungen an die USA. abliefern müssen, so daß in Wirklichkeit jetzt das englische Empire und damit seine Währung völlig deckungslos wurde.

An und für sich spielt das Gold als Deckung für den künstlich abgewerteten Dollar keine Rolle, denn es zeigt sich immer mehr, daß der nationalsozialistische Grundsatz, wonach die Produktions- und Arbeitsmenge eines Volkes die beste Währungsdeckung ist, auch für die USA. gilt, obgleich dieser Grundsatz dort unter dem Einfluß des Judentums lebhaft bekämpft wird. Auf jeden Fall ist das Problem der Goldverteilung heute, da das Gold als Währungsdeckung keine Rolle mehr spielt, ebenso verschwunden wie es früher, als die meisten Länder ihre Währungen noch auf Gold basierten, eine wohl übertriebene Rolle in der internationalen Diskussion spielte.

Für die USA. ist es unbedingt notwendig, Rohstoffe für die Kriegsrüstung, die nur aus dem Ausland eingeführt werden können, durch Arbeit oder durch Gold zu bezahlen. Wenn die USA. auch von Südamerika einzelne kleine Posten Rohstoffe erhalten, so ist das doch ausgeschlossen, soweit es den ostasiatischen Raum betrifft. Folglich liegt der größte Teil des amerikanischen Goldes eingesargt im Fort Knox, er ist unfruchtbar und die Verdorrung der amerikanischen Wirtschaft wird um so größere Fortschritte machen, je mehr die ausländischen Rohstoffgebiete in den Besitz der Mächte des Dreierpaktes gelangen.

Banken und Kapitalberichtigung

Ihrem Wesen nach ist die Kapitalberichtigung eine Kapitalerhöhung aus Eigenmitteln der Gesellschaft, deren Substanz unverändert bleibt. Nur im Rechnungswerk der Gesellschaft tritt eine Veränderung ein, die bei den offenen Rücklagen lediglich zu einer Umbuchung auf der Passivseite der Bilanz führt, während die Verwendung von stillen Reserven zur Kapitalberichtigung eine Werterhöhung auf der Aktivseite zum Ausgleich der erhöhten Kapitalziffer bedingt.

Diese Zusammenhänge sind zu beachten, wenn man die Frage der Kapitalberichtigung bei den Banken abwägt. Bei den Kreditinstituten ist die Berichtigungsfrage schon wegen der ganz anderen Bilanzstruktur wesentlich anders gelagert als bei der Industrie; außerdem sind überdurchschnittliche Dividenden bei den Aktienbanken recht dünn gesät. Banken, die mehr als 6 Prozent Dividende ausschütten, gab es im letzten Jahre nur etwa 20, das ist noch nicht ein Zehntel des Gesamtbestandes von 250. Die führenden Bankinstitute beschränken sich bekanntlich seit Jahren auf eine Dividende von 6 Prozent und bei den größeren Provinzinstituten überwiegen sogar meist die 5prozentigen Ausschüttungen.

Was schließlich die stillen Reserven als die wichtigsten Quellen der Kapitalberichtigung angeht, so haben diese bei den Banken eine ganz andere und zwar weit wichtigere Funktion auszuüben als etwa bei der Industrie. Ein Industrieunternehmen kann ohne wesentliche Schädigung seines Ansehens entstandene Verluste, wenn die vorhandenen stillen Reserven nicht ausreichen, aus offenen Rücklagen decken oder auch zur Kapitalherabsetzung schreiten. Mit Rücksicht auf das Vertrauen ihrer Einleger muß eine Bank jedoch diesen Weg, solange es irgend geht, vermeiden.

Im privatwirtschaftlichen wie im allgemeinwirtschaftlichen Interesse muß ein Kreditinstitut über ein erhebliches Polster an stillen Reserven verfügen. Demgemäß sind auch die Fälle, in denen Banken ihr Kapital berichtigen, bisher ganz selten geblieben.

Die Elektrofusion. In der ao. HV. der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen AG., Berlin, die die Verschmelzung mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft beschlossen hat, waren rund 44 Mill. RM. Aktien mit 44 993 Stimmen vertreten. Auf Grund der Fusion sind die bisherigen Gesfürel-Aktionäre in Zukunft mit 100 Mill. RM. an dem neuen AEG.-Kapital von 220 Mill. RM., also fast zur Hälfte, beteiligt. Nachdrücklichst wurde betont, daß bei den Fusionsverhandlungen keinerlei Nebeneinflüsse — etwa finanzielle Transaktionen — geltend gemacht worden seien. Die Verhandlungen waren nur von Vernunftsgründen getragen und ergaben, daß durch die aus der Verschmelzung erwachsenden Rationalisierungsmöglichkeiten der bestmögliche Einsatz der Mittel für die Aufgaben der Nachkriegszeit gewährleistet wird. Ein weiterer Vorteil der Fusion nach heutigen Grundsätzen sei die Entschachtelung und die weitere Streuung der AEG.-Aktien.

Deutscher Ring. Im Jahre 1941 wurde ein Bestand von 2.011 Milliarden Lebensversicherungssumme erreicht. Es gelang, das Ergebnis an Neuversicherungen auf 320 Millionen Reichsmark zu erhöhen. Die Gesamtprämieneinnahme stieg auf rund 98 Millionen Reichsmark gegenüber 87.6 Millionen 1940. Auch in den übrigen Zweigen wird über ein günstiges Ergebnis im Jahre 1941 berichtet werden können.

Von Weser bis Rhein

Starke Nachfrage nach Ebern und Sauen.

Minden. Zu der 160. Versteigerung von Zuchtschweinen des Landesverbandes westfälischer Schweinezüchter in Minden waren 41 Tiere, 33 Eber und acht Sauen aufgetrieben. Die Versteigerung war gut besucht und verlief sehr flott. Die Eber der zweiten Wertklasse wurden nach lebhaftem Bieten zu recht guten Preisen abgesetzt. Auch die übrigen Eber fanden zu guten Preisen ihre Käufer. Ebenso wurden die Sauen schnell zu guten Preisen verkauft. Bei der regen Nachfrage konnte der Bedarf an Ebern wie an Sauen nicht voll gedeckt werden.

Fein mit gestohlenen Sachen.

Herford. Die erst 22 Jahre alte Ingeborg Wita hatte sich vor dem Sondergericht Bielefeld wegen Diebstahls, begangen unter den Voraussetzungen der Volksschädlingsverordnung, zu verantworten. Die Angeklagte war im Spätsommer 1941 nach Herford gekommen, angeblich um hier ihren „Verlobten" zu besuchen. Die beiden mieteten als „Ehepaar Conradi" ein möbliertes Zimmer bei einer Familie. Hier wohnte vorübergehend auch ein Soldat mit seiner Frau. Als die Ehefrau des Soldaten wegen Erkrankung ihrer Mutter für einige Zeit verreisen mußte, nutzte die Angeklagte diese Gelegenheit — der Ehemann war aus dienstlichen Gründen tagsüber abwesend — aus, um die Wohnung der Soldatenfrau einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Sie entwendete ein Taftkleid, eine Strickweste, Blusen, Strümpfe und Unterwäsche. Der gemeine Diebstahl wurde erst entdeckt, als die Angeklagte wegen anderer Straftaten in Haft genommen wurde. Da kein Zweifel bestand, daß die W., die durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse ausgenutzt hat, wurde sie als Volksschädling zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Plattdeutsche Lesefibel.

Halle. Der Heimat- und Volkskundler Professor Dr. Hartwig (Bielefeld) ist mit den Vorarbeiten für eine plattdeutsche Lesefibel für den Kreis Halle i. W. beschäftigt. — Rektor Meise (Amshausen) hat einen Landschaftsführer „Der Osning (Teutoburger Wald), von Borgholzhausen bis zu den Externsteinen" fertig gestellt, dessen Drucklegung noch während des Krieges durch Vermittlung des Westfälischen Heimatbundes möglich gemacht werden soll.

Werther. (Mit dem EK. II ausgezeichnet.) Mit dem EK. II ausgezeichnet wurde bei seinem Einsatz im Osten der Gefreite Willi Stieghorst aus Werther.

Junge Schweine unterwegs.

Liemke. Zwei Leute aus Liemke waren vor dem Bielefelder Amtsgericht wegen Tierquälerei angeklagt. Sie hatten im Herbst vorigen Jahres junge Schweine nach Schloß Holte gebracht. Dabei sollen die Tiere so eng zusammengepfercht worden sein — im Lastwagen 65 und im Anhänger 62 —, daß sie angeblich teilweise aufeinanderlagen. Die Anklage sah in dieser Verladung eine Tierquälerei. Die Verhandlung ergab jedoch kein klares Bild, und der zuständige Tierarzt bestätigte, daß sich junge Schweine von Natur aus sehr dicht aneinanderlegen, auch wenn reichlich Platz vorhanden ist. Da eine Tierquälerei nicht mit Sicherheit nachzuweisen war, wurden die Angeklagten mangels Beweises freigesprochen.

Eisenbahnplünderer festgenommen.

Hamm. Die Polizei konnte jetzt zwei Eisenbahndiebe unschädlich machen, die seit langem im Hammer Bahnhof Güterwagen beraubt haben. In einer der letzten Nächte war es einem Hilfs-Zugschaffner aufgefallen, daß sich zwei in Berge und Werries bei Hamm wohnende Betriebsarbeiter an einem Kraftwagen zu schaffen machten. Da er Verdacht schöpfte, ließ er die beiden durch die Bahnpolizei einer Leibesuntersuchung unterziehen. Hierbei wurde jedoch nichts gefunden. Unterdessen waren aber gleich die Gendarmerieposten in Berge und Werries benachrichtigt worden, die nun bei Hausdurchsuchungen dahinter kamen, mit welchen Verbrechern man es hier zu tun hatte. In beiden Wohnungen wurden große Mengen Diebesgut gefunden: Wolldecken, Militärhosen, Uniformstoffe, Militärschuhe und -Stiefel, Zigaretten, Tabak und alle möglichen Lebensmittel. Als es angesichts dieser Warenlager nichts mehr zu leugnen gab, gestanden die beiden Eisenbahndiebe, seit 1940 bzw. seit dem Sommer 1941 wiederholt Güterwagen im Hammer Bahnhof beraubt zu haben. Die ungetreuen Arbeiter sitzen nun im Amtsgericht in Untersuchungshaft und sehen einer strengen Bestrafung entgegen.

Briefkasten der Schriftleitung

E. M. Ein gutes Klebemittel, um Papier auf Metall zu kleben, ist Zwiebelsaft. Die zu beklebenden Stellen muß man zuvor mit Sodawasser abwaschen. Dann preßt man den Saft darauf und drückt das Papieretikett darüber. Außerdem erhalten Sie auch fertig käufliche Mittel.

L. F. U. 1. Das Jahrhundert begann am 1. Januar 1900. — 2. Nach der Anrede kann man beliebig ein Ausrufungszeichen oder Komma setzen. Letzteres ist jedoch eher bei privaten Briefen angebracht, während bei einem Geschäftsbrief das Ausrufungszeichen zu bevorzugen ist.

H. B. Sie können nur dann Einspruch erheben, wenn Sie durch das Halten der Tauben in der Benutzung Ihrer Wohnung erheblich beeinträchtigt werden. In diesem Falle müßten Sie sich, wenn eine gütliche Einigung nicht zustande kommt, an das Mieteinigungsamt wenden.

F. H. Zur Entgegennahme sind berechtigt: der Standesbeamte, die Steuerbehörde, Polizeibehörde, Gericht.

L. L. 100. Die Frage ist von uns wiederholt beantwortet worden. Etwaige Interessenten tun gut, sich das nachstehend mitgeteilte Verfahren zum Gerben von Kaninchenfellen auszuschneiden und aufzubewahren. Felle sollen stets frisch, d. h. bald nach dem Abziehen gegerbt werden. Man legt das Fell mit der Haarseite auf ein Brett und spannt es mit Drahtstiften straff auf. Alsdann entfernt man von der Fleischseite alle Fett-, Fleischfaser- und häutigen Teile durch Abziehen und Schaben mit einem Messer. Dann bestreicht man die nun glatte Fleischseite mittels Pinsel oder Bürste mit einer warmen Lösung von 100 Gramm Alaun und 20 Gramm Kochsalz auf ein halb Liter Wasser. Man wiederholt das Bestreichen zweimal und läßt das Fell an der Luft trocknen. Hierauf schabt man die Salzreste herunter, nimmt das Fell vom Brett und macht es durch Strecken und Recken weich und geschmeidig. Nun bestreut man die Haarseite mit heißgemachtem, feinen Sand, reibt ihn wiederholt kräftig in das Fell ein, bis dasselbe schon glänzend ist und sich nicht mehr fettig anfühlt. Dann klopft man von der Rückseite aus den Sand wieder völlig heraus.

Al. Der Unternehmer muß das Arbeitsbuch dem Arbeiter, Angestellten oder mithelfenden Familienangehörigen bei der Beendigung der Beschäftigung unverzüglich zurückgeben. Diese Ausfolgungspflicht kann nicht durch ausweichende Bestimmungen einer Tarifordnung ausgeschlossen werden. Unter „Beendigung der Beschäftigung" ist nicht die rechtliche, sondern die tatsächliche Beendigung zu verstehen, d. h. das Arbeitsbuch ist dem Gefolgschaftsmitglied im Zeitpunkt der Arbeitstätigkeit auszufolgen. Ob die Aufgabe des Arbeitsplatzes ordnungsmäßig durch Ablauf einer fristgemäßen Kündigung oder im Wege einer außerordentlichen Lösung, etwa durch Vertragsbruch, geschieht, spielt keine Rolle.

Wette. Die Kreuzung zwischen Eselhengst und Pferdestute nennt man „Maultier".

Druck und Verlag J. D. Küster, Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

Durch die weiße Wüste

Fünf Soldaten im Kampf mit dem Schneesturm — Zwölf Stunden unterwegs in eisiger Kälte

Gegenangriff über Schneeberge

Erlebnisbericht von Unteroffizier Karlheinz Ulrich.

Gespenster stürmen durch die Unendlichkeit. Zerrissene, zerfetzte Schattengebilde jagen über die weiße Steppe, heulen, pfeifen, zischen durch den matten Schein des Lichtkegels unseres Kübelwagens. Gespenster aus weißem Flockengewirr, vom Sturm zusammengefegt: Schneesturm!

Zwölf Stunden sind wir schon unterwegs. Zwölf Stunden kämpfen wir uns schon verbissen durch die weiße Wüste. Wir spüren es am Stechen in den Lungen, es sind wieder über dreißig Grad Kälte. Gar klein zusammengekauert und eng aneinandergedrückt hocken wir im Kübel, durch dessen Verdeck wütend der Sturm pfeift. Hier hat er ein Hindernis gefunden. Was will dieser kleine Wagen in seinem unendlichen Reich?! Von Sibirien her rast er durch den Raum, einen Raum, in dem Menschen Siedlungen, Dörfer, Städte anlegten und sie miteinander durch kümmerliche Straßen verbanden. Voll Hohn sieht er auf diese Straßen und läßt sein tolles Gespensterheer darauf los. In wenigen Stunden sind sie verschwunden. Wälle und Berge von Schnee sind daraus geworden, die sich durch nichts unterscheiden von der unendlichen weißen Wüste.

Die Kopfschützer sind bis zu den Augen hochgezogen, die Kapuze des Uebermantels über die herabgeklappte Feldmütze, die Ueberhandschuhe bis zu den Ellenbogen hochgestreift. Was nützt das alles? Der eisige Wind dringt auch durch die zwei Pullover, die Füße schmerzen irrsinnig, man hält sie dauernd in Bewegung, trampelt, klopft, bewegt die Zehen.

Es ist dunkel geworden, fünf Uhr nachmittags mag es sein — man sieht keine zehn Meter weit. Fünf Augenpaare starren durch die eisverkrustete Windscheibe nach vorn, wo der schmale Lichtstrahl des Nachtmarschgerätes

einen vergeblichen Kampf mit dem Gespensterheer des Schneesturmes

führt. Fünf Augenpaare versuchen den Wagen auf der einst wie ein Damm durch die Schneeweite führenden Straße zu halten. Der Oberleutnant vorn neben dem Fahrer preßt sein Gesicht dicht gegen die Scheibe. Was nützt es? Nach hundert Metern ist doch Schluß. Dann stehen und stecken wir irgendwo als ein winziger dunkler Punkt in einem Schneewall, in einem Grauen, bis über die Achsen im Schnee eingesunken — nur nicht auf der Straße. Die Räder mahlen wie irrsinnig, der Motor heult ohnmächtig auf. Der Sturm aber heult höhnend um den Kübel mit den fünf Soldaten. Hier ist sein Reich. Was wagt ihr kleinen Menschen, den Kampf mit ihm aufzunehmen!

Raus aus dem Wagen! Frostklappernd haben wir darin gehockt. Der Wind hat genug Lücken gefunden, um uns

über und über mit einer weißen Eiskruste zu überziehen.

Und doch hatten wir etwas Schutz. Das spüren wir jetzt, wo wir ihm völlig schutzlos ausgesetzt sind. Die Schaufel raus und geschippt, gewühlt in dem weißen eisigen Staub, in dem wir stecken!

Wie kriegen wir den Wagen heraus, und wo ist die Straße?! Werden wir sie finden? Man möchte sich am liebsten in den Wagen hocken und alles dem Schicksal überlassen, ohnmächtig und nichtig kommt man sich vor und müde, müde von diesem Kampf. Aber nur nicht das! Zusammenreißen, dem Körper nicht den Willen lassen, in wenigen Stunden wäre alles zu Ende!

Fieberhaft gehen wir ans Werk, die Bewegungen sind hastiger als sonst im verzweifelten Wollen, diesem Gefühl der Ohnmacht Herr zu werden.

Wir stapfen durch die Unendlichkeit,

die Augen auf wellige, wehende Fläche starrend. Wo ist die Spur der Straße, wo sind die halb schon eingeschneiten Pfähle, die sie markieren. Der Schnee ist längst über die Stiefelränder hinab bis zu den Füßen gedrungen, taut von der wenigen Körperwärme und friert dann wieder.

Eisklumpen sind die Füße geworden.

Stolpernd und stapfend waten wir durch die Schneewehen, bis er plötzlich vor uns steht, zum Greifen nahe, der Pfahl mit dem Strohwisch, einer der Markierungspfähle — die Straße! Zurück zum Wagen! Ein mattes Licht, ein müdes glühendes Auge weist uns den Weg zurück, unsere Spuren im Schnee sind längst verweht.

Zwei Räder sind freigeschaufelt, aber auf der Windseite beginnt es bereits zu wachsen, das Wehen hat ein Hindernis gefunden, es baut sich den Steig darüber. Nur wenige Stunden, und unser Wagen wäre eine der vielen Schneewehen dieser Wüste. Wir stemmen uns gegen den Wagen, aber die Räder drehen sich wie toll, ohne Halt zu finden für die Kraft des Motors. Die Lungen pfeifen, die Glieder schmerzen, es geht nicht. Noch einmal — Schippen! Es ist mehr

ein Wüten gegen die Schneemassen rings um unseren Kübel.

Fünf Menschen, fünf Soldaten im Kampf mit der weißen Wüste. Unterscheiden sie sich? Wo ist der Oberleutnant? Ist es der, der da mit der Schaufel den Schnee vor dem Wagen zur Seite schleudert. Ist es der, der mit den Händen die Räder frei zu machen versucht? Sitz er am Steuer, drückt er sich stemmend gegen den Wagen? Im Sturm zerflattert ein Befehl. Das ist er, und unterscheidet ihn auch nichts in diesen rasenden Stürmen, sein Wille, sein mitreißender Wille, sein Führen ist da. Er entscheidet diesen Kampf gegen die Naturgewalt, er reißt die vier anderen mit!

Was heißt hier Offizier, was Mannschaft!

Es ist der Führer, bestimmt durch die ursprüngliche Kraft und den unbeugsamen Willen. Hier beweist sich seine Berufung zum Führer. Ein kurzer rauher Laut! Noch einmal stemmen, pressen sich die Schultern gegen die Karosserie, weiße rasende Schneegespenster jagen ihnen ins Gesicht, stechen wie Nadeln im schmalen Spalt des Gesichts. Nur Stemmen! Geballte, zähneknirschende Kraft von vier Soldaten drückt gegen den Kübel. Der Fahrer tastet unterdessen mit dem frostschmerzenden Fuß den Kupplungshebel, die Hände krampfen sich um das Steuerrad. Auch für ihn ist es eine Entscheidung. Jetzt heißt es mit dem Wagen eins zu sein; es kommt auf das richtige Ertasten des Augenblicks an, wo die Füße den Kupplungshebel hochschnellen lassen und den Gashebel niederdrücken. —

Ein kleiner Ruck, —

der Kübel bewegt sich,

noch ein Ansturm aller Kräfte. Brüllen die vier auf in letzter Konzentration? Ein heiserer Laut zerflattert im Sturm. Der Kübel aber gleitet, rollt, langsam zwar und mahlend — aber er kommt frei! Man möchte dem Sturm ins Gesicht brüllen. Aber noch liegen Kilometer sturmdurchtobter Wüste vor uns. Es ist, als ob alle Kräfte der Hölle losgelassen.

Wir stampfen voraus, suchen einen Pfad durch die Schneeberge zur Straße. Weit hinten glimmen glühende Augen auf. Weit hinten?! Nur Meter von uns entfernt kommt es auf uns zu. Ein Wagen, ein zweiter Wagen, die sich durch diese tobende Nacht kämpfen. Nicht mehr allein! Man möchte denen da drinnen die Hand drücken, und denen geht es ebenso. Aber es wird kaum gesprochen; ganz selbstverständlich ist es, daß der Kampf gemeinsam gegen den jagenden Sturm geführt wird. Und wie gut das ist! Wie viele hundert Meter mögen wir hinter uns haben, als

der Wagen vor uns plötzlich torkelt,

gleitet, sich dreht, bis dann die Räder wieder leer den tiefen Schnee einer Wehe mahlen. Aber jetzt sind wir noch frei, und die Kraft unseres Motors und das Stemmen von sieben Soldaten holen den Vordermann heraus. So geht das abwechselnd! Wie oft haben wir das Schleppseil befestigt zwischen den beiden Wagen. Es riß, wir haben Knoten in das Drahtseil gewunden, die Finger drohten dabei abzubrechen. Aber wir haben es geschafft!

Geschafft? — Es mag fast Mitternacht gewesen sein, als vor uns die Umrisse der letzten Wagen unserer Kolonne auftauchen, die wir am frühen Nachmittag vom letzten Ort aus allein weiter ziehen lassen mußten, weil wir noch vom Gefechtsstand eines höheren Stabes Befehle und die Lagekarten mitnehmen mußten.

Die Lage:

die Sowjets sind am Tage zuvor an einer Stelle durchgebrochen. Wir sollen sie nun wieder hinaushauen aus der Linie unserer Winterstellung. Wir werden am anderen Tage dort sein, und am frühen Morgen des nächsten Tages antreten, um die Wellen der Sowjets zurückzuwerfen trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit. Da mögen die weißen Gespenster des Schneesturmes noch so toben, da mag die eisige Kälte noch so schmerzen.

Noch aber sind wir nicht so weit. Vor uns gähnt eine Schlucht. Die Brücke ist unter dem Gewicht eines Geschützes eingebrochen. Schon

schaufeln seit Stunden die Soldaten,

knirschen die Spitzhacken in die frostklirrende Erde, um den steilen Rand der Schlucht abzutragen. Schon holen die Panjeschlitten der Bauern aus dem nächsten Dorf Stroh und Heu und Erde herbei. Ein paar Stunden noch, dann werden wir die Fahrzeuge einzeln hindurch ziehen. — Lange Taue spannen wir vor die Wagen, sie torkeln, gleiten, rutschen auf der einen Seite den Hang hinunter, und wir ziehen sie auf der anderen Seite wieder hinauf.

Die Front ist nah, nur wenige hundert Meter erntfernt liegen regelmäßig

die Einschläge der sowjetischen Artillerie.

Zum Pfeifen und Heulen des Sturmes gesellt sich das dumpfe Krachen der Einschläge, das Wummern der Abschüsse. Maschinengewehre bellen auf, das ist unsere Spitze, das sind unsere Schützen, die zu Fuß nach vorn gegangen sind. Sie sind bereits am Feind und sperren die Einbruchsstelle.

Im dämmernden Morgen, der Tag scheint nicht zu kommen, nur graues Licht erhellt das weiße Jagen des Sturmes, sind wir am Feind. Zum Kampf mit den Gewalten dieser weißen Wüste kommt

das blutige Ringen mit den Sowjets.

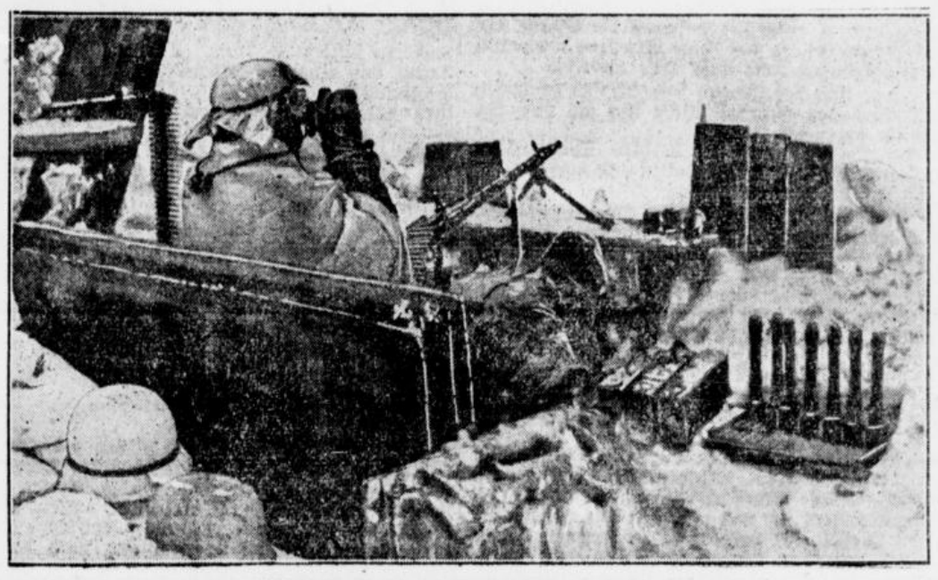
Und die müssen unter allen Umständen geschlagen, vernichtet werden. Sie oder wir — hier gibt es keine Kompromisse! Die dunklen Gestalten drüben auf der weißen Fläche werden immer zahlreicher — die dunklen stillen Gestalten, neben denen sich der Schnee für Augenblicke rot färbt, bis das weiße Gleiten auch das einhüllt, zudeckt.

Verbissen, verzweifelt setzen die drüben zum Gegenstoß an. Es wird ihr Verderben. Unsere Maschinengewehre mähen,

unerbittliche Sensen des Todes.

Wenn unsere Karabiner aufpeitschen, dann sinkt drüben wieder eine Gestalt in sich zusammen. Zu Hunderten bleiben sie liegen, bis sie endlich weichen, zurückfluten. Einige werfen Gewehre fort, kauern sich in den Schnee und warten, bis wir kommen und sie gefangennehmen. Es sind nicht viele — auf dem Schneefeld sind weit mehr der stummen Gestalten, der dunklen Flecke.

Wir stapfen und torkeln im Gegenangriff durch den Schnee hinter dem fliehenden Feind. Die weißen zerfetzten Sturmgespenster aus Millionen kleinster Eiskristalle jagen immer noch über die trostlose erdrückende, unendlich weite weiße Wüste.



Winterwacht bei 35 Grad Kälte im Osten.

Der beißende Frost dringt auch durch die dicksten Wintersachen. Doch unablässig lugt der MG.-Schütze durch den Feldstecher nach dem Feind hinüber. Alle Waffen sind griffbereit, um jeder Ueberraschung gewachsen zu sein. (PK.-Kriegsberichter Lachmann (Sch.)

Berliner Tagebuch

Berlin, Anfang März 1942.

Im Zentrum der Reichshauptstadt gibt es nicht mehr viele Gaststätten, die für sich die Bezeichnung „historisch" beanspruchen können. Die meisten von ihnen sind dem Wachstum der Metropole oder großen Konjunkturrückfällen in der Vergangenheit erlegen. Um so überraschter sind Fremde, die nach Berlin kommen, gerade in der Prachtstraße Unter den Linden noch auf ein Lokal zu treffen, von dem sie in dieser Beziehung nicht so viel gehört haben. Wenn von den Linden die Rede ist, nennt man gewöhnlich immer nur die großen Hotels, man spricht vom historischen Kranzler-Kaffee, von den berühmten Habelstuben oder von anderen Gaststätten an der Ecke der Friedrichstraße. Die „Alte Schänke", Unter den Linden, wird dagegen weniger erwähnt. Das hat einen guten Grund. Da hängt die Geschäftsfahne nicht weit sichtbar heraus, und man muß schon genau hinsehen, um wenigstens seitlich am Hausflur das Schild zu entdecken: „Alte Schänke, Eingang auf dem Hof". Eigentlich hat diese Gaststätte zwei Namen, denn alle Ausländer kennen sie unter dem Namen „Old Inn", was ja dasselbe bedeutet, wie „Alte Schänke". — Vielleicht ist es notwendig, zunächst die historische Lage des Lokals zu erläutern:

Auf dem Grundstück Unter den Linden 47 (heutige Numerierung) hat sich — wie die Fundamente des Hauses beweisen — schon vor zweihundert Jahren eine große Weinkellerei befunden. Außerdem hatte hier die berühmte Handlung von Gerold ihr Lager und ebenso ihre Urstube, das Vorbild der gleichnamigen Probierlokale. Auf dem Hofe aber befand sich schon immer eine Gaststätte mit Garten. Die Lage auf dem Hofe aber hat auch dieses Lokal sozusagen der breiteren Einsicht entzogen. Das wird denjenigen Freunden der Gaststättenkultur bedauerlich erscheinen, die noch niemals in der „alten Schänke" waren, denn sie hat ein Gesicht, das auch bei der Fülle von Berliner Vergleichen einmalig bleibt.

Bei diesem Wirt sitzt man tatsächlich in einem Museum. Wollte man diesem jedoch einen Namen geben, würde man schon wieder in Verlegenheit kommen. Gewiß, auch in anderen historischen Gaststätten hängen billige und wertvolle Erinnerungen an die Traditionen vergangener Zeiten. Hier aber stößt man auf einen sehr vielseitigen Sammler, der mit vielleicht 10 000 Stücken Wände, Paneele, Konsolen, Schränke, Anrichten und Büfetts ausgeschmückt hat. Wobei „ausschmücken" nicht einmal das richtige Wort ist: „ausstellen" trifft die Sache besser. Was aber sieht man da? Eine Sammlung von uralten Original-Theaterzetteln. Denkwürdige Ereignisse aus dem Reiche der Musen kleben an der Wand, zum Beispiel die Uraufführung von Schillers „Räuber" am 13. Februar 1782 in Mannheim; der Theaterzettel vom 28. Februar 1796, der das Gastspiel von Frau Mozart in „La Clamenza die Tito" im Königlichen Opernhaus ankündigt; daneben hängt der Zettel zu „Der Gott und die Bajadere", eine Benefizvorstellung für die berühmte Tänzerin Fanny Elßler, am 22. November 1842 Vom Theater von gestern zu heute, — nur ein Sprung. In den Nischen sieht man natürlich die Bilder fast aller berühmten Darsteller der Gegenwart mit Widmungen. Meister Paul Linck hat eine eigene Ecke, Preußens Geschichte ein besonderes Kabinett. Mit anderen Worten, zwischen Suppe und Braten ist nicht alles zu bewältigen, was es zu sehen gibt: Porzellane, Zinnkrüge, Geschirr, Bierkrüge aller Marken, Bilder, Photos, Stiche, Oelgemälde, uralte Silhouetten. Vieles davon in Beziehungen zu allen deutschen Städten und Gauen. Ein paar exquisite Sachen: Einen der wenigen ganz erhaltenen Krüge aus dem Tabakkollegium, Weinpatriarchen, darunter Tokayer, der (nach der Form der Flasche zu schließen) aus der Zeit August des Starken stammt und ebenso Cognac, älter als ein Jahrhundert. — Auch diese Stücke zeigen, daß der Wirt Geschmack hat . . .

Er ist übrigens auch ein leidenschaftlicher Sammler von Märchenliteratur. Vielleicht besitzt er davon sogar die größte private Sammlung. Es sind wohl über 3000 Erstauflagen aller Art. Der gleiche Mann ist auch ein Verehrer des Handwerks. Er schuf ein besonderes Zunftzimmer, das voller kulturgeschichtlicher Reichtümer steckt. Wenn man darin tafelt, sitzt man zwischen alten originär-handwerklichen Emblemen. Da hängen eine alte Schusterkugel, Original-Kerbhölzer und Ellen, von den Wänden grüßen die Altenburger Papiermacher, die Bielefelder Leinenschneider, die Lausitzer Tuchmacher usw. An einem gediegenen friesischen Büfett von 1660 kann man Spruchteller, historisches Geschirr und Kuchenformen bewundern, nebenan eine Wappensammlung, während über unsern Köpfen sich ein uraltes Lüsterweibchen schaukelt. — Die Reichsvertretung des deutschen Handwerks hat den Gastwirt-Sammler unlängst zum Ehrenobermeister ernannt, nachdem er jahrelang schon die Ehrenmeisternadel trug.

In der alten Schänke stößt man aber auch auf originelle Dinge. Unter Glas und Rahmen hängt z. B. ein Berliner Adreßbuch, das (ein berühmtes Kunststück) ein durch seine Riesenkräfte bekannter seefahrender deutscher Graf mit den Händen durchgerissen hat. Und irgendwo an einer Nischenwand entdeckten wir eine sonderbare Menükarte aus Freiburg (1889). Darauf steht zu lesen: „Breisgauer Wildbraten mit Metzgergrün, mit einer Dosis konservativer Mixed Pickles und Zimmermannstrüffeln — Böse Zungen vom Zimmerplatz in verdienter Lästersauce mit Castagnettengebäck — Kühle Platte mit antisemitischen Geräuschen, Rindskinderbraten mit Wurst wider Wurst — Ultramontan-Salat — Süßliches Rondo — Gruß aus der Schweiz: Boulanger in Staniol — Später peu être aktuelles Eis aus dem Hölderle, Backwerk mit Krachmandeln und — Dividenden-Süßigkeiten!"

Die „Ober" in diesem Lokal sind nebenbei also die reinen Museumsdiener, wenn sie die Gegenstände und Sammlungen dieses Schatzkästleins erläutern sollen, besonders, wenn Ausländer (aus der ganzen Welt), Diplomaten und Künstler kommen. Das machen sie aber sehr gern. Und da das Milieu ansteckt, läßt es sich der Geschäftsführer nicht nehmen, noch dies und das dazu zu basteln. Er schnitzte Ständer für die Tischkarten und die Figuren für eine altholländische Puppenküche, die ganz reizend ist und eine der netten Ueberraschungen in der Zunftstube bildet. Man möchte sagen, die ganze Alte Schänke ist zünftig!

Es gibt sehr viele Berliner, die sie genau so wenig kennen, wie manche andere Sehenswürdigkeit an der Spree.

*

Die Berliner gewinnen den durch die Zeitumstände bedingten Veränderungen dank ihres Humors und ihrer berühmten Anpassungsfähigkeit noch immer die besten Seiten ab. Vor allem verstehen sie das „Organisieren" von gemeinschaftlichen Freuden. Nach den ausgezeichneten Erfolgen, die die NSV. mit den von ihr eingerichteten Urlaubkameradschaften der Hitler-Freiplatzspende erzielt hat, kam sie auf den glänzenden Gedanken, auch Wehrmachtsversehrten-Kameradschaften ins Leben zu rufen. 150 Versehrte aus allen Lazaretten Berlins werden jeweils für eine Woche zu einer großen kameradschaftlichen Gemeinschaft zusammengeschweißt. Vorher hat keiner den anderen gekannt. Jetzt werden sie während einer Woche durch Besuche bei „Frau Luna" im Theater des Volkes, in Lichtspieltheatern, Kabaretten und historischen Stätten täglich enger aneinandergebracht. Unter Führung von NSV.-Vertretern entdecken die Verwundeten, namentlich die zum ersten Male in Berlin weilenden, die ihnen bisher fremde und unbekannte Reichshauptstadt. Gleich der erste Versuch hat großartig eingeschlagen. Aus allen Lazaretten kommen Anfragen und Anmeldungen in derartig großer Zahl, daß voraussichtlich der Plan, mit einer Kameradschaft in der Woche durchzukommen, nicht mehr durchgeführt werden kann. Im Zeichen der Kameradschaft werden Front und Heimat auf diese vorbildliche Art der seelischen Betreuung, die Genesungskraft durch Freude verleiht, durch ein neues Band verknüpft.

Der Berliner Bär.

Die Horrido-Zwille / Von Sigismund von Radecki

St. Petersburg, am 3. Dezember 1910.

Sehr geehrter Herr!

Mit Interesse habe ich von den lichtvollen Darlegungen Kenntnis genommen, in denen Sie die pädagogischen Ergebnisse des Gebrauches Ihrer Horrido-Zwille schildern. In der Ueberzeugung, daß auch mein „Benno von Mechtshausen" dringend solcher Nachhilfe bedarf, ersuch ich Sie, mir eine Zwille per Nachnahme an die obenstehende Adresse zu senden!

Weidmannsheil!

Dann wurde, des Realismus halber, noch eine Tannennadel und ein Hundehaar in das Kuvert geworfen und dieses andächtig zugeklebt. Und während jetzt der Absender fieberhaft auf die Ankunft der Horrido-Zwille wartet, will ich erklären, was das eigentlich ist. Eine Zwille ist laut dem Wörterbuch von Sanders, eine „Kleine Schleuder". Aber das sagt gar nichts. Eine Zwille ist auf Deutsch ein Taschenkatapult (manche Kameraden sagten auch „Katapult") und schleudert nicht, sondern schnellt ab, was etwas ganz anderes ist. Also ein Ding, das wie eine Stimmgabel aussieht (und in der Tat die Getroffenen zum Heulen bringt), an deren beiden Enden zwei dicke Gummistücke hängen, die in der Mitte durch einen Lederfleck verbunden sind. Nun legt man die Ladung in den Lederfleck, zieht ihn mit der Rechten an bis sich die Gummistücke wie Frühlingsküsse dehnen und sucht nach einem Gegenstand, der darauf möglichst heftig reagieren wird. (Ich sage „man" — es ist aber meist ein Junge von 13 Jahren). Jetzt läßt man die Ladung loschnellen, steckt das Ding blitzartig in die Tasche und vertieft sich angelegentlich in die Betrachtung seiner Fingernägel. Trifft es einen Hund, so wird er vor der unsichtbaren Macht den Schwanz einkneifen und sich winselnd trollen; trifft es aber einen Menschen, so wird er die Treppen hinaufsteigen, klingeln und sich bei den Eltern beschweren. Das ist dann sehr unangenehm.

Was ist aber „Horrido"? Das ist ein Ausdruck der Jäger oder Weidmänner, die in ihren Zeitschriften ja auch zuweilen den Auerhahn als den „laurigen Urvogel" bezeichnen. Mithin liegt keinerlei Grund vor, nicht auch Horridoh zu rufen — etwa, wenn sich im Forste das Blut des Sonnenunterganges im Blute des erlegten Ebers spiegelt, und so. Dann reißt es den Weidmann hin und er schmettert sein Horrido durch die erschreckenen Täler . . . Zugegeben, doch immerhin, was hat Horrido mit einer Zwille zu tun? Die hatte ein Förster zur Strafe für seinen Dackel erfunden, um bei dem „Gehst her oder net?" das „oder net" aus der Welt zuschaffen.

Nach drei Wochen kam die Horrido-Zwille DRP. an. Sie war aus lederumnähten Stahl und hatte prachtvoll dicke, rote Gummistücke. Als Ladung konnte man Erbsen, Rehposten oder auch brasilianische Para-Nüsse verwenden; besonders diese besaßen ballistische Qualitäten und sangen mit einem angenehmen Ton durch die Luft. Nach vierzehn Tagen Uebung war ich so weit, jeden beliebigen Pädagogen auf dreißig Schritt treffen zu können. Allein, das war alles nur Vorbereitung.

Denn uns gegenüber wohnte ein russischer General. Er war sehr alt, sehr dick, und sprach nur in abgerissenen Bell-Tönen, die von weitem wie „hau — hau — hau" klangen. Dieser General nun hatte einen Kutscher, der noch viel dicker war als er selbst. Jeden Nachmittag um vier Uhr hielt der dicke Kutscher mit zwei Orlower Trabern vor der Tür und wartete auf den dicken General. Er wartete genau eine halbe Stunde, die den herrlichen Apfelschimmeln sauer genug ankam; sie scharrten mit den langbehaarten Füßen, warfen den Kopf hoch, daß der Schaum im Bogen nach hinten flog und zitterten der Erlösung des Laufenkönnens entgegen. Punkt halb riß der Portier die Tür auf, die Mütze ab — und der General watschelte schwerfällig Schritt vor Schritt, auf die Equipage zu. Nun lief der Portier blitzschnell, immer noch die Mütze in der Hand, voraus, riß den Schlag auf, der General hob seinen Elefantenfuß, wälzte sich ächzend hinein, der Schlag knallte zu, der Portier brüllte wie verrückt: „paschöll!" — und schon war der Wagen im Hui davon.

Und der Portier setzte sich gedankenvoll die Mütze auf.

Diese Prozedur wiederholte sich mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes Tag für Tag, und ich überlegte, wie man einen solchen Aufwand an Fett und Würde aus dem Gleichgewicht bringen könnte. Auch sympathisierte ich mit der Ungeduld der edlen Pferde, die so lange warten und so etwas ziehen mußten. Also ließ ich eines Tages das Fenster offen und legte mich hinter den Gardinen auf die Lauer. Der Kutscher thronte wie ein Buddha, die Traber tänzelten, der Portier lief mit gezogener Mütze voraus, — und der General watschelte Schritt vor Schritt auf den Wagen zu. Ich aber hatte meine Zwille hinter der Gardine bis zum Bersten gespannt: Ladung und Gabel-Enden standen in genau einer Linie mit dem anvisierten Ziel.

Nun riß der Portier den Wagenschlag auf, der General hob langsam seinen Elefantenfuß, und ich — alles war sorgsam vorausberechnet — schnellte jetzt die Ladung gegen den Pferdebauch ab. Denn das ist eine empfindliche Stelle. Die Sache klappte. Die Para-Nuß sang durch die Luft, wie ein Gewitter sprengten die Traber mit dem verblüfften Buddha los — und was blieb nach? Eine leere Luft, ganz ohne Trittbrett, ein dummlächelnder Portier, und der General, der den Elefantenfuß noch immer aufgehoben hielt und bläulichrot „hau — hau — hau" machte.

Nach fünf Minuten war Buddha mit seinen Pferden wieder da und hielt. Hielt mit beiden Fäusten, daß sich die Leinen strafften! Wieder watschelte der General heran, wobei er heisere Drohungen gegen den Kutscher ausstieß. Wieder wartete eine Brasil-Nuß. Jetzt wird der Schlag gehalten, der General beginnt seinen Fuß zu heben und — trach —! sprengen die Pferde unaufhaltsam los, so daß seine Exzellenz wiederum sprachlos in die leere Luft tritt. Horrido!

Jetzt fing der Portier despektierlich zu lachen an. Doch der General blickte ihn an, und der Portier schlug ein Kreuz.

Der Ort war zweifellos verhext. Der Kutscher mußte zwei Häuser weiter halten und man sah sich beim Einsteigen scheu um.

Ich gebe zu, daß es eine Gemeinheit war. Auch hätte allerhand passieren können. Immerhin war ich der festen Absicht, das Ritual der Wagenbesteigung auch am nächsten Tage, und an allen folgenden, zu stören. Ich wollte doch sehen, ob ich den Mann dazu bringen konnte, seine Pferde weniger lange warten zu lassen.



Jedes Ding hat seinen Platz.
In der Küche eines Bergbauernhofes im Gau Salzburg. (Scherl)

Doch als ich am nächsten Tage still hinter der Gardine saß, da sah mein zielendes Auge nicht bloß den General aus der Haustür treten, sondern auch ein junges Mädchen. Sie trug die schlichte Tracht der Smolna-Schülerinnen und war unbeschreiblich schön, mit großen blauen Augen. Und als der Portier den Schlag aufriß, der General auf den Sitz wies und sie mit einem bezaubernden Fuß auf den Tritt steigen wollte — da versagte die Horrido-Zwille. Kraftlos schrumpften die Gummis zusammen und ungesungen blieb das Lied der Para-Nuß. Denn jemand hinter der Gardine hatte nicht die Ladung, sondern sich in das Mädchen verschossen. Nichtsahnend hatte der Dicke einen Schutzengel mitgenommen. Und fort war sie — paschöll!

Da legte ich meine Horrido-Zwille hin und hatte fortan andere Sorgen.

Zivile Tapferkeit / Von Otto Gmelin

In diesen Tagen und Wochen, in denen uns alle der Atem eines ungeheuren Weltgeschehens anweht, ergeht unausgesprochen ein tiefer und heiliger Aufruf an uns alle, den wir nicht überhören dürfen. In ruhigen und bequemen Zeiten umgibt uns das bürgerliche Leben mit seinen kleinen, alltäglichen Aufgaben, seinen schlichten und selbstverständlichen Pflichterfüllungen und seinen Gewohnheiten, seinen Freuden und Leiden, seinen Sorgen und Hoffnungen und es trägt uns, so daß wir uns nicht mehr bewußt sind, wie ungewiß und fraglich der Untergrund unseres ganzen Daseins ist. Jetzt aber ist plötzlich alles verändert. Plötzlich tut sich der Blick auf und wie stehen fassungslos im ersten Aufsturm. Denn plötzlich ist unser ganzes Dasein in Frage gestellt, das uns so selbstverständlich erschien; plötzlich steht die Gefahr riesengroß vor uns, daß uns alles genommen werde, daß uns alles zerstört werde, was uns hielt, was uns das Leben wert machte, was wir lieben, woran wir hängen: Unsere Angehörigen, unser Beruf, unsere Arbeit, unser Heim, unser Besitz, unsere kleinen Freuden, die schlichte Ordnung unseres Lebens, die unserm Streben Halt, unserem Hoffen Kraft, unseren Enttäuschungen Trost verlieh. Plötzlich wird so vieles unwichtig und nichtig, dem wir noch gestern unsere ganze Kraft geben zu müssen glaubten: wir merken, wie reich wir waren, wie glücklich und zufrieden wir hätten sein können, wenn wir es nur gewußt hätten.

Zuerst will uns Erregung packen, Aerger zerreißen, Verzweiflung und Wut niederwerfen. Aber es gibt uns keinen neuen Sinn, in Anklagen oder Klagen auszubrechen. Verzweiflung muß durchschritten werden, aber es zeigt sich, daß sie keinen Weg weist. Sind wir einmal darüber hinaus und fangen wir an, dem Schicksal in die Augen zu sehen, ohne uns etwas vorzutäuschen, so ergibt sich eine neue Haltung, eine Möglichkeit, von der wir in ruhigen Zeiten nichts wußten. Wir können den Blick des Schicksals ertragen, wenn wir ihm standhalten. Es zeigt sich, daß Bereitschaft und Tapferkeit nicht nur Tugenden des Soldaten sind. Es gilt, die Prüfung zu bestehen.

Denn nun wird es klar, was an uns ist und was in uns ist. Nun wird es klar, was nebensächlich und was wesentlich ist. Nun sondert sich der Schein von dem Wesen. Es gilt kein Mäntelchen mehr, das einer umhängt. Im Ernst der Gefahr gilt jeder nur, was er wert ist. Alle Aufgeblasenheit fällt in sich selbst zusammen, alles Geschwätz wird unerträglich, alle Phrase enthüllt ihre Hohlheit. In der Flamme der Not besteht nur das Lautere. Jetzt erweist sich die Wahrhaftigkeit eines Lebens, die Echtheit der Grundsätze, die Festigkeit eines Charakters und die Kraft eines Glaubens.

Nichtig und unwesentlich offenbart sich jetzt das Schicksal des einzelnen. Ob es ihm gut geht oder schlecht, ob er leidet, ob ihm genommen wird, was er liebt, ob sein Leben vernichtet und sein Glück zertreten wird, das ist für das Schicksal Deutschlands oder Europas ohne jeden Belang. Nach zwei Generationen wird keiner mehr danach fragen. Aber dennoch hängt alles von seinem Verhalten ab. Denn jeder ist Halt für jeden, jeder ist Beispiel.

Und abgesehen davon: Wer vor sich selbst versagt, wird das Unvermeidliche schwerer überstehen als der, der es wissend und ernst, stark und tapfer auf sich nimmt. Ja, selbst wenn keines Menschen Auge ihn sähe, keines Menschen Ohr ihn vernähme, sobald er würdig sich einfügt in das Geschehen, wird ihm Kraft zufließen. Es ist ein rätselhaftes Weltgesetz, daß der Mensch nur an der Not, am Leiden, am Widerstand und an der Gefahr reift. So erhalten die ernsten Zeiten noch einen tieferen Sinn, denn sie sind nicht nur die Zeiten, in denen wir gewogen werden und geprüft auf Herz und Nieren, sie sind auch die Zeiten der Läuterung, der Festigung, der Erziehung. Sie zwingen zur Einkehr, sie rufen den Mut auf, sie verwandeln die Herzen. Sollte es sich nicht lohnen, sich zu bewähren?

Wie das Vorbild

Gelegentlich einer Felddienstübung kommt der alte General von Häseler an die Oder. Die Truppen sollen über den Fluß gehen, und zwar im Ernstfall auf einer Pontonbrücke, heute auf einer Fähre. Häseler fragt die versammelten Offiziere, indem er über den Strom zeigt:

„Wie breit schätzen Sie die Oder an dieser Stelle?"

Es werden Schätzungen laut, die ziemlich weit von einander abweichen.

Da zeigt Häseler auf einen jungen Leutnant.

„Genau 156 Meter, Exzellenz", sagt dieser bestimmt.

Häseler stutzt.

„Es ist richtig", sagte er, „wie kommen Sie zu dieser genauen Schätzung?"

„Wie in allem, so habe ich mir auch in diesem Fall Euer Exzellenz zum Vorbild genommen. Ich habe mich vorhin gleichfalls bei dem Fährmann danach erkundigt."

Dr. St. B.

30

Der Baum,

der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Mitten hinein, in einem fremden Satz, aus vollem Glas, sprang so mit einem Gesprächssprung die Wahrheit, für die sich Emmerich noch schnell entschieden hatte, bevor sie im kletterrosenroten Rausch davonschwamm. Und nicht ohne sich selbst vergnüglich zu bespiegeln, zerpflückte er das Mißverständnis, das durch die Waldsteiger Aufnahme entstanden war.

Marie meinte, es sei Dorns Glück, daß er nicht versucht habe, ihr einen Bären aufzubinden, sie glaube ihm. Sie wolle nicht einmal wissen, wer die andere Dame gewesen sei, sie fände es prächtig, daß ein Mann in Amt und Würden sich öffentlich daran erinnere, daß er zur Lust und Freude auf der Welt sei.

Ueberaefühlsam sagte sie dann: „Ich habe langst geahnt, daß Beates Herz nicht mehr frei ist!"

Pagenstecher machte den Eindruck eines Mannes, der nicht viel, aber genug getrunken hat. Es war aber ein falscher Eindruck. Fünf Flaschen für zwei Männer und eine Frau sind keine gewaltige Zeche, außerdem hatte Marie das meiste getrunken. Nein, Pagenstecher war nur gedankenvoll.

An Marie war keine Veränderung wahrzunehmen; wenn man aber bedenkt, daß ihr Hirn nach und nach einer wild gewordenen Magnetnadel glich, muß man ihr Anerkennung zollen, sie hielt sich aufrecht wie ein Leibgardist.

Marie hielt Pagenstecher in ihrer aufgerauhten Stimmung vor, wie närrisch es sei, auf Schwiegersöhne zu warten, die allein ihm gefielen, sie wisse schon, was er wolle, aber diese Vorstellung sei kindisch.

Seine Töchter seien Gott sei Dank nicht so unvernünftig, nach des Vaters Einbildung zu wählen, täten sie es, zerschlüge sich jeder Anfang und sie würden bestimmt alte Jungfern und nicht einmal so lustige, wie sie selbst eine sei.

„Laß deine Töchter Männer nach ihrem Herzen suchen, und brauchst du jüngeren Umgang, such dir jüngere Freunde! Ich verstehe ja", sie seufzte, „es ist schwer, von der Jugend Abschied zu nehmen!"

„Du vergißt, daß ich unter jungen Menschen lebe und sie lehre —", warf Pagenstecher ein. Denn es war unfein, jemand daran zu erinnern, daß er keine Rosenknospe mehr ist.

„Im Grunde willst du einen Kumpan. Denn du bist einer, der gern mit jemanden Pferde stehlen geht!" erwiderte Marie und bewies damit einen Scharfblick, der Pagenstecher erschütterte. Er versank wieder in tiefes Grübeln.

Und jetzt feierte Pagenstecher die Freundschaft, die in dieser Stunde geboren wurde. Aus ihm sprach nicht der Wein, es war wirkliche Neigung und ein starkes Gleichaefühl, welches beide Männer auf goldenen Flügeln ins Schwärmerische trug.

Denn es ist nicht wahr, daß nur ganz junge Mädchen schwärmen, auch reife Männer verfallen gern in den Zustand höherer Begeisterung, der sie vergessen läßt, daß sie die Füße eigentlich auf der Erde haben.

Und so schwärmten die Männer gewaltig und Marie hörte zu, mit einem merkwürdigen, nachsichtigen Lächeln, bis der Wirt Hegenbart Feierabend bot, denn Mitternacht war vorüber.

Da Emmerich und Fräulein Seiferth ein Stück Weges gemeinsam hatten, erbot sich Emmerich, Marie zu begleiten, denn Pagenstecher müßte sich eigentlich in entgegengesetzter Richtung entfernen.

Marie hängte sich in Emmerichs Arm und meinte, ein Begleiter sei genug, und wenn einer von beiden, dann lieber der Jüngere.

So endet das Zusammensein mit einem friedlichen Vergleich, Pagenstecher wandte sich zur Linken, Dorn und Marie zur Rechten.

Marie war auf dem Wege nicht mehr so geschwätzig wie vorhin beim Wein, und Dorn machte keinen Versuch, aus Höflichkeit ein Gespräch in Gang zu bringen.

Als Emmerich nach erfrischendem Schweigen vor Maries Haustür stand, klagte Marie plötzlich, daß Pagenstecher sie mitunter eine alte Jungfer heiße, so recht nach derber Männerart. Aber sie sei keine.

„Auch ich habe mein Erlebnis gehabt", sagte sie.

Er wolle keine Erinnerung beschwören, warnte Emmerich.

„Ach, heute tut es mir gut. Es war eine Frühlingsnacht wie diese. Nur kein Gewitter war vorher, das ist der einzige Unterschied. Und ich stand vor dem Hause, wie jetzt mit Ihnen — und da geschah es!"

„Was geschah?" Emmerich hatte diese Frage nicht an Marie richten wollen, sie entfuhr ihm, und natürlich empfand er diese zwei Worte zu spät als unpassend.

„O nichts", sagte Marie. „Ich hatte einen lichten Augenblick."

„Aha, gewiß", meinte Emmerich versonnen, denn er dachte plötzlich an Charlotte.

„Ich küßte ihn", sagte Marie.

Schweigen.

Emmerich räusperte sich.

Marie zögerte, ins Haus zu gehen.

Ihr Gesicht hing im Dunkel, aber das Licht einer Straßenlaterne drang in die Schwärze und hellte sie auf.

„Sie küßten ihn . . ." sagte Emmerich.

„Ja, das war alles."

„Ich weiß nicht", sagte sie nach einer Weile, „weshalb ich hinsehen mußte, als Sie dort im Tiergarten ihr Mädchen in den Arm nahmen. Sie standen vor einem goldgelben Forsythienstrauch, und ich sah Ihr Gesicht hernach, es war sehr glücklich. Halten Sie, was Sie in einem Menschen, den Sie lieben, besitzen, ja fest. Ich glaube, daß das Herz es einem einfach sagt, wenn etwas gut und richtig ist. Mein Herz muß wohl stumm sein, ja, das ist es, es hat mich nie angesprochen, wenn die Stunde da war . . . es ist stumm geboren, stumm geblieben . . ."

Aber, als fühlte sie jetzt erst, wie sehr der Ernst in die Heiterkeit der letzten Stunde eingebrochen war, wischte sie alles mit einem kurzen Auflachen weg und sagte: „Wenn ich kein altes Mädchen wäre, würde ich mit Ihnen weiterzechen, ich habe noch einige Jahrgänge im Keller, die . . ." Sie wollte mit der Zunge schnalzen, aber es gelang nicht.

Sie reichte Emmerich die Hand und verschwand im Hause.

Nach Mitternacht.

Die alte Stadt schläft. Die Häuser stehen schwarz gegen den Himmel, der klar ist, aber im Westen hängt noch eine Wolkenwand, offenbar unschlüssig, ob sie heraufziehen oder fliehen soll.

Emmerichs Schritt hallt laut in der leeren verlassenen Straße. Noch glimmt hier und da ein Licht hinter Fenstern, steht zwischen Leid und Freude, Leben und Tod, leuchtet einer späten Arbeit.

Ich kann mich nicht von der Rührsal freimachen, mit der diese Marie mich angesteckt hat, denkt Emmerich, aber ich werde mich nicht verwirren lassen!

Das Leben ist ein Szenenwechsel mit Pausen und Vorhängen, wie auf dem Theater, und man weiß nie vorher, wie es ausgeht. Aber das ist mein Fehler: ich überlege zuviel, ich möchte immer alle Dinge erst auf die Beine stellen, und zwar auf mehr Beine, als überhaupt notwendig sind.

Wäre ich der liebe Gott, hätte ich den Menschen wahrscheinlich drei und den Säugetieren fünf Beine gegeben, der Sicherheit wegen, denn es könnte einmal ein Bein versagen.

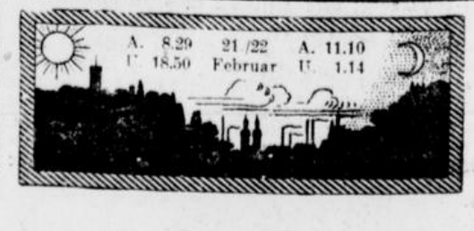
Emmerich ist nicht müde, der bewegte Tag klingt in ihm nach, er schlägt einen Bogen um die innere Stadt und geht über die große Ellsachbrücke ein Stück Weges in den Tiergarten.

Die Bäume schweigen, es ist merkwürdig windstill, nur der gefallene Regen löst sich jetzt vom Blatt und Stamm. Es schmerzt den Ohren, als der rasche Schritt eines Menschen das leise Flüstern der Tropfen zerschlägt.

Eine Gestalt geht an Emmerich vorbei, verhält jäh.

Der späte Wanderer hat nichts Gespenstisches an sich, es ist ein gutgekleideter junger Mann.

(Fortsetzung folgt.)





(Scherl)



Unterricht bei einer Wüsten-Flakbatterie.
Auch in der Wüste wird in Kampfpausen immer wieder Flugzeugerkennungsdienst geübt, damit feindliche Flugzeuge schon aus weiter Ferne erkannt und rechtzeitig angegriffen werden können.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Oppitz]Sch[)

Kraftfahrzeuge wirksam angegriffen

Ungünstige Witterungsverhältnisse im Mittelmeerbecken.

Rom, 20. 2. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: An der Cyrenaika-Front nichts von Bedeutung. Die ungewöhnlich schlechten Witterungsverhältnisse im Mittelmeerbecken beschränkten noch mehr die Tätigkeit der Luftwaffe. Auf der Via Balbia wurden feindliche auf Fahrt befindliche Kraftfahrzeuge von deutschen Bombern wirksam angegriffen.

In Kürze

Die Leiter der Reichspropagandaämter und die Reichs- und Stoßtruppredner der Partei versammelten sich am 19. und 20. Februar in Berlin zu einer Arbeitstagung. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine programmtische Rede Reichsminister Dr. Goebbels. Er gab den für die gesamte Propaganda der Partei und des Staates verantwortlichen Männern einen umfassenden Ueberblick über die politische und militärische Lage des Reiches. Reichsminister Funk gab einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage. Die Staatssekretäre Esser, Backe und Kleinmann sowie eine Reihe weiterer Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft ergriffen das Wort zu längeren Ausführungen über Fragen ihres Aufgabenkreises.

250 Straßen in Sofia erhalten andere Namen. Drei Straßen werden nach den Namen Berlin, Rom und Tokio benannt, die übrigen nach deutschen, italienischen und japanischen Heerführern sowie großen Soldaten des jetzigen Krieges. So wird es z. B. eine nach Generaloberst Rommel und nach Oberst Mölders benannte Straße geben.

Der Prozeß in Riom. Der zweite Verhandlungstag des Prozesses in Riom war mit Plädoyers der Verteidiger der früheren französischen Ministerpräsidenten Daladier und Blum ausgefüllt. Ein Antrag der Verteidigung, die Beweisaufnahme auf Vorgänge vor dem 1. Juli 1936 auszudehnen, wurde abgelehnt.

Juden umgehen die Einwanderungsbestimmungen. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß der englische Dampfer „Avila Star", der in Buenos Aires eingetroffen ist, auch über 100 wohlhabende Juden mitgebracht habe. Der Dampfer habe mehrere Tage auf der Reede gelegen, ehe er den Hafen anlief. Während dessen seien die unerwünschten Einwanderer heimlich ausgebootet worden. Hierdurch sei es gelungen, die vor Monaten erlassenen verschärften argentinischen Zulassungsbestimmungen zu umgehen.

Pflichtvergessene Betriebsführer

Für die Rüstung bestimmte Arbeitskräfte vordringlichen Rüstungsaufgaben entzogen.

Auf Veranlassung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition hat der Reichsführer SS zwei Betriebsführer eines Rüstungsbetriebes in ein Konzentrationslager eingeliefert, weil sie für die Rüstung bestimmte Arbeitskräfte ihres Betriebes längere Zeit für Arbeiten in ihrem Haushalt verwandten und dadurch den vordringlichen Rüstungsaufgaben entzogen hatten.

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition weist aus diesem Anlaß darauf hin, daß er schärfstens gegen diejenigen einschreiten wird, die durch Umgehung bestehender Anordnungen oder durch wissentlich falsche Angaben die Leistung der Rüstung schädigen.

Der Soldat an der Front untersteht schärfsten Kriegsgesetzen; die Verantwortlichen in der Heimat werden in Zukunft bei Verstößen nicht weniger streng behandelt werden.

Von Thiers bis Lebrun

Zum Prozeß von Riom.

Von unserem Pariser Mitarbeiter.

In diesen Tagen, wo in Riom über die Ursachen des tödlichen Schlaganfalls der dritten französischen Republik beraten werden soll, der ihr völlig den Garaus machte, lassen viele Franzosen an sich auch die Gestalten ihrer höchsten Würdenträger, der Staatspräsidenten, vorüberziehen.

Es ist interessant festzustellen, daß die französischen Abgeordneten von annodazumal bei der Gründung der Republik diese sozusagen nur mit einer Stimme Mehrheit aus der Taufe und gleichzeitig in den Sattel hoben. Es existiert in diesem Zusammenhang als geläufiges Wort der Franzosen die Bemerkung, daß diese eine Stimme Mehrheit eigentlich darauf zurückzuführen ist, daß zwei Abgeordnete, die absolut keine Republikaner waren, infolge übermäßigen Essens und Trinkens in der fraglichen Abstimmungszeit gerade einmal austreten mußten. Wäre dies nämlich nicht der Fall gewesen, dann wäre die Dritte Republik mit einer Stimme Mehrheit überhaupt nicht entstanden. Das ist bezeichnend für die Einstellung der Zuschauer und ihrer Nachfolger bei der Berufung der Dritten Republik. Tatsache ist ferner, daß die Dritte Republik nach der Niederlage von 1870 geboren wurden und daß sie nach der Niederlage von 1940 unterging. Historische Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang die Stadt Bordeaux, wo der erste Präsident der Dritten Republik, Adolphe Thiers, am 17. Februar 1871 gewählt wurde und wo ebenfalls Albert Lebrun, der letzte der 14 französischen Staatspräsidenten, im Juni 1940 von Marschall Pétain aufgefordert wurde, zurückzutreten. Als Lebrun abtrat, wollte er sich noch tränenden Auges mit den Worten rechtfertigen: „Was haben die französischen Generäle aus Frankreich gemacht!" Womit er die Schuld allein auf die anderen schieben wollte.

Bei einem Ueberblick über die höchsten Würdenträger der Dritten Republik, ihres Lebenslaufes und ihrer „Werke" läßt sich sagen, daß von den 14 Präsidenten vier ermordet wurden, während sechs durch Schiebungen und Skandale einen sehr schlechten Ruf hatten. Nur vier der französischen Staatspräsidenten überstanden legal ihre siebenjährige Amtsperiode, um sich nachher ins Privatleben zurückzuziehen.

Es war vieles faul in der Dritten Republik. Albert Lebrun, der letzte Präsident, scheint manchmal nach reichlichem Alkoholgenuß etwas klarer gesehen zu haben, denn er sagte seiner engsten Umgebung einige Male: „Ich werde der letzte Präsident der französischen Republik sein!" Unter seiner Regentschaft häuften sich die innen- und außenpolitischen Ereignisse: Es gab den Stavisky-Skandal, es brachen die Unruhen am 6. Februar 1934 auf dem Place de la Concorde aus, wo viel Blut floß, die Sanktionen gegen Italien wurden durchgeführt, der spanische Bürgerkrieg rollte ab und endete mit einem Sieg des Generals Franco trotz der Waffenlieferungen im Einverständnis mit dem Präsidenten Lebrun, der Versailler Vertrag wurde „entwertet" und es kam zum „komischen Krieg" von 1939. Da Lebrun der letzte Präsident der Republik sein wollte, ließ er sich wohl auch im Jahre 1938 zum zweiten Male in Versailles durch Kammer und Senat wählen.

Die resignierenden Erinnerungen des französischen Volkes lassen sich im Grunde genommen nur mit der Erkenntnis der Ohnmacht größeren und jüngeren Volkskräften gegenüber erklären. Gefühlsmäßig ist diese Annahme auch bei den Franzosen durch die eklatante Niederlage im Juni 1940 vorhanden, jedoch ihr Verstand läßt das Gefühl noch nicht zu Worte kommen.

Der bevorstehende Prozeß in Riom wird über die letzten Auswüchse und die Weltfremdheit eines untergegangenen Regimes Aufschluß geben und damit wohl einen kleinen Beitrag zur Genesung des französischen Staatswesens liefern.



Das Felseneiland von Corregidor.
Auf dieser Felseninsel am Eingang zur Bucht von Manila haben die Amerikaner ihr letztes Widerstandszentrum, während fast die gesamten Philippinen im Besitze der Japaner sind. Aber auch diese Insel steht unter dem fast ununterbrochenen Bombenhagel der japanischen Luftwaffe. (Scherl)

Port Darwin

Das bedrängte Australien.

Sowohl in der Vorkriegspropaganda wie auch in der letzten Zeit vor Ausbruch der Feindseligkeiten in Ostasien haben die Briten immer wieder mit dem Begriff des „Festungsdreiecks Hongkong — Singapur — Port Darwin" gearbeitet. Dieses Festungsdreieck, in dem Singapur die beherrschende Rolle spielte, sollte dazu ausersehen sein, die Einkreisung Japans zu sichern und im entscheidenden Augenblick die Basis für den Todesstreich gegen die Japaner bilden.

Heute ist von diesem Festungsdreieck nur noch Port Darwin übrig geblieben, das an der Nordküste Australiens liegt. Entsprechend der langjährigen Bluffpolitik Englands ist auch hinsichtlich Port Darwins die Ansicht verbreitet, daß es sich hier um eine stärkere Seefestung handele. Daß diese Vorstellung durchaus irreführend, zumindest aber stark übertrieben ist, ergibt sich schon daraus, daß die Australier in ihrer gegenwärtigen hilflosen Situation merkwürdigerweise mit keinem Wort Port Darwin erwähnen und somit ungewollt zugeben, daß diese sogenannte Seefestung in keiner Weise eine Sicherung der Nordküste Australiens darstellt.

Tatsächlich ist Port Darwin ein Bluff ersten Ranges. Erst im vergangenen Herbst, als die Situation in Ostasien sehr gespannt wurde, hatte die australische Regierung begonnen, den Hafenplatz Darwin festungsmäßig auszubauen. Abgesehen davon, daß die Australier in dieser Beziehung keine großen Erfahrungen haben und es ihnen namentlich an Fachkräften aller Art fehlt, ist es unmöglich, in wenigen Monaten einen bloßen Hafen, der lediglich einige Felshänge als natürliches Gelände für Funker- und Artilleriestellungen besitzt, zu einem Bollwerk der Art auszubauen, daß es einen ernsten Widerstand im Angriffsfalle ermöglicht. Das Einzige was geschah, war, daß die australische Regierung im Laufe dieses Winters die Stadt evakuierte und sie dafür mit frisch ausgehobenen Truppen belegte. Diese Truppen wurden größtenteils in Wellblechbaracken untergebracht und mußten bei dem Mangel an Festungsbauarbeitern die Errichtung von provisorischen Abwehrstellungen und von Flugplätzen übernehmen.

Gewiß, in Port Darwin sind inzwischen zahlreiche weittragende Geschütze in die Felsen eingebaut worden. Man hat außerdem die Hafeneinfahrten nach bestem Vermögen gesichert und glaubt, durch Jäger und Kampfflugzeuge auch Angriffe feindlicher Verbände abwehren zu können. Doch die Australier vergessen, daß ihnen die japanischen Soldaten entgegentreten, die die Festung Hongkong stürmten, die Malaiendschungel überwanden und erst jüngst Singapur ausschalteten, und daß die Japaner eine große Kriegserfahrung und erstklassige Bewaffnung besitzen. Auch der Umstand, daß die japanische Kriegsflotte vollkommen intakt ist, während die australische Flotte, abgesehen von ihrem geringen Umfang, schon starke Schläge erlitten hat, müßte den Australiern sagen, daß jeder Widerstand sinnlos sein wird.

Port Darwin selbst hat bis vor kurzem lediglich als Anlegeplatz für die zwischen dem amerikanischen und südasiatischen sowie afrikanischen Kontinent verkehrende Handelsschiffahrt fungiert. Es besitzt nicht eine einzige Dockanlage, die eine etwa nötige Reparatur von Schiffen ermöglicht. Im übrigen liegt die Stadt am Nordrand des sogenannten toten Herzens von Australien, einer riesigen wasserlosen Wüste von 2000 bis 3000 Kilometer Durchmesser. Während Ost- und Westaustralien durch eine durchgehende zweigleisige Bahn verbunden sind, besteht von Darwin aus keine durchgehende Verbindung nach dem Osten, Süden und Westen. Darwin ist damit von den Rüstungszentren und somit auch vom Nachschub so gut wie abgeschnitten, weil weder Flugzeuge noch motorisierte Verbände die glutheiße Wüste überqueren können.

Alle diese Tatsachen dürfte die australische Regierung erkennen. Sie hat auch bereits eine Sondertagung des Parlaments anberaumt. Auch diese Sondertagung wird aber nichts daran ändern können, daß Australien auf verlorenem Posten steht, da von England wie auch von den USA. Hilfe nicht mehr zu erwarten ist.

Thailands Anteil am Sieg von Singapur

Bangkok, 20. 2. Die japanische Botschaft in Bangkok gab eine Erklärung heraus, in welcher der Anteil Thailands am Sieg von Singapur hervorgehoben wird. Thailand habe den durchziehenden japanischen Truppen alle Erleichterungen gewährt. Durch Lieferung von Transportmitteln, Lebensmitteln, Kriegsmaterial und durch das enge Zusammenwirken sei der japanischen Armee in Malaien das Gefühl gegeben worden, als ob ihre Operationen in den Außenbezirken ihres eigenen Landes stattfänden. Infolgedessen müsse der Sieg den gemeinsamen thailändischen und japanischen Anstrengungen zugeschrieben werden.

Japaner auf Bali gelandet

Berlin, 20. 2. Nach Meldungen des New Yorker Senders haben japanische Streitkräfte auf Bali Landungen durchgeführt.

Bali ist die westlichste der niederländischen kleinen Sunda-Inseln, von Java durch die Bali-Straße getrennt. In der fruchtbaren Küstenebene wird in der Hauptsache Reis, Tabak, Baumwolle und Kaffee angepflanzt. Die Insel zählt rund 950 000 Einwohner und bildet mit der Insel Lombok eine Residentenschaft. Hauptort Balis ist Singaradscha.

Aus aller Welt

Britisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. Die englische Luftfahrtgesellschaft British Overseas Airways gab „Daily Expreß" zufolge bekannt, daß ein britisches Verkehrsflugzeug mit neun Fahrgästen an Bord verloren gegangen sei. Es wird nicht mitgeteilt, auf welcher Strecke die Maschine verunglückte.

Venedigs Rialto-Brücke 350 Jahre alt. Neben dem Dogenpalast, der Marcuskirche und der Marcussäule gehört zu den größten Sehenswürdigkeiten Venedigs auch die berühmte Rialto-Brücke über den Canale Grande, die jetzt ihr 350-jähriges Jubiläum feiern kann. Diese weltbekannte Brücke war in der Zeit ihrer Entstehung heftig umstritten. Sie wurde nämlich nach einem Entwurf des nur noch wenig bekannten Antonio da Ponte erbaut, der im Wettbewerb gegen den berühmten Micheangelo den Sieg davontrug. — An ihrer Stelle stand früher eine Holzbrücke, die im Jahre 1442 zusammenbrach. Bei dieser Katastrophe ertranken viele Menschen. In der Folgezeit suchte man den Verkehr über den Canale Grande mit Hilfe einer Fähre aufrecht zu erhalten, bis der berühmte Bau Antonio da Pontes im Jahre 1592 in Betrieb genommen werden konnte.

Hund als Brandwächter. Ein norwegischer Hofbesitzer in Bjelland, der ganz allein auf seinem Anwesen lebt, verdankt der Wachsamkeit seines Hundes sein Leben. Eines Abends hatte er sich wieder schlafen gelegt und vorher noch kräftig im Ofen eingekachelt. Mitten in der Nacht wurde er durch das aufgeregte Winseln seines Hundes aus dem Schlaf geweckt. Er stand auf und kam gerade zurecht, um das bereits hinter dem überheizten Ofen lodernde Feuer noch ersticken zu können. Das Zimmer war schon mit dichtem Qualm und giftigen Gasen angefüllt, die den Schlafenden ohne das Eingreifen des Hundes wahrscheinlich betäubt hätten.

STELLEN-ANGEBOTE

Für besetztes Gebiet und zwar für Industrieanlagen der Leichtmetallerzeugung werden **Autoschlosser und Dieselmonteure** für die Ueberwachung des LKW.-Parks und der Dieselmotore auf den Baustellen gesucht. — Bedingung: Gelernte Autoschlosser mit ausreichenden Kenntnissen in der Handhabung von Dieselmotoren und Holzgas-Generatoren. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes NA/985/WZ unerläßlich ist, bitten wir zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Straße 7/10. ,30

Unternehmen der Metallindustrie im Vorort Bielefelds sucht erfahrenen Kaufmann in leitender Stellung im Alter von etwa 40 Jahren. Die Stellung ist mit Prokura verbunden. Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften, Gehaltswünschen und Referenzen sind unter K V 2977 zu richten an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 25*

Lohnbüro. Hiesige große Maschinenfabrik sucht einen Sachbearbeiter für das Lohnbüro, der neuzeitliche Lohnabrechnungsmethoden kennt, und möglichst die einschlägigen Bestimmungen beherrscht. Es wird eine angenehme Dauerstellung geboten. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter L A 2979 an die Geschäftsstelle der West. Zeitung. t

Kaufm. und techn. Angestellte (auch weiblich) mit oder ohne kaufmännische Lehre bzw. abgeschlossener Fachschulbildung für folgende Abteilungen gesucht: Technischer Einkauf, Baubuchhaltung, Rechnungsprüfung, Registratur, Personal-Angelegenheiten, Transport-Versicherung, Luftschutz, ferner 1 bilanzsicheren Bilanzbuchhalter(in) und Bauabrechner(in) gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe der Kenn-Nr. KA 973/WZ unerläßlich ist, werden erbeten an die Personal-Abteilung der Mineralöl-Baugesellschaft mbH., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7/10. 21.2

Invaliden oder Rentner finden leichte stundenweise Beschäftigung. Meldungen in der Hauptgeschäftsstelle der Westfälischen Zeitung k

Damenschneiderin, Gehilfinnen, für feine Maßarbeit, Mantel, Kostüme, Kleider, finden bei uns angenehme, selbständige Tätigkeit. Mantel-Etage Topp, Bielefeld, Bahnhofstraße 13. e

Wir suchen für baldigen Eintritt tüchtige weibliche **Bürokräfte** für Rechnungswesen und Korrespondenz. Boa-Marmeladen-Fabrik, Bad Oeynhausen, Postfach 10. 21.2

Für besetztes Gebiet werden **Stenotypistinnen** gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes KA/NA 971/WZ unerläßlich ist, sind zu richten an die Personal-Abteilung der Mineralöl-Baugesellschaft mbH., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7/10. 21.2

Westfäl. Fleischwarenfabrik im Kreise Halle (Westf.) sucht für sofort tüchtigen Buchhalter oder Buchhalterin. Angebote unter H St 2956 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 21.*

Konditorlehrling zu Ostern oder früher gesucht. Gewissenhafte Ausbildung. Kost und Wohnung im Hause. Angebote an Konditorei Café am Jahnplatz, Bielefeld. t25

Kaufmännischer Lehrling, aufgeweckter Junge, von Bielefelder Herrenkleiderfabrik für Ostern gesucht. Ausbildung im Kontor und auf dem Lager. Angebote unter K D 2963 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Fixer Maschinenschreiber für Rechnungs- und Versandwesen für baldigen Eintritt gesucht. Boa-Marmeladen-Fabrik, Bad Oeynhausen, Postfach 10. 21.2

Männliche u. weibliche Lehrlinge für unsere Kartonagenbetriebe zum 1. 4. 1942 gesucht. Gründliche Fachausbildung gewährleistet. Bielefelder Kartonagenfabriken Thöne, Büro: Paulusstraße 43.

STELLEN-GESUCHE

Arztbilfe, staatl. geprüft, 1½ Jahr Praxis, sucht passenden Wirkungskreis. Angebote erbittet Liselotte Kuhlmann, Lage i. L., Borsdorfstraße 8.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unser 4. Junge, Heiko, ist angekommen. In dankbarer Freude: **Oberleutnant Erwin Timpe,** z. Zt. im Felde / **und Frau Elisabeth,** geb. Borkowski. Bielefeld, den 19. Februar 1942. Z. Zt. Städt. Krankenhaus.

Die Geburt unseres ersten Kindes Herbert, geb. am 20. Februar 1942, zeigen wir in dankbarer Freude an. **Berthold Osthoff u. Frau Elisabeth,** geb. Külken. Bremen, z. Zt. Bielefeld, Klinik, Siekerwall 15.

Johann-Peter † 17. 2. 42. **Elisabeth Nordmeyer / Dr. Martin Nordmeyer,** Marine-Baurat. Bielefeld-Schildesche, Am Herrengarten 10.

Statt Karten. Die Verlobung meiner Tochter **Jutta** mit dem Brennereibesitzer Herrn **Albert Hapke** beehre ich mich anzuzeigen. Frau **Auguste Lampe-Ueckermann.** Bielefeld, Weststraße 95. — **Jutta Ueckermann / Albert Hapke,** Verlobte. Hameln, im Februar 1942.

Wir haben uns verlobt: Emma Kratz / Hans Dorger, z. Zt. b. d. Wehrmacht. Neu-Isenburg, Bielefeld, Moltkestraße 7.

Ihre Verlobung geben bekannt: Henny Husemann / Fritz Heemeyer, Leutnant, zur Zeit Wehrmacht. Jöllenbeck, Enger, 21. Febr. 1942.

Ihre Vermählung zeigen an: Joseph Dürauer, Leutnant in einem Infanterie-Regiment / **Hildegard Dürauer** geb. Franke. Bielefeld, Bollbrinkers Weg 40, den 21. Februar 1942.

Nach Gottes heiligem Willen fiel am 4. 1. 1942 im Alter von 30 Jahren bei den Kämpfen an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland, nach gutüberstandenem Westfeldzug, mein geliebter Mann, unser herzlieber Vater, unser lieber, einziger Sohn, unser treuer Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Pfarrer
Heinrich Koob
Wachtmeister i. einer Aufklärungsabteilung, Inhaber des E. K. II u. des Infanteriesturmabzeichens.

In tiefem, aber getröstetem Schmerz: **Gertrud Koob,** geb. Simon, **mit den Kindern Christoph und Michael / Oberlehrer Heinrich Koob und Frau Lina,** geb. Weigel, als Eltern / **Superintendent i. R. Dr. Gottfried Simon und Frau Hilda,** geb. Bertelsmann, als Schwiegereltern **und alle Anverwandten.**

Hüffler, Altrip (Westmark), Bielefeld, im Februar 1942.

Allen lieben Bekannten und Freunden die unfaßbare Mitteilung, daß mein Bruder

Wilhelm Wahl
Leutnant in einem Infanterie-Regiment

mein Liebstes und Einzigstes, was ich besaß, in treuester Pflichterfüllung am 2. Weihnachtsabend 1941 im Kampf gegen den Bolschewismus im Osten im hoffnungsvollen Alter von 27 Jahren gefallen ist.

Lore Wahl

Bielefeld, den 18. Februar 1942. Fritz-Reuter-Straße 5.

Am 7. 2. 1942 erhielten wir die tieferschütternde, unfaßbare Nachricht, daß mein einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein guter Stiefsohn, mein lieber, allzeit fröhlicher, hilfsbereiter und unvergeßlicher Bruder, Stiefbruder, Neffe und Vetter, mein treuer, geliebter Freund

Heinrich Posteher
Uffz. in einem Inf.-Regt.

im Alter von 27 Jahren bei den Kämpfen im Osten gefallen ist. Er starb in soldatischer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland. Sein sehnlichster Wunsch, all seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, wurde ihm nicht erfüllt. Er war der Stolz seiner Mutter. Wir gaben unser Liebstes dahin.

In tiefem Schmerz: **Wilh. Heidemann u. Frau Lina,** verw. Posteher, geb. Fillies / **Grete Posteher / Walter Heidemann,** z. Zt. im Felde / **Martha Selbach** als Freundin / **Frau Wwe. Selbach / u. alle Anverwandten**

Ubbedissen, Köln-Mülheim, den 19. Februar 1942.

Wir verloren einen lieben, pflichttreuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Baugesellschaft Sudbrack m. b. H., Bielefeld.**

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß am 22. Jan. 1942 unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der

Abiturient
Fritz Starke
Gefreiter im Infanterie-Regiment Großdeutschland

bei den schweren Kämpfen im Osten, kurz nach Vollendung seines 19. Lebensjahres, den Heldentod für sein Vaterland fand. Er war einer der Besten.

In tiefer Trauer: Hauptfeldwebel **Willi Starke und Frau Carmita,** geb. Schwabedissen **Hans und Irmgard** als Geschwister / **Laura Schwabedissen** als Großmutter / **und Verwandte.**

Bielefeld, den 19. Februar 1942. Wittekindstr. 2

Statt besonderer Anzeige
Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Hermening
im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Klara Hermening, geb. Woermann / **Willi Högemann,** z. Zt. Soldat, **und Frau Else,** geb. Hermening / **Willi Hermening,** z. Zt. im Felde, **u. Frau Karin,** geb. Mersch / **4 Enkelkinder und alle Anverwandten.**

Bielefeld, den 20. Februar 1942. Detmolder Str. 77

Die Beerdigung findet am Dienstag, 24. Februar, um 14 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 13.40 Uhr.

Am Donnerstagabend entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein unvergeßlicher Mann, lieber Vater, unser lieber Bruder und Schwager, der

Schneidermeister
Carl Meyer

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Therese Meyer Hildegard Meyer.**

Bielefeld, den 20. Februar 1942. 55er-Straße 3

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Heute 12 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unsere immer treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Witwe Mathilde Westerhoff
geb. Jostmann

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Max Picard und Frau Emmy,** geb. Westerhoff / **Wwe. Helene Schug,** geb. Westerhoff / **Elly Westerhoff / Gottfried Sanss und Frau Mathilde,** geb. Westerhoff / **Heinrich Knoop und Frau Paula,** geb. Westerhoff **und Enkelkinder.**

Bielefeld (Detmolder Str. 155a). Siegen, Münster, 20. Februar 1942.

Die Beerdigung findet Montag, 23. Februar, 15 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst 14.40 Uhr. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige
Am Mittwochmorgen entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meine stets um mich besorgte Frau, meine herzensgute Mutter

Auguste Wittenbreder
geb. Landwehr

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **August Wittenbreder und Sohn Ernst.**

Bielefeld, den 21. Februar 1942. Am Sudholz 36

Die Beerdigung fand in aller Stille von der Kapelle des Schildescher Friedhofes aus statt.

Für die innige Teilnahme und herzliches Gedenken bei dem Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders **Karl** sagen wir allen unseren herzlichen Dank. **Familie August Halemeyer.** Heepen, im Februar 1942.

Statt Karten. Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heldentode unseres jüngsten Sohnes **Paul** sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. **Arnold Wintzer und Frau.** Bielefeld, im Februar 1942.

Statt Karten. **Für alle Liebe und herzliche Teilnahme, die uns zum Tode unseres geliebten,** unvergeßlichen, **einzigen** Sohnes und Bruders, **der sein junges, hoffnungsvolles Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gab, zuteil wurde,** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Familie Hermann Mattenklodt.** Bielefeld (Neustädter Straße 4), im Februar 1942.

Statt Karten. **Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heldentode meines lieben,** unvergeßlichen Mannes, meines einzigen, herzensguten Sohnes, sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus. **Irmgard Meyer,** geb. Dietrich / **Wwe. Mally Meyer,** geb. Gläsker. Bielefeld, Reichspoststraße 2 II.

Danksagung. **Für die vielen Beweise** inniger Teilnahme beim Verluste meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, unseres geliebten **Reinhold,** danken wir herzlich. **Frau Erna Sundermann Familie Karl Sundermann / Familie Gustav Bunte.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes spreche ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank aus.

Frau Auguste Steinkamp, geb. Gaus

Bielefeld, im Februar 1942. Blumenstr. 3.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, für die Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastors Hopmann sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Familie Kralemann.

Theesen Nr. 89.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der Angehörigen: **Emma Labude,** geb. Siekmann.

Bielefeld, im Februar 1942. Ritterstraße 19

Für die mir beim Heimgange meines geliebten Mannes erwiesene warme und innige Teilnahme danke ich herzlichst.

Frau Else Bauer.

Bielefeld (Moltkestraße 1a), im Februar 1942.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Niggebrügge, Jöllenbecker Str. 57. Ruf 2109. Das bekannte Bestattungs-Unternehmen. Särge in allen Preislagen für Erd- und Feuerbestattung.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Waschmaschinen-Reparaturen führt aus Branding, Engersche Straße 16, Ecke Lehmstich.

Heißluftbäder zur Gesundheitspflege. Höhensonne im Abonnement 25 Pfg. Wannenbäder zu jeder Zeit. Licht. u. Heißluft-Bad Obernstraße 16 (Eingang Goldstraße).

Gardinen waschen und spannen. Ph. Heß, Waldeckstr. 10. Ruf 2093

Kunststopferei W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str (Pöttkerbrink) Ruf 4134

Lyon Frühj.- u. Sommer- Modenzeitungen und Schnitte. Niederwall 17

Stoffknöpfe aus angelieferten Stoffen in einfacher und doppelter Ausführung und mit Rand und bestickt liefern in erstklassiger Verarbeitung die Posamenten-Werkstätten Wilh. Lamm, Ritterstr. 23.

Bettfedern-Reinigung in Gegenwart der Kundschaft täglich bei Betten-Kirchhoff Goldstraße. ?t

Matratzen von Betten-Obermann! Was nützt ein gutes, teures Oberbett, wenn die Polster hart sind? das hieße sparen am falschen Ende. Gerade die Polster müssen in Ordnung sein. Sie sollen elastisch sein und keine Druckstellen bereiten. Man darf es gar nicht merken, daß man liegt. Polster in bester Verarbeitung und guter, haltbarer Qualität liefert Betten-Obermann, das Fachgeschäft seit 1908, Schildescher Straße 34.

Einfach nur ziehen! Und schon sind Ihre Räume sachgemäß verdunkelt, wenn Sie die praktischen Verdunkelungs-Zugrollos anbringen. Lieferung kann jetzt wieder schneller erfolgen. Sie brauchen uns nur die genauen Maße Ihrer Fensterräume von Wand zu Wand gemessen — anzugeben und die Zahl der Fenster zu nennen. Tapeten-Lüttge, Gehrenberg 18, Ruf 7205.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Aufruf von Erbbegräbnisstätten auf dem Friedhofe der evangelischen Kirchengemeinde zu Werther/Westf. Auf dem Friedhofe der evangelischen Kirchengemeinde Werther befindet sich eine Reihe von Erbbegräbnisstätten, die seit Jahrzehnten nicht mehr gepflegt werden. Die Besitzer sind entweder verzogen oder verstorben. In diesem Falle hat nach § 9, Absatz 2, der behördlich genehmigten Friedhofsordnung eine öffentliche befristete Aufforderung zur Instandsetzung der Erbbegräbnisstätten zu erfolgen. Diejenigen, welche an die in Frage kommenden Grabstellen ein Anrecht zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis zum 24 Mai (Pfingsten) instandzusetzen. Es handelt sich um die Erbbegräbnisstätten folgender Personen: Peperkorn, Heuerling, Schröttinghausen 5; Imrecke, Schäfer, Schröttinghausen; Walkenhorst, Heuerling, Theenhausen 10; Butenuth, Neubauer, Werther 131; Wesselschmidt, Werther; Vossiek, Heuerling, Werther 132; Linders, Neubauer, Werther; Wittler, Fuhrmann, Werther; Fleer, Hermann, Heuerling, Isingdorf; Mohrmann, Geschwister, Rotingdorf 13; Bergmann, Neubauer, Rotingdorf; Upmann, Heuerling, Häger 3; Ellermann, Hermann, Werther 127; Gäsing, Heuerling, Isingdorf; Brockmann, Neubauer, Witwe, Rotingdorf; Blase, Kolon, Bleeke; Jerrentrup, Heuerling, Isingdorf 37; Feldhorst, Witwe, Werther; Vogt, Witwe, Bleeke; Schröder, Heinrich, Dortmund; Bokelmann, Maurer, Werther 135; Brunstermann, Postbote, Werther; Vollmer, Tischler, Bleeke 36; Haselhorst, Heuerling, Witwe, Rotingdorf 7; Indiesteln, Zigarrenarbeiter, Werther 100; Sundermann, Heuerling, Rotenhagen 16; Esselmann, P., Häger; Hesseldieck, H., Werther; Ellerbrock, Witwe, Häger 12; Spilker, August, Zimmermann, Werther; Troske, Buchbinder, Werther 43; Dröge, Tischler, Schröttinghausen 27; Viktor, Kolon, Rotingdorf; Jäger, Witwe, Werther; Kämper, Briefbote, Werther 89; Brakemann, Arbeiter, Werther 41 a; Imrecke, Schäfer, Schröttinghausen; Lindert, Wilhelm, Knecht, Arrode 11; Esselmann, Heuerling, Arrode; Dulie, Kolon, Isingdorf 16; Scherenbeck, genannt Fleer, Isingdorf 11; Rientsch, Amtmann, Werther 4 a; Schröder, Böttcher, Werther 84; Harig, Kleinhändler, Werther 82; Rammhorst, Zigarrenarbeiter, Werther; Ellermann, Heuerling, Werther 26; Vossiek, Heuerling, Theenhausen 4; Höner, Heuerling, Werther 88; Kronenberg, Hch., Werkführer; Tubbesing, Bäcker, Theenhausen 40; Lindemann, Peter, Werther; Ellerbrock, Bremen; Hollmann, Heuerling, Isingdorf Nr. 2; Lührmann, Dorothee, Duisburg. — Falls obige Erbbegräbnisstätten bis zum Pfingstfest (24. Mai) nicht instandgesetzt sind, fallen dieselben nach § 9 der Friedhofsordnung mit allem Zubehör unentgeltlich an die Kirchengemeinde Werther zurück. — Werther, den 18. Februar 1942. — Das Presbyterium.

Bekanntmachung über Abgabe von Brot- und Futtergetreide. Sämtliches Brotgetreide, soweit es nicht für menschliche Ernährung auf Grund ausgestellter Mahlkarten und zur Saat benötigt wird, ist bis spätestens 28. Februar 1942 ohne weitere Aufforderung bei den aufkaufberechtigten Verteilern oder Mühlen gegen Schlußschein zur Ablieferung zu bringen. Das gleiche gilt für Futtergetreide, und zwar Gerste und Hafer. — Wer bis zu diesem Termin seiner Abgabepflicht in Brot- und Futtergetreide nicht erfüllt hat, wird zur Verantwortung gezogen. Darüber hinaus können solche Betriebe nicht mit der Rücklieferung von Saatgut rechnen. Kreisbauernschaft Bielefeld, gez. Reinke.

Amt Heepen. Die Bezugscheinausgabestellen für Spinnstoffwaren und Schuhwaren im Amtsbezirke sind vom 23. bis 28. Februar 1942 geschlossen. Heepen, den 20. Febr. 1942. Der Amtsbürgermeister: Waldner.

Amt Dornberg. Die von der Aufsichtsbehörde genehmigte Haushaltssatzung des Amtes Dornberg für das Rechnungsjahr 1941 hängt in der Zeit vom 23. Februar bis 1. März 1942 einschließlich im Amtshause und bei den Bürgermeistern der Gemeinden öffentlich aus. Dornberg, den 20. Febr. 1942. Der Amtsbürgermeister: ter Meulen.

Lest die Westf. Zeitung

KIRCHL. ANZEIGEN

Sonntag, 22. Februar (Invocavit).

Altstädter Nicolaikirche. Sonnabend, 19 Uhr: Wochenschluß- u. Kriegsandacht. Sonntag, 8.45 Uhr: Marinepfarrer Witzig; 10 Uhr: Deppe; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst im Kirchsaal und im Kindergarten Fehrbelliner Straße 7a. Freitag, 20 Uhr: Passionsandacht, Deppe (anschl. Abendmahlsfeier). (Alle Gottesdienste finden z. Zt. im Saal des Altstädter Gemeindeamtes, Altst. Kirchpl. 2, 1 Treppe, statt.)

Pauluskirche. Sonnabend, 18 Uhr: Bittstunde. Sonntag, 8.30 Uhr: Fried. Schwarze; 10 Uhr: Viering. Kindergottesdienst: 10.30 Uhr Herforder Str. 170 u. 11. 15 Uhr in der Kirche. Donnerstag 20 Uhr: Passionsgottesdienst, Fried. Schwarze (anschl. Abendmahlsfeier).

Johanniskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Wochenschluß- und Bittandacht. Sonntag, 10 Uhr: Hammerschmidt; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 15 Uhr: Prüfung, Böke; 18 Uhr: Bastert. Mittwoch, 19.30 Uhr: Passionsgottesdienst, Hammerschmidt (anschl. Abendmahlsfeier). (Die Gottesdienste finden im alten Gemeindehaus statt.)

Petrikirche. 10 Uhr: Gemeinde- und Jugendgottesdienst, Weller; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 20 Uhr: Passionsgottesdienst, Weller.

Lutherkirche. 10 Uhr: Roloff. Kindergottesdienst in der Kirche 11.15 Uhr, Ferke; im Lutherhaus 9 Uhr, Roloff und 11.30 Uhr, Bez. Pleuger. Donnerstag, 18 Uhr: Passionsgottesdienst, Ferke.

Johannesstift. 10 Uhr: Pawlowski; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 20 Uhr: Passionsgottesdienst, Turck (anschl. Abendmahlsfeier).

Christuskirche. 10 Uhr: Gröne; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, 20 Uhr: Passionsgottesd., Gröne.

Gottesdienst für Schwerhörige. 10 Uhr: v. Sicard. (Der Gottesdienst findet im Gemeindehause, Grünstraße 36 statt.)

Neustädter Marienkirche. Sonnabend, 17 Uhr: Schlink. Sonntag, 10 Uhr: Schlink; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Vonhof. — Donnerstag, 18 Uhr: Passionsgottesdienst (anschl. Abendmahlsfeier), Schlink.

Marienstift. 9 Uhr: Kuhle.

Jakobuskirche. Sonnabend, 19.30 Uhr: Betstunde. Sonntag, 10 Uhr: Wehrmacht-Gottesdienst, G. Schwarze; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Kassionsgottesdienst (anschl. Abendmahlsfeier), Busse. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Betstunde.

Martinikirche. Sonnabend, 18 Uhr: Bittandacht. Sonntag, 10 Uhr: Barnstein; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 18 Uhr: Passionsandacht.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Lemmer (Abendmahlsfeier); 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 18 Uhr: Passionsgottesdienst, Lemmer (Gemeindehaus Güsenstr.).

Stieghorst. 10 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Erlöserkirche in Bielefeld-Sudbrack. 10 Uhr: Brück; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Zusammenkunft der Eltern und Paten unserer Konfirmanden. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl.

Stiftskirche Schildesche. 8.30 Uhr: Hopmann; 10 Uhr: Schulze-Wegener; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, 17 Uhr: Passionsgottesdienst, Schulze-Wegener. Abendmahlsfeier. Die Gottesdienste finden im Gemeindehaus statt.

Zionsgemeinde zu Bethel. 8.30 Uhr (Assaph.): Kähler; 9 Uhr: Wörmann, anschl. Beichte u. Abendmahl; 10 Uhr (Assaph.): Scholten; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag u. Donnerstag, 19.15 Uhr (Assaph.): Kirschsieper.

Evang.-luth. Kirchengemeinde Brackwede. 8.30 Uhr: Gottesdienst. Böhlke; 10 Uhr: Gottesdienst. Hentschel; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Elternversammlung der Konf. d. Südbezirks im Vereinshaus, Münter. — Mittwoch, 17 Uhr: Passionsgottesdienst Vereinshaus, Böhlke.

Brackwede-West. 10 Uhr: Gottesd.; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 17 Uhr: Passionsandacht.

Senne I. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 14 Uhr: Kindergottesdienst, Heimatglück. Mittwoch, 17 Uhr: Bibelstunde. Heimatglück.

Senne II. 10.30 Uhr: Gottesdienst; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Passionsandacht.

Schloß Holte. 9.15 Uhr: Gottesdienst. Freitag, 17.30 Uhr: Passionsand.

Heepen. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Bibelstunde, Altenhagen.

Evang. Gemeinschaft, Augustastr. 2. 10 Uhr: Keil; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang.-luther. Gemeinde, Aula der Cecilienschule 10.15 Uhr: Gottesdienst.

Baptistengemeinde Rohrteichstraße. Ecke Gerichtstraße. 10 Uhr: Pred. Conrad; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Jahresfest der Frauengruppe mit Festgottesdienst, **Kaffeepause und Festfeier.**



Kinderkleidung
von
Buddeberg
Bielefeld, Niederstr. 5—9
ist immer richtig!

Betten
kaufen nebst allem Zubehör ist Vertrauenssache, darum kommen Sie zu
Betten-Tasche
Arndt-, Ecke Brändströmstraße.

1838 CS 1938
Schormann
Bestattungen
OBERNTORWALL 33 · RUF 922 u. 1116

Ausbildung in der Krankenpflege
durch die Schwesternschaft des Evang. Diakonievereins Berlin-Zehlendorf
Ausbildungsstätten i. Westdeutschland:
Bielefeld, Delmenhorst, W.-Elberfeld, Osnabrück, Magdeburg;
außerdem in Berlin, Bitterfeld, Cottbus, Danzig, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Graudenz, Hirschberg, Königsberg NM, Lauchhammer, Mersaburg, Potsdam, Schönebeck, Stettin, Wittenberg.
Staatliche Anerkennung nach 1½jährigem Lehrgang. Auskunft durch:
Oberin Kreuzberger,
Städt. Krankenhaus,
Bielefeld, Oelmühlenstraße.

Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Holheim 30 (Taunus) b. Frankfurt a. M. Tel. 214. Mäßige Preise. S.-R. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt.

Bronchien und Luftröhre
zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung oder Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh und Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether Tabletten sind ein unschädliches **kräuterhaltiges Spezialmittel.** Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend und auswurffördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchiengewebe. In allen Apotheken RM. 1.31 und 3.24. Interessante Broschüre kostenlos durch MEDOPHARM, München 62/S



aber nicht so — sondern durch
F. Merfens
Am Jahnplatz



derkleidung
von
ddeberg
d, Niedernstr. 5–9
mer richtig!

tten
nebst allem Zubehör
rtrauenssache, darum
en Sie zu
etten-
Tasche
Ecke Brändström-

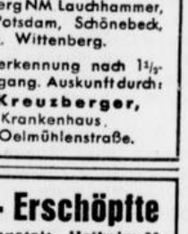
CS 1938
ormann
attungen
LL 33 · RUF 922 u. 1116

dung in der
kenpflege
chwesternschaft des
Diakonievereins
- Zehlendorf

ätten i. Westdeutschland:
menhorst, W.-Elberfeld,
ck, Magdeburg;
n Berlin, Bitterfeld,
zig, Dresden, Erfurt,
., Graudenz, Hirsch-
erg NM. Lauchhammer,
otsdam, Schönebeck,
. Wittenberg.
erkennung nach 1½-
gang. Auskunft durch:
Kreuzberger,
Krankenhaus,
Oelmühlenstraße.

- Erschöpfte
nstalt Holheim 30
rankfurt a. M. Tel. 214
se. S.-R. Dr. M.
hleyss, Nervenarzt.

nchien
Luftröhre
Hustenreiz, Ver-
er Atembeschwerden
s nicht in Ordnung
e Bronchitis, quälen-
ftröhrenkatarrh und
n seit Jahren mit
Tabletten auch in
rfolgreich bekämpft.
n die vielen vor-
kschreiben von Ver-
. Boether-Tabletten
ädliches Kräuter-
zraimittel. Enthält
Wirkstoffe. Stark
nd auswurffördernd.
kräftigt das ange-
engewebe. In allen
. i.31 und 3.24.
roschüre kostenlos
ARM. München 62/5



unnigtorg-
ja!
– sondern durch
rfens
nnplatz

Auch die
Baby-Ausstattung
kauft man bei
Kempe
Obernstraße 12.



Hypotheken,
bankseits unkündbar, für Neu- und Altbauten. Geschäftshäuser, Gutshöfe und Erbhöfe bei 4½ % Zinsen, 1 % Tilgung und 100 % Auszahlung durch die
Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank
Bearbeitung d. F. Heidemann, Hypothekenbankvertretung und Finanzierungen.
Bielefeld, Grasweg 47a. Tel. 1935.



KAISER-NATRON
Milde · bekömmlich · unschädlich
millionenfach bewährter Helfer für Küche · Haus · Reise
in Pulverform · Kartons · Gläsern
in Packungen von 10 Pfg. an.
Patent Natron doctor Tabletten
aus dem echten
Kaiser-Natron
in Röhrchen, Etuis und Gläsern
Vorzüglich gegen Sodbrennen, Druck
Rezepte gratis: Arnold Holste Wwe. Bielefeld

1 Bremsna Sorte
»R6«%
unbedingt rezepttreu



Geha Duplex
KOHLEPAPIER
hilft sparen durch grosse Ergiebigkeit, rollt sich nicht, schreibt schön
VERLANGEN SIE ES IM FACHGESCHÄFT

Statt Jod-Tinktur
Sepso!
zur äußerlichen Desinfektion
Verletzungen im Haushalt, bei Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse u. dgl. soll man zur Vermeidung von Entzündungen und Eiterungen sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren.



In Apotheken und Drogerien in Flaschen ab 33 Pf. und Tupfröhrchen zu 49 Pf. erhältlich
LUDWIG-WILKE-DRESDEN

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Stenotypist(in) für 3 bis 4 halbe Tage je Woche nach Verabredung gesucht. Angebote unter L H 2986 an die Westf Ztg. e

Bürohilfe, Stenotypistin, für bald gesucht. Conrad Schaper, Gellershagener Straße 15. (21

Sprechstundenhilfe für zahnärztliche Praxis gesucht. Angebote mit Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter G 2736 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (21

Dentisten-Praktikantin sofort gesucht. Angebote an Dentist Wendt, Pestalozzistr. 5. (21

Damenschneiderin, Gehilfinnen, für feine Maßarbeit, Mantel, Kostüme, Kleider, finden bei uns angenehme, selbständige Tätigkeit. Mantel-Etage-Topp, Bielefeld, Bahnhofstr. 13. (28

Hausschneiderin, gute, gesucht. Angebote unter M 2842 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Aussteuernäherinnen, evtl. Frauen für halbe Tage, stellt ein Wäschefabrik Paul Venker, Mittelstraße 6. (!

Fräulein, älteres, gesucht zur selbständigen Uebernahme eines Geschäftes (Brot und Backwaren) mit Wohnraum in guter Lage. Angebote unter L E 2983 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (28

Theaterfriseuse sucht Stadttheater Bielefeld. Bewerbungen an die Intendanz.

Lehrmädchen für die Oberhemdennäherei zu Ostern gesucht. Zustimmung des Arbeitsamtes vorhanden. Für Bewerberinnen aus dem östlichen Stadtteil u. Sieker-Stieghorst besonders günstig gelegen. Fritz Sievers, Herrenwäschefabrik, Osningstr. 38 a, Fernsprecher 6951.

Lehrmädchen für die Maschinenstickerei sucht zum 1. April 1942 R. Steinkamp & Co., Wäschefabrik, Mittelstr. Nr. 10. (24

Mädchen, junges, das die Zahntechnik erlernen will, kann sich bewerben unter D 2692 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (21

Heimarbeiterinnen zum Nähen von Turnhosen u. Oberhemden gesucht. Büscher & Braune, Apfelstraße 17 (Straßenbahnlinie 3, Apfelstr.).

Beschäftigung, halbtageweise wird geboten für Frauen und bevorzugt für Personen, die bisher nicht in einem Beschäftigungsverhältnis gestanden haben. In Frage kommen gewerbliche Hilfsarbeiten. Arbeitszeit nach Vereinbarung. Persönliche Vorstellung erbeten bei Herrenkleiderfabrik Jentsch & Welter, Bielefeld, Herforder Str. Nr. 101. Tel. 4698 f 21

Haushälterin von älterem Ehepaar (Einfamilienhaus) möglichst bald gesucht. Angebote unter K K 2969 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Haushälterin für einfachen bürgerlichen Haushalt von älterem Herrn für sofort oder später in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote unter L C 2981 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Haushälterin oder ältere Stütze von altem Herrn gesucht. Ausführl. Angebote unter K T 2975 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Stütze, die einen Etagenhaushalt (fünf Zimmer) möglichst selbständig führen kann, für bald gesucht An der Gewerbeschule 1 (Hindenburgstr.), Telefon 5074

Stütze, welche selbständig arbeitet, für Gasthaus gesucht. Frau Johannsmann, Bielefeld Gasthaus „Zur Sonne", Herforder Straße 32. *

Stütze für die Küche zum 1. März oder später gesucht. Tielemann, Brands Busch, Telefon 1010.

Hausgehilfin, tüchtige, zu älterem Ehepaar für Etagenhaushalt gesucht. Angebote unter L B 2980 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Hausgehilfin z. 1. März oder später gesucht. Tielemann, Brands Busch, Telefon 1010.

Hausgehilfin, jüngere (nicht Pflichtjahrmädchen), zum 1. April für ländlichen Pensionärhaushalt (Einfamilienhaus, ohne Viehhaltung) gesucht, Familienanschluß. Kochen, Backen und Einmachen kann erlernt werden. Angebote an G. Bockschatz, Post Pödinghausen, über Herford erbeten.

Hausgehilfin, selbständige, gesucht Frau Geisemeier, Gütersloh, Am Stadtgarten 18.

Hausgehilfin, gewissenhafte, für Küche und Haus, wegen Verheiratung meiner jetzigen zu bald gesucht. Angebote unter K 2626 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausgehilfin, erfahrene, mit Kochkenntnissen, die für älteres Ehepaar den Haushalt selbständig führen kann, in angenehme Dauerstellung nach Möglichkeit zu sofort gesucht. Gottlieb Weitkamp, Viktoriastr. (Nähe Rathaus).

Hausgehilfin, zuverlässige, wegen Verheiratung der jetzigen zum 1. April 1942 gesucht. Frau Clara Dieterle, Bismarckstraße 21, part.

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen, die, da beide Eheleute berufstätig, sauber und selbständig arbeiten kann, in angenehme Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Meldungen erbeten Frau Trude Philipps, Allianz-Büro, Herforder Straße 8 oder Telefon 3167. (!

Hausgehilfin zum 1. 3. wegen Erkrankung der jetzigen gesucht. Kochen kann erlernt werden. Meyer zur Capellen, Detmolder Str. 104a II., Telefon 454. (28

Hausgehilfin, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, zuverlässig und kinderlieb, zum baldigen Eintritt, evtl. auch 1. April, gesucht. Angebote unter A 2833 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausgehilfin sofort oder später für Etagenhaushalt gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Junge Frau für morgens 3 bis 4 Stunden Donnerstags, Freitags und Sonnabends gesucht. Frau Helene Müller, Saarbrücker Str. 19.

Mädchen, junges, zur weiteren Ausbildung od. Stütze für meine Landpension zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht. Frau B. Bam, Lukebartshof, bei Lage in Lippe, Fernruf 302. (21.

Mädchen, nettes, junges, für meinen Etagenhaushalt mit einem Kleinkind zum 1. April gesucht. Frau Lotte Wiethüchter, Bielefeld, Detmolder Str. Nr. 14, II, Eingang Sparrenstraße.

Putzfrau zum Reinigen der Geschäftsräume für täglich einige Stunden gesucht. Gottlieb Weitkamp, Viktoriastr. (Nähe Rathaus).

Putzfrau gesucht für Büro und Haushalt, 3 Tage in der Woche, evtl. mehr. Bentrup, Gneisenaustr. 6.

Putzfrau gesucht (evtl. stundenweise). Uekermann & Co., Bielefeld, Breite Straße 1—7 (24

Putzfrau für einige Tage in der Woche für sofort gesucht. Frau Frida Lohmann, Uhlandstraße 14, Telefon 4717.

Putzfrau täglich für drei Vormittagsstunden gesucht. Vorzustellen 2 bis 4 Uhr nachmittags, Telefon 4483 nur, Paulusstraße 17 I. (21

Putzfrau für älteres Ehepaar einige Stunden täglich vormittags gesucht. Fischer, Herforder Straße 7. (21

Invaliden oder Rentner finden leichte, stundenweise Beschäftigung. Meldungen Hauptgeschäftsstelle der Westfälischen Zeitung, Niederstr. 27.

Kontorbote oder Laufjunge gesucht. Emil Giesow, Ritterstr. 20.

Arbeitskraft für leichte Arbeiten gesucht. Emil Giesow, Ritterstr. 20.

Laufjunge zum 1. April für ganze halbe od. halbe Tage gesucht. Sporthaus Berke.

Laufjungen, jüngeren, für ganze Tage gesucht. Blumenhaus Schneider, Niederstraße.

Ofensetzer u. Reparaturschlosser stellt sofort ein August Petring, Ritterstraße 57. (28

Männlicher Lehrling für Großhandel und Export gesucht. Gute kaufmännische Ausbildung. Angebote unter W C 2815 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg. (28.

Lehrling, kaufmännischer, mit guter Schulbildung zum 1. April gesucht. Hermann Vogt, Wilhelmstraße 1, Tuch- u. Futterstoff-Großhandlung.

Lehrling, kaufmännischer, für mein größeres Gemischwarengeschäft zum 1. April gesucht. Zustimmung des Arbeitsamts vorhanden. Gustav Dammann, Feinkost, Drogen, Kolonialwaren, Wellensiek 109/110.

Welcher Junge hat Lust und Interesse, Kartonagenmacher zu werden? Ebenso schulentlassene Mädchen als Anlernlinge. Kartonageindustrie Aug. Petersmeier, Mühlenstr. 66, Eingang Spindelstraße. (28

Stellengesuche

Buchhalter erledigt laufend stundenweise sämtliche Buchhaltungsarbeiten. Angebote unter A 2935 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Bauerntochter, 22 Jahre, sucht zum 1. April Stelle in gutem Hause. Am liebsten kleines Einfamilienhaus. Angebote unter K 2938 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Reichsangestellter sucht heizbares, gut möbliertes Zimmer. Angebote unter N 2932 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung

Bäuerlicher Haushalt! In welchem bäuerl. Haushalt (größerer Bauernhof, Gut), kann 15jähr. Mädchen 2jährige Hausarbeitslehre durchmachen? Angebote unter C 2760 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Vermietungen

Büroräume zu vermieten. Niederstraße 15, I. Etg. Sporthaus Berke.

2-Zimmerwohnung, behagliche, in Stadtmitte, neu ausgebaut und sehr bequem, für 20,— RM. zu vermieten, wenn Ersatzwohnung gestellt wird. Angebote unter Z 2963 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, freundlich möbliert, zum 1. März an alleinstehende Dame zu vermieten. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mietgesuche

4—5-Zimmer-Wohnung, moderne, zum 1. 4. 42 gesucht. Angebote an Sped. Heller, Ritterstr. (!

2-Zimmer-Wohnung in Schildesche gesucht. Angebote unter P 2847 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Bad, sucht Lehrerin in gutem Hause. Preisangebote unter V 2337 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!

Wohnung, 4 Zimmer, bis 80,— RM., gesucht. Evtl. Tausch: Ladenlokal mit 3-Zimmerwohnung, 60,— RM. Angebote unter Z 2927 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

2—3-Zimmerwohnung nebst Küche von älterem Ehepaar ohne Anhang sofort oder später gesucht, Bielefeld od. Umgebung. Angebote unter L D 2982 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Drei-Zimmer-Wohnung, moderne, mit allem Zubehör, ruhige Lage, in Bielefeld gesucht. Eine gleichartige Tauschwohnung in Hannover steht zur Verfügung. Angebote unter Z 2754 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (21.

3—4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter Z 2762 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (21.

3 Zimmer, evtl. abgeschlossene Etage, mit Bad, gesucht. Angebote unter B 2970 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (23

2 Zimmer und Küche gesucht. Angebote unter D 2764 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

2 Zimmer mit Kochgelegenheit für unsere beiden Kraftfahrer gesucht. Heinrich Boes, Spedition, vormals S. Dreyer sen., Bielefeld, Märkische Straße 16.

Wohnräume, möbliert u. unmöbliert, für Arbeiter und Arbeiterinnen gesucht. Hermann Kastrup, Brackwede, Telefon 4662

Zimmer, 2—3 leere, für Wohnzwecke gesucht. Angebote unter P 2536 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Handelsschülerin d. höheren Handelsschule, fünfzehnjährig, welche sich über Wochenende bei Eltern in ländl. Kleinstadt aufhält, sucht ab Ostern gemütlich möbl. Zimmer mit guter Pension in gutem Hause. Erwünscht wäre gleichaltrige Mitschülerin als Mitpensionärin oder Haustochter als Kameradin. Gefl. Angebote unter D 2863 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnschlafzimmer, möglichst Zentralheizung und fließendes Wasser, in zentraler Lage Bielefelds, für Kaufmann in leitender Stellung gesucht. H. C. König, Steinhagen.

Zimmer, möbliert, mit Kost, für jungen Gärtner gesucht. H. Godejohann, Petristraße 14 a, Ruf Nr. 781.

Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit von zwei Mädchen (Geschwister) gesucht. Angebote unter M 2880 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Wir haben moderne Wohnungen anzubieten in Berlin, Bochum, Frankfurt am Main, Hamburg, Solingen, Rheydt, Düsseldorf, Essen, Herne und Kassel. Wir suchen moderne Wohnungen in Bielefeld oder Umgebung, evtl. kann Ringtausch vermittelt werden. Wir bitten Interessenten, die ihren Wohnsitz von Bielefeld nach auswärts verlegen, um Rücksprache. Heinrich Boes, Möbeltransport, Zweigniederlassung Bielefeld, Märkische Straße 16, Telefon Nr. 3344, vormals S. Dreyer sen.

Biete 3 Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung, Balkon, Nähe Ostpark, suche 4—5-Zimmerwohnung mit gleicher Ausstattung. Angebote unter H V 2959 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Tauschwohnung. 6-Zimmerwohnung, Küche, Bad, Balkon, Mitte der Stadt, abzugeben. Suche 4-Zimmerwohnung, ebenfalls mit Küche, Bad, Balkon oder kl. Garten. Kann auch etwas außerhalb sein. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verkäufe

DKW-Liefer- und Personenwagen zu verkaufen (900,—). Teutoburger Straße 31, Telefon 2520.

Tisch (35 Mk.), Fruchtpresse (30,—), Bilder (5—15,—), Mandoline (20,—), Waschmaschine mit Wassermotor, reparaturbedürftig (20,—), 1 Regulator (25,—) verkauft P. Hesse, Schildescher Str. 87, 2. Etage.

Küchentisch, weiß, und 3 Stühle zu verkaufen, 30 RM. Meyer Str. 5, 2. Etage links.

Kinderwagen (25 RM.), zu verkaufen. Besichtigung Montagvormittag. Hudeweg 15 b.

2 Oberbetten, 140/200, Stück 50,—, 1 Smoking, r. 52, 120,—, 2 Kindermäntel, 4 und 6 Jahre, 10,— und 15,— RM. Unter 4830 zu erfragen.

Staubsauger (Wechselstrom), elektrischer, fast neu, für RM. 60,—, und Fotoapparat (Platten) mit Stativ, gut erhalten, für RM. 20,— zu verkaufen. Feldstraße 28 a, parterre.

Quell des Wissens, vier Bände, Halbleder, neu, Preis 60,— RM., zu verkaufen. Angebote unt. S 2959 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

BMW.-Vollkabriolet, Baujahr 35, 1,89 Ltr., gut erhalten, zum Taxpreis zu verkaufen. Arzthaus, Isselhorst, Telefon Gütersloh 3062. (21

Damenpullover, 40,—, neu (reine Wolle) verkauft. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Burschenanzug (Konfirmanden), dunkelgestreift, Oberw. 88, für 50 RM. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufgesuche

Photoapparat zu kaufen gesucht. Angebote unter H 2929 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Warmwasserbereiter (Gaserhitzer), große Ausführung, zu kaufen gesucht. Honsel & Co., Herforder Str. 285, Telefon 2630.

Sofa oder Couch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 2930 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Schlafzimmer, in tadellosem Zustand, Betten mit guten Matratzen und Bücherschrank, braun Eiche, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 2954 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kisten, leere, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter L F 2984 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Schifferklavier, ab 32 Bässe, zu kaufen gesucht. Evtl. kann Hohner, 12 Bässe, fast neu, in Zahlung gegeben werden. Ostermann, Am Schildhof 13.

Radio, Gleich- oder Allstrom, neuwertig, bis 600 RM. gegen Kasse zu kaufen gesucht. Telefon Nr. 6416.

Kleiderschrank u. Waschtisch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K U 2976 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kostüm, gutes, 42/44, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 2884 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Wäsche für fünfjähriges Kind zu kaufen gesucht. Angebote unter P 2894 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnzimmer-Büfett zu kaufen gesucht. Angebote unter K 2901 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Radio, gut erhaltenes, Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Angebote an Höcker, Ummeln Nr. 42, Post Isselhorst.

Gasheizofen zu kaufen gesucht. Goethestraße 1, Telefon 4930. (25

Kauf oder Beteiligung eines Fuhrgeschäfts oder ähnliches gesucht. Angebote unter L 2968 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Herrenarmbanduhr zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2964 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Tischlampe, kleine, evtl. Nachttischlampe, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter T 2958 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Büfett, gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Angebote unter K W 2978 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

1 Fotoapparat, 9×12, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K F 2965 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Pferdegeschirre, zwei gut erhaltene, zu kaufen gesucht. Angebote Telefon Nr. 7000. (21

Schreibmaschine, neu oder neuwertig, für sofort gesucht Angebote unter KR 2973 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung 21t

Faltboot gesucht. Angebote unter K G 2968 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Damen-Pelzcape zu kaufen gesucht. Angebote unter E 2852 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (21.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 2783 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (21.

Kinderwagen, möglichst Korb, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Telefon Nr. 2470.

Waschkessel, kleiner, mit Feuerung gesucht. Ed. Steinfiel, Bielefeld, Plaßstraße 62. (21.

Sofa oder Kautsch gesucht. Angebote unter S 2399 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (21.

Verloren

Woll-Fausthandschuh, weißer, am Langenhagen verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Langenhagen 67.

Handschuhe, gestrickte, braune, verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Randharinger, Niedernstraße 41.

Handschuh, schwarzer, linker, im Rathaus verloren. Abzugeben Reichspoststraße 6 III.

Verloren! Nummernschild für Dreirad IX 10079 von Ravensberger Str., Horst Kessel-Straße, Herforder Str. Bitte abzugeben bei Gebr. Wittler G. m. b. H., Bielefeld, Bleichstraße 77a.

Der Finder des goldenen Damenringes mit Amethyst, am 19. 2. in der Neustädter Straße bei Kreplin, wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei Hergeröder, Obernstr. 19.

Verschiedenes

M. E. 101 bitte Brief abholen hauptpostlagernd Friedel.

Babykorb gegen Korbsessel zu tauschen. Angebote unter V 2960 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Volksempfänger, Wechselstrom, gegen Gleichstromgerät zu tauschen gesucht. Angebote unter B 2509 an die Westfäl. Zeitung. z21

VE 301 Wechselstrom gegen Gleichstromgerät zu tauschen gesucht. Von-der-Recke-Straße 6, Registratur. (21

Tausche: Damenschuhe, neu, 37 gegen 36. Anzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Geldverkehr

Wer leiht 150,— RM. gegen Sicherheit nebst Zinsen. Angebote unter D 2947 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kranke Zähne vergiften den Körper.
Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne stets gründlich zu pflegen.
Chlorodont
weist den Weg zur *richtigen* Zahnpflege. Verlangen Sie von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6, kostenlos die Schrift: „Gesundheit ist kein Zufall"





OSRAM
D
Die Osram-D der Zeit entspricht: Aus wenig Strom macht sie viel Licht!
OSRAM-D



Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/10

Stadttheater Bielefeld

Sonnabend, 21. 2., 17—20.30, Pr. II. **Kabale und Liebe,** Schauspiel von Schiller

Sonntag, 22. 2., 14.30—16. Pr. III. Zum letzten Male, **Orpheus und Eurydike,** Oper von Gluck; 17.30—20.30, Pr. III. **Der Zarewitsch,** Operette von Lehár

Dienstag, 24. 2., 18—20, A. 19. Vorstellung, Pr. II. **Hokuspokus,** Komödie von Kurt Goetz.

Mittwoch, 25. 2., 17.30—20.30, B. 18. Vorstellung, Pr. III, Uraufführung, **Die Spielereien einer Kaiserin,** Oper von Franz Bernhardt

Donnerstag, 26. 2., 17.30—20.45, C. 12. Vorst., Pr. III, **Die Fledermaus,** Operette von Strauß

Freitag, 27. 2., 17.30—21 (KdF.), **Kabale und Liebe,** Schauspiel von Schiller.

Sonnabend, 28. 2., 14.30—16.30, **Der Froschkönig,** Märchen. 18.00—20.30, Pr. II. **Don Gil mit den grünen Hosen,** Lustspiel.

Sonntag, 1. 3., 14—17, öffentl. Nachm.-Aufführung, **Clivia,** Operette v. Dostal. 18—21, Pr. III, **Die Spielereien einer Kaiserin,** Oper von Franz Bernhardt

Dienstag, 3. 3., 17.30—20.30, Pr. III **Die Zauberflöte,** Oper von Mozart.

Rudolf-Oetker-Halle, Bielefeld

7. Symphonie - Konzert

des verstärkten Städtischen Orchesters Bielefeld

Freitag, den 27. Februar, 18 Uhr pünktlich

Leitung: Alfred Habermehl

Solist: Professor Ludwig Hölscher

Vortragsfolge:
Joh. Brahms: Tragische Ouverture, op. 81
Karl Höller: Konzert für Violoncello und Orchester, op. 26
7. Symphonie von Beethoven

Volkschor Bielefeld
Leitung: Ernst Püttbach
Rudolf-Oetker-Halle
Sonntag, den 8. März 1942
17 Uhr:
Der Messias
Oratorium v. Gg. Friedrich Händel
Näheres siehe unter „Konzerte"



VELVETA

die hochfeine Allgäuer Käsezubereitung, vereinigt den köstlichen Geschmack des edlen Chesterkäses mit den Nähr- und Gesundheitswerten aller übrigen Milchbestandteile, wie Milchzucker, Milchalbumine u. Milchmineralien. Daher kommt es, daß VELVETA so gut und so bekömmlich ist.





THEATER

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Feierabendgemeinschaft 6 Freitag, den 27. Februar 1942, 17.30 Uhr **„Kabale und Liebe".** Kartenausgabe am Dienstag, dem 24. und Mittwoch, dem 25. Februar.

KONZERTE

Volkschor Bielefeld. Sonntag, den 8. März 1942, 16.30 Uhr, in der **Rudolf-Oetker-Halle: Der Messias,** Oratorium von Georg Friedrich Händel. Leitung: Ernst Püttbach. Ausführende: Käthe Hecke-Isensee, Sopran; Emmy Püttbach, Alt; Walter Sturm, Tenor; Kammersänger Prof. Albert Fischer, Baß; Dr. Elisabeth Hesse, Orgel; Lise Wolske, am Flügel; Volkschor Bielefeld; Städtisches Orchester, Bielefeld. — Karten zu 1.25 bis 3.00 RM. in den Buchhandlungen Fischer, Niemeyer und Pfeffer.

Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Westdeutschland" Konzert- und Vortragsabend am Dienstag, dem 24. Februar 1942, 19 Uhr in der „Eintracht", Bielefeld. Mitwirkende: Maria Klaeser-Cremer, Köln (Sopran), Traute Skomroch, Gladbeck (Rezitation), Kirchenmusikdirektor Otto Heinermann, Dortmund (Klavier). Karten sind an der Kasse noch zu haben.

VORTRÄGE

Anläßlich des 60jährigen Bestehens der Maler-Fachschule findet im Haus des Handwerks, Papenmarkt 11, eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten statt, zu deren Besuch herzlich eingeladen wird. Die Ausstellung ist geöffnet bis einschl. Sonntag, den 22. Febr., von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. Maler-Innung Bielefeld. e21

Geschäftsschluß am Montag, dem 23. Februar 1942. Wegen der am Montag, dem 23. Februar 1942, 18.15 Uhr, im Haus des Handwerks stattfindenden Gemeinschaftsversammlung ist der Geschäftsschluß am 23. Februar für den Bielefelder Einzelhandel auf 18 Uhr mit der Polizeibehörde vereinbart worden. — Da der Pg. Zarnitz von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und der Kreisobmann der DAF., Pg. Kötter, über besonders wichtige Fragen sprechen, werden alle im Einzelhandel Tätigen zur Teilnahme an dieser Veranstaltung aufgefordert. — Die Käufer werden hiermit auf den vorzeitigen Geschäftsschluß hingewiesen und gebeten, sich mit ihren Einkäufen entsprechend einzurichten. Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Deutsche Arbeitsfront.

VERSCHIEDENES

Haus- und Grundbesitzerverein Bielefeld e. V. Ich lade hiermit alle Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins Bielefeld e. V. zu der am Sonntag, dem 22. Februar 1942, vorm. 10.30 Uhr, im Hause des Handwerks, Bielefeld, Papenmarkt, stattfindenden **Jahres-Hauptversammlung** ein. 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Rechnungsprüfer, 4. Erteilung der Entlastung, 5. Festsetzung des Jahresbeitrages, 6. Benennung der Kassenprüfer, 7. Vortrag des Geschäftsführers Dipl.-Volkswirt W. Baumann: „Die Einkommensteuererklärung des Hausbesitzes für 1941. Da wegen der Zeitverhältnisse weitere Versammlungen nicht stattfinden können, bitte ich die Mitglieder dringend, an dieser Versammlung teilzunehmen. Carl Heißenberg, Vereinsleiter.

Begräbnishilfe des ehemaligen Beamten-Wirtschaftsvereins Bielefeld. Am Sonntag, dem 1. März 1942 10 Uhr, im Haus des Handwerks: Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Entlastung des Vereinsführers. 3. Verschiedenes. — Schönlau, Vereinsführer. t

Rückladung für 6 Zentner Möbelwagen nach Hamburg gesucht. Voth, Hamburg, Grevenweg 25. t

UNTERRICHT

Buchführung durch Fernunterricht. Beste Urteile. Prospekt frei. Dr. J. Jaenicke, Rostock B 34. 28.2

Ingenieurschule Lage in Lippe. Die moderne Ingenieurschule für alle technisch veranlagten Söhne. Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik. Wahllächer Flugzeug- und Automobilbau. Kostenlose Beratung. Lehrpläne frei. h?

Bauschule Lage in Lippe. Die moderne Ausbildungsanstalt von Baupraktikanten und Lehrlingen. Fachrichtungen Hochbau, Tiefbau, Eisenbeton- und Stahlbau. Kostenlose Beratung. Lehrpläne frei. h?

Französische Nationallehrkraft erteilt Unterricht in ihrer Muttersprache. — Kursus für Anfänger: Donnerstag, 26. Febr. um 18 Uhr. Kursus für Mittelfortgeschrittene: Mittwoch, 25. Febr. um 18½ Uhr. Kursus für Weitfortgeschrittene: Dienstag, 24. Febr. um 19 Uhr. Probestunde im Kursus kostenlos. Einzelausbildung zu jeder Tageszeit. Berlitz-Sprachinstitut, Bielefeld, Schillerplatz 3, Telefon 479. t

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Immer gemütlich ist es im Familien- oder Freundeskreis, wenn gute deutsche Hausmusik erklingt. Sie schafft Frohsinn und Entspannung vom Alltag. Die geeigneten Noten dazu aber finden Sie in reicher Auswahl, wie immer, bei Buch- und Musik-Niemeyer, Obernstraße 26, Ruf 3411.

Durchschreibe-Buchhaltung System „Fortschritt" erleichtert die Einführung des Kontenrahmens und spart Arbeit. Komplette Einrichtungen sofort ab Lager. „Fortschritt"-Büro-Organisation Emil Biemann Inh. Hermann Scholpp, Bielefeld, Lutterstraße 40. Fernsprecher 6076. 28.2

Auskünfte über Firmen und Private an allen deutschen Plätzen erteilt schnell und korrekt Auskunftei Dettmer & Co., Osnabrück, Riedenstraße 4. Telefon 5559. 2.4

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunkeln als bisher. Verdunkelungsrollos schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. ?

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Ohne Rundfunk kann heute niemand sein. Aber Kaufwünsche lassen sich leider nicht so erfüllen, wie es manche Kunden gern möchten. Unsere Funk-Industrie hat wichtigere Aufgaben zu erfüllen. Man bescheidet sich eben, spart im Kriege für ein schönes, neues Gerät und kauft es später bei Radio Grube, Ihr Rundfunkfachmann, Heeper Straße 29, Ecke Horst-Wessel-Straße. ?

Ratten, Mäuse, Schwaben Wanzen und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger), Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 2006

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. vernichtet Hermann Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10. Fachmann seit 1920. Fernsprecher 6935.

Kampf dem Ungeziefer! Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. vertilgt zuverlässig J. Pehler, gepr. Schädlingsbekämpfer, Weststr. 52. Fernsprecher 5853.

HEIRATS-ANZEIGEN

Reichsbahnangestellter, 28 J., geb., musikl., mit gutem Einkommen, sucht nette Lebensgef. a. g. Fam. durch Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Str. 29, I., Ruf 3441. *

Handwerker, Mitte 30, stattl., 176 gr., w. ges., kräftig. Mädel zwecks Heirat kennenzulernen durch Frau Höller-Hagemeister, Sprechzeit tgl. von 14—17, sonntags v. 10—17 Uhr, donnerstags geschlossen. *

Welches junge Mädel möchte sich gerne glücklich verheiraten? Nur ernstgemeinte Zuschriften erwünscht unter L G 2985 an die Westfälische Zeitung. z

Dame, 38 Jahre, gutaussehend, schlank, dunkel, möchte gerne lieben Menschen kennen lernen zwecks Heirat. Gemütliches Heim und Ersparnisse vorhanden. Angebote unter H L 2951 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Jg. Bauing., 31 Jahre alt, 1.74 m groß, schwarz, evgl., sucht gut aussehendes, solides, häusl. munt. Mädel, bis 25 Jahre alt. Einheirat in Baugeschäft angenehm. Zuschr. mit Ganzbild (das wieder zurückgeht) erbeten unter H R 2954 an die Geschäftsstelle d. Westfälischen Zeitung.

Handelslehrer, 50er wünscht Bekanntschaft mit Dame aus gutem Hause. Ehe möglich. Angebote unter K 2614 an die Westfäl. Zeitung. k

Jg. Förster, vielseitig interessiert, gutes Einkommen, sucht liebenswertes, Mädchen im Alter von 18—28 Jahren zwecks harmonischer Ehe kennen zu lernen. Näheres unter B 192 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

Frau Romba, Duisburg, Mercatorstraße 114/I, Ruf 25616, die langjährige, erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise. — Metzgermeisterstochter, 41 Jahre, sehr geschäftstüchtig, vermögend, — Elektromeister, 41 Jahre, eigener Betrieb. Unverbindliche persönliche Beratung täglich auch Sonntags von 10 bis 18 Uhr. Montags geschlossen.

Ich verheirate Sie schnellstens, wenn Sie sympathisch und kurzentschlossen sind. Bitte vertrauen Sie sich mir an, ich stehe Ihnen mit den Erfahrungen meiner 27jährigen Tätigkeit zur Seite. Frau Agnes Rienitz, Berlin, Joachim-Friedrichstraße 16. Telefon 97 52 16. Vornehmste Eheanbahnung für In- und Ausland.

GASTSTÄTTEN

!! 5 Cabarettiche !! Wenn wir heute am Wochenende das Buch der Arbeit zugemacht haben, dann haben wir den Wunsch einmal auszugehen und uns zu zerstreuen, denn man kann nicht nur arbeiten, der Mensch muß auch Zerstreuung haben. Wie könnte das angenehmer geschehen als durch einen Besuch im Konzert-Café Hofmann, wo täglich mit unvermindertem Zuspruch die fünf Cabarettiche ihr Gastspiel geben. Fünf Künstler mit 15 Instrumenten, jeder ein Meister seines Faches und auf seinen Instrumenten, bieten einen bunten Reigen gediegenster Kaffeehausmusik. Wer sie noch nicht gehört hat, hat bestimmt etwas versäumt und wer schon einmal das Vergnügen hatte, der wird gern wiederkehren, denn man kann sich nicht satt hören. Darum die Parole für heute und morgen: Ins Konzert-Café Hofmann, das Familien-Café der Bahnhofstraße.

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink. ?b

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 15.30 Uhr Unterhaltungs-Konzert

Semmelkrug. Bes. A. Presuhn Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erstklassige Biere. Freitags geschlossen

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere.

Oberbayern, die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Kulmbacher Reichelbräu. Oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl. Donnerstags geschlossen

Kaffee des Westens. Inh. Wilh. Bergmann, Wertherstr. 58. Jeden Sonntag ab 5 Uhr das beliebte Familienkonzert der Hauskapelle.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Konzert.

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

Jägerhof, Hotel-Restaur., Herforder Straße 90. Das Haus der guten Küche. Mäßige Preise.

ANKÄUFE

Bauplatz, Grundstück (Baulücke), zu kaufen gesucht. Barauszahlung kann, wenn erwünscht, erfolgen. Angebote über Lage und Preis unter K G 2966 an die Geschäftsst. der Westfäl. Ztg. 26.2

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw kaufen Gebr. Burhorn Bahnhofstr. 29. Ank.-Gen. A 41/5895

Ich suche Häuser und Grundstücke jeder Art laufend zu kaufen. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Telefon 4550.

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niedernstr. 3. II/27059

Zu kaufen gesucht, gebraucht aber gut erhalten: Eine vierseitige Kehlmaschine, Arbeitsbreite 200 bis 300 mm, eine Dickenhobelmaschine, 700—900 mm Hobelbreite, eine doppelseitige Ablängsäge, zwei vertikale Tischbohrmaschinen für Holzbearbeitung, eine Tischfräse, ein- oder zweispindlich. Eilangebote an Adolf Wrenger, Lemgo i. L. z28

Eßzimmer, guterhaltenes, zu kaufen gesucht. Angebote unter A E 4 an die Geschäftsstelle des Haller Kreisblattes in Halle/Westfalen. k

Bargeld gegen Pfandhinterlegnug erhalten Sie sofort im Leihhaus Wellmann, Bielefeld, Mauerstraße 6.

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen. Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr. 6. Ank.-Nr. A 41—10864.

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35. Gen.-Nr. 32207

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8 (Nähe Jahnplatz).

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt täglich den neuen großen Erfolgsfilm: **„Zwei in einer großen Stadt"** mit Monika Burg, Karl John, Marianne Simson, Käthe Haack, Paul Henckels und Margarethe Kupfer in den Hauptrollen. — Unproblematisch, voller Lebensbejahung und entzückend in der Schilderung einer jungen Liebe, gibt dieser neue Tobis-Erfolgsfilm einen fesselnden Erlebnisbericht aus der Gegenwart und einen Querschnitt durch das bewegte Treiben der Millionenstadt Berlin. — Der Feldwebel Birkhoff hat hier sein großes Erlebnis — ganz plötzlich und unvermutet tritt es ihm während eines kurzen Sonderurlaubs in Gestalt der reizenden Gisela Meinhold, dargestellt von Monika Burg, einer jungen und talentvollen Neuerscheinung, entgegen. — Die Spielzeiten sind: Vorprogramm: 2.15, 4.30 und 6.45 Uhr; Hauptfilm: 2.50, 5.00 und 7.20 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

Capitol. Täglich das neue glänzende Wien-Lustspiel der Terra **„Wir bitten zum Tanz"** mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Hans Holt, Elfie Mayerhofer, Theod. Danegger, Auguste Pünkösdy. Spielleitung: Hubert Marischka. Musik: Anton Profes. — Moser und Hörbiger als Leiter zweier Tanzinstitute, die sich so lange bekriegen, bis über den Bund zweier junger Herzen auch diese beiden Konkurrenten sich finden. — Das alles wird mit wienerischem Charme und mit wienerischem Herzen vorgetragen, mit jenem versöhnlichen Scherz, der zur Wiener Lebenskunst gehört. - Außerdem läuft die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen. Die Aufführungen beginnen: 1.55, 4.05, 6.35 Uhr. Kassenöffnung: 1.30 Uhr. Morgen Sonntag Kassenöffnung 1.15 Uhr.

Gloria zeigt den ernst-heiteren Algefa-Film **„Herzensfreud — Herzensleid",** nach Motiven des Bühnenstückes „Junger Wein" mit der großen Besetzung: Magda Schneider, Paul Hörbiger, Paul Klinger, Olly Holzmann, Carola Höhn, Lucie Englisch, Günter Lüders, Hans Leibelt, Hedwig Bleibtreu u. a. Rosita Serrano, die berühmte chilenische Liedersängerin, singt den Schlager von Ludwig Schmidseder: „Geh ruhig zu einer andern . . ." Alles in allem ein Film mit interessanter Handlung, schöner Musik und viel Humor! Ab heute: Neue Wochenschau. Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.20, 4.45, 7.10 Uhr. Beiprogramm: 4.10, 6.40 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Morgen Sonntag: Kassenöffnung 1.15 Uhr. — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Palast-Theater zeigt nur noch bis Montag den entzückenden Großfilm **„Intermezzo".** Albrecht Schoenhals, Tresi Rudolph, Hilde Sessak u. a. m. „Für jede Frau gibts einen Mann auf Erden" ist der schwungvolle Schlager dieses einzigen Filmes. Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.10, 4.40, 7.15 Uhr. Wochenschau: 3.45, 6.20 Uhr. Beifilm (Die deutsche Frauenkolonialschule Rendsburg): 4.15, 6.50 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. — Jugend nicht zugelassen. Sonntag 1. Vorstellung 2.00 Uhr. Einlaß 1.30 Uhr.

Lichtburg, Brackwede. Ein spannender Kriminalfilm, eine konfliktreiche Liebesgeschichte und der heldenmütige Einsatz der Feuerschutzpolizei bei einem Großfeuer. Das sind die Höhepunkte dieses interessanten Bavaria-Films: **„Alarmstufe V".** In den Hauptrollen: Heli Finkenzeller, Ernst von Klippstein. — Anfangszeiten: Wochentags 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. — Jugendliche haben keinen Zutritt. — 1 Uhr: Jugendvorstellung **„Kadetten".**

Schauburg, Brackwede. Bis einschließlich Montag zeigen wir den großen historischen Film der Ufa: **„Kadetten"** mit Mathias Wieman, Carsta Löck, Andrews Engelmann, Theo Schall. Anfangszeiten: Montag bis Freitag 7.30 Uhr, Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. — Jugendliche sind zugelassen.

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends, Sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. 16. bis 28. Februar: u. a. Gastspiel Maria Valente, Italiens schönste humoristische Musikalschau. Einmalig! — Stürme der Heiterkeit!

Langes Künstlerspiele. Im Febr. gastiert Ettore Pierotte, Italien, die magische Geige, mit seiner vielseitigen Künstlerschar. ?

KAPITALMARKT

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung. Paul Fleege, Immobilien Bielefeld, Brandenburger Straße 21

Ihr Kapital als Hypothek von 2000,— RM aufwärts in jeder Höhe wird gut und sicher angelegt durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21, Tel. 4550

UNIVERSUM

Aus allen Gauen wird ein neuer Riesen-Erfolg gemeldet:



Erlebnis eines Feldwebels während eines kurzen Sommerurlaubs.
Vorprogramm: 2.15, 4.30 und 6.45 Uhr
Hauptfilm: „ 2.50, 5.00 und 7.20 Uhr
Jugendliche zugelassen
Näheres unter Lichtspiel-Theater.



Die neue Linie · Die alte Form

W. Haertel
Das Fachgeschäft für moderne Augenopti
Schillerplatz, Ecke Rathausstraße

Einzelhandel
Montag, 23. Februar, 18.15 Uhr
Gemeinschafts-Versammlung
im **Haus des Handwerks** für alle im Einzelhandel tätigen Volksgenossen.
Pg. Zarnitz
Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und **Pg. Kötter,** Kreisobmann der DAF, sprechen über wichtige Gegenwartsfragen des Einzelhandels.
Geschäftsschluß am 23. Februar um 18 Uhr. (Siehe amtliche Bekanntmachung.)
Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Deutsche Arbeitsfront



D-Vitamin-Kalk-Präparat
Brockma
kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien



